



IMPRESSUM

Herausgeber:

Verein für Heimat- und Brauchtumspflege
Brühl / Rohrhof e.V.
Erzbergerstraße 45 · 68782 Brühl
Tel. 06 202 - 73 73 4

Redaktion / Autor:

Dr. Volker Kronemayer, Brühl

Erscheinungsdatum:

Oktober 2019

Auflage:

200 Stück

Gestaltung Umschlag:

Hauck Grafik-Design, 68782 Brühl

Druck:

Media-Express, Schwetzingen

Bildnachweis:

alle Abbildungen: Verein für Heimat- und
Brauchtumspflege Brühl / Rohrhof e.V.

**Nachdruck und Vervielfältigung – auch
auszugsweise – nur mit schriftlicher
Genehmigung des Vorstandes!**



Brühl im Februar 1945
(Mit freundlicher Genehmigung der Luftbilddatenbank
Dr. Carls GmbH, Sieboldstraße 10, D - 97230 Estenfeld)

„ ... Ende der Luftlage. ”
Die Gemeinde Brühl im Luftkrieg 1939 bis 1945

Inhalt

	Seite
Einleitung: Die Gemeinde Brühl im Luftkrieg 1939 bis 1945.	2
I Der zivile Luftschutz in der Gemeinde.	4
II Luftangriffe auf Brühl und Rohrhof, die IG-Siedlung und die Kollerinsel.	12
III Flugblattabwürfe über Brühl und Gemarkung.	41
IV Flak- und Scheinwerferstellungen rund um Brühl und Rohrhof.	47
V Luftalarne in Mannheim und Brühl und ihre Einordnung.	52
VI Brühler Feuerwehr in Mannheim.	56
VII Einquartierung Fliegergeschädigter – die Planung und die Umsetzung.	59
VIII Anlage und Ausbau von Luftschutzeinrichtungen.	62
IX ... und dann geht alles ganz schnell.	71
Zusammenfassung	73

**„... Ende der Luftlage.“
Die Gemeinde Brühl im Luftkrieg 1939 bis 1945.**

Die Gemeinde Brühl im Luftkrieg 1939 bis 1945

Meldungen zur Luftlage wurden in den Jahren des Zweiten Weltkrieges zum täglichen Begleiter der Menschen. Davon blieben auch Orte wie die Gemeinde Brühl, denen keine kriegswichtige Bedeutung zugemessen wurde, nicht verschont. Deshalb stellten Familien, darunter auch die von Klaus Ensenaer, den sogenannten Flaksender ein: Rechts außen auf der mittleren Skala ihres Volksempfängers stellten sie die Anzeige auf SN1 ein, auf der die Meldungen zur Luftlage über Mannheims Innenstadt an die dortige Flakleitstelle gesendet wurden. Konnte Klaus Ensenaer dann von der vorübergehend bezogenen Wohnung in der Bahnhofstraße 31 sehen, wie die Lichter des Mannheimer Bahnhofs ausgeschaltet wurden, wusste er, dass es nun ernst wurde.¹

Allerdings erinnerte man sich bereits anfangs der 1930er Jahre, als der zivile Luftschutz im Aufbau war, hier daran, dass während des vorangegangenen Krieges 1914/18 die Hallen der Schütte-Lanz Luftschiffbau OHG wiederholt Angriffsziel feindlicher Flieger waren.

Entsprechend stand man seitens der Gemeindeverwaltung dem Anliegen des Reichsluftschutzbundes aufgeschlossen gegenüber, eine zivile Luftschutzorganisation für die Gemeinde mit ihren damals drei Ortsteilen Brühl, Rohrhof und IG-Siedlung zu aufzubauen. Und die Entwicklung des Luftkrieges sollte diesen Vorbereitungen eine gewisse Weitsicht zugestehen.

Die eigene Gefährdung sah man nicht mehr in Angriffen auf die Schütte-Lanz Holzwerke, die keine Flugzeuge mehr herstellten. Die Einschätzung bezog sich vielmehr auf die Nähe zum Industriegebiet und Hafen Mannheim-Rheinau. Konkreter wurde die Gefahr für den Ort, als bald nach Kriegsbeginn die alten Flakstellungen im Rohrhof von der Wehrmacht erneut bezogen wurden. Diese Stellungen waren nun ein Teil eines weiten Rings der Luftverteidigung um Mannheim und Ludwigshafen. Darüber hinaus legte man auf den nahe gelegenen Schwetzinger Wiesen einen Scheinbahnhof an, der wohl die Bahnanlagen in Rheinau-Hafen nachstellte. Damit rückte die Gemarkung in das Ziel feindlicher Bomber – ob gezielt oder zufällig lässt sich auf Grund der zugänglichen Akten nicht entscheiden.² Daneben sind vorübergehende Änderungen in der Strategie der Alliierten zu berücksichtigen, die 1941/42

¹ Mündliche Mitteilung von Klaus Ensenaer, Jahrgang 1929.

²

<http://webarchive.nationalarchives.gov.uk/20070706011932/http://www.raf.mod.uk/bombercommand/aug43.html>;
http://www.lancasterbombers.net/lancasterbombers_v1_022.htm

versuchten, die Felder und Wälder in Brand zu setzen, um die Ernte zu vernichten. Außerdem führte die Flugroute nach Nürnberg oder Pilsen über Mannheim / Ludwigshafen, wurden Störangriffe unternommen, kam es zu Notabwürfen angeschossener Bomber. Man wird im Einzelfall sehr vorsichtig abwägen müssen, ob die seinerzeit von der Gemeindeverwaltung vorgenommene Lageeinschätzung heute noch aufrecht erhalten werden kann.

Mit zur Luftkriegsführung gehörte der Abwurf von Flugblättern – teils durch einzelne, extra beordnete Flugzeuge ins Zielgebiet gebracht, teils durch in die Bomberverbände eingereihte Maschinen. Auch gefälschte Kleiderkarten und Lebensmittelmarken wurden abgeworfen. Die Schüler wurden dann beauftragt, diese auf den Feldern einzusammeln und auf dem Rathaus abzuliefern.

Eine größere Aufgabe wäre auf die Gemeinde zugekommen, hätte man die ursprüngliche Planung für die Aufnahme von Luftkriegsgeschädigten umsetzen müssen. Dazu kam es aus nicht näher bekannten Gründen dann doch nicht.

Gut dokumentiert sind die Vorbereitungen auf den zivilen Luftschutz, der seit 1932 in Angriff genommen wurde. Ab dem Spätjahr 1934 wurden die damit zusammenhängenden Maßnahmen über den Reichsluftschutzbund intensiviert und durch massive Öffentlichkeitsarbeit gestützt. In der Tat war durch die Schulungen und die geschaffenen Organisationseinheiten die Bevölkerung vollständig erfasst.

In der hier vorgelegten Darstellung geht es denn nicht um militärstrategische Überlegungen und Beobachtungen, auch wenn sie hier und da in den Text einfließen. Vielmehr ist das Ziel, die zivile Seite des Luftkrieges in möglichst breiter Vielfalt zu erfassen und zu beschreiben, soweit die Gemeinde Brühl und ihre damaligen Ortsteile davon betroffen waren. Und sich auch darauf zu beschränken. Eine umfassende Darstellung des Lebens unter dem Nationalsozialismus ist nicht angestrebt, geschweige denn eine Wertung. Der Luftkrieg hat unterschiedslos alle getroffen; niemand konnte sich dem entziehen.

I Der zivile Luftschutz in der Gemeinde

I.1 Der organisatorische Aufbau des Luftschutzes in Brühl

Die Organisation des Luftschutzes ist keine spontane Reaktion auf den Ausbruch der Kampfhandlungen im September 1939 und auch keine originäre Maßnahme der NS-Regierung. Sie hat ihren Ursprung in der Verfügung der Badischen Regierung vom 20. März 1932. In dieser wird den Städten und Gemeinden des Landes die Bildung von Luftschutzbeiräten empfohlen und es werden ihnen detaillierte Richtlinien zur Ausführung an die Hand gegeben. Selbst die kleineren Landgemeinden werden dabei nicht aus der Verantwortung entlassen: „Wenn auch in den Landgemeinden, zumal in den kleineren, Luftangriffe nicht in dem Maß zu erwarten sind, wie in den größeren Städten mit großen lebenswichtigen Betrieben und mit ausgedehnten Verkehrseinrichtungen, so ist doch [bei] der heutigen Art und Weise der Kriegsführung von vornherein zu erwarten, dass durch umfassende Luftangriffe die gesamte Bevölkerung des weiteren Grenzgebietes eingeschüchtert, zermürbt und demoralisiert werden soll ...“³ Auch wenn in dem Schreiben auf eine „gegenwärtige Art der Kriegsführung“ Bezug genommen wird, so ist doch offensichtlich das Ende des letzten Kriegs die Blaupause für den Beginn eines neuen.

Das Reichsministerium für Luftfahrt nimmt in seinem Rundschreiben vom 20. Juni 1933 auf die Luftangriffe in den Jahren 1916 bis 1918 Bezug und fordert die Empfänger des Schreibens dazu auf, vorhandene Erkenntnisse aus diesen Jahren dem Reichsluftfahrtministerium zuzusenden. Bürgermeister Eder antwortet darauf am 4. August 1933.⁴

4. August 1933

Beschluss
Fliegerschäden

1. An das Bad. Bezirksamt Mannheim – Abt. V – Mannheim

Durch den Betrieb der Luftschiffwerft Schütte-Lanz auf der hiesigen Gemarkung während des Weltkrieges 1914/18 litt Brühl unter Fliegergefahr und war des Öfteren feindlichen Luftangriffen ausgesetzt.

Infolge des frühzeitigen Einsatzes der Abwehrbatterien wurden die Flieger stets zerstreut oder irregeleitet, sodaß [sic] Bombenabwürfe auf der hiesigen Gemarkung nicht zu verzeichnen waren.

Die Einwohnerschaft, rechtzeitig durch die Abwehrbatterien gewarnt, befand sich beim Angriff meistens in den Kellern.

Bürgermeisteramt: Eder

³ A 1107 Luftschutz u. -verkehr 20.3.1932, Richtlinien f. Luftschutz.

⁴ A 1107 Luftschutz u. -verkehr vom 04.08.1933.



Spurensuche:

Luftschutzhelm in zweiter Verwendung.

Das Hoheitszeichen des RLB wurde abgekratzt und der Helm nach 1945 als Feuerwehrhelm weiter verwendet.

Inscription auf der Innenseite: Vertrieb genehmigt gemäß § 8 Luftschutzgesetz. Sammlung von Werner Marzina.

Der Aufbau einer Luftschutzorganisation schreitet zügig voran. Der neu gegründete Reichsluftschutzbund [im Folgenden genannt: RLB] wird als allein zuständige Einrichtung im Deutschen Reich gegründet und der Deutsche Luftschutz-Verband aufgelöst. Mit Schreiben vom 14. Juli 1933 fordert das Polizeipräsidium Mannheim die Umsetzung der Luftschutzmaßnahmen und regt als erste Maßnahme die Bildung von Luftschutzbeiräten an.⁵ Kaum eine Woche später wird in Brühl der örtliche Luftschutzbeirat aus Vertretern der Gemeindeverwaltung, der Feuerwehr, des Ortsteils Rohrhof, einem Arzt und der Sanitätskolonne gebildet.⁶

Ein halbes Jahr danach fordert auch der RLB die Meldung über neue Ortsgruppen innerhalb der Landesgruppe „Baden-Rheinpfalz“ ein.⁷ Der Erfolg scheint wohl nicht so durchschlagend zu sein wie man sich dies erhofft hatte. Denn im November des Jahres ergeht ein Aufruf an die Bürgermeisterämter und alle Einwohner, in dem man auf die Dringlichkeit der Luftschutzmaßnahmen aus Sicht des Staates hinweist.⁸

In Brühl wird die organisatorische Aufteilung des Ortes in Zellen und Blöcke in Angriff genommen. Dies geschieht zum einen, um eine kleinräumige Sicherung im Schadensfall zu gewährleisten, und zum anderen, um sich auf die Unterbringung und Versorgung von Geschädigten vorzubereiten. Dem folgt der Bau von Luftschutzkellern als dringendste Maßnahme. Die Notwendigkeit dafür kennt man noch aus dem letzten Krieg. Und schließlich steht die Ausbildung der gesamten Einwohnerschaft des Ortes als Luftschutzhelfer an.

⁵ A 1107 Luftschutz u. -verkehr vom 14.07.1933, Luftschutzbeiräte.

⁶ A 1107 Luftschutz u. -verkehr vom 19.07.1933.

⁷ A 1107 Luftschutz u. -verkehr, RLB vom 06.03.1934.

⁸ A 1107 Luftschutz u. -verkehr, RLM u. RLB, Kenntnis von allen Gemeindemitarbeitern auf Anweisung unterschrieben am 28.11.1934.

I.2 Blockeinteilung – räumliche Grundlage des zivilen Luftschutzes⁹

Um den sogenannten Selbstschutz effektiv zu organisieren, werden Brühl, Rohrhof und die IG-Siedlung [heute Ortsteil Rheinau-Süd in Mannheim, Anm. d. Verf.] in Zellen und Blöcke eingeteilt.¹⁰ Man geht dabei von der Einwohnerzahl und der Anzahl der Gebäude aus. Die Einwohnerzahl gibt der RLB am 17. Mai 1939 mit 5.040 Personen an, am 1. Juni 1943 mit 5.084 Personen; die Zahl der Gebäude bleibt mit 784 gleich. Für die Erfordernisse des Luftschutzes teilt man die Gemeinde entsprechend den Ortsteilen in drei Untergruppen mit 23 Blocks ein.¹¹

Jede Blocknummer entspricht einem Straßenzug. Jeweils vier Wohngebäude der Straße werden zu einer Zelle zusammengefasst, so dass beispielsweise die Görngasse in die Blöcke 7a und 7b weiter untergliedert ist. Die Organisation der Gemeindegruppe des Reichsluftschutzbundes – kurz: GG des RLB – wird auch dann für Brühl nicht aufgehoben, als im Dezember 1944 die Organisation des RLB an die der NSDAP angegliedert werden soll: Die Vorstellungen der Partei sind unter brand- und feuerlöschtechnischen Gesichtspunkten zu kleinräumig.¹²

Der gesamte Aufbau der Organisation ist ausgesprochen personalaufwändig. Die Blöcke werden von Blockwarten und Blockhelfer(innen) geführt; sie sind Amtsträger des RLB.¹³ Ihnen zur Seite stehen Einsatztrupps, die von einem Landluftschutzleiter¹⁴ geführt werden. In der Hierarchie folgen die Luftschutzwarte und ihre Stellvertreter, die Trupps, die Laienhelfer(innen) und die Melder. Durchschnittlich sind 15 Personen in einen solchen Einsatztrupp eingebunden.¹⁵

Zu ihren zahlreichen Aufgaben gehört es, die Entrümpelung der Speicher zu überwachen,¹⁶ die Ausbildung von Luftschutzhelfer(innen) sicherzustellen und Lehrgänge für diesen Personenkreis zu ermöglichen.¹⁷ Diese Lehrgänge für Luftschutzdienstpflichtige laufen über den RLB bereits im Juni 1935 an.¹⁸ Die enge Vernetzung der Organisation von Dienstpflicht im Selbstschutz der Zellen bzw. Blöcke und der Dienstpflicht im Werksluftschutz von Firmen, insbesondere von solchen, die als kriegswirtschaftlich wichtig eingestuft sind, führt in Einzelfällen zu kaum lösbaren Konflikten. Die Organisationsstruktur lässt sich in dem geplanten

⁹ Grundlegende Information über die Organisation im Rahmen des RLB:

gsb.download.bva.bund.de/BBK/.../16_Selbstschutz_S_430_451.pdf

¹⁰ Skizzen: A 1107 Luftschutz u. -verkehr, RLB – Zellen 1 bis 4 in Brühl u. Rohrhof m. Blockeinteilung; A 1114 LS Zivile Organisation, Block 1 bis 4; A 1114 LS Zivile Organisation, 14 Block 5 bis 9; A 1114 LS Zivile Organisation Block 10 bis 13; A 1114 LS Zivile Organisation Block 14 bis 17; A 1114 LS Zivile Organisation Block 18 u. 19; A 1114 LS Zivile Organisation Block 20 bis 22; A 1114 LS Zivile Organisation Block 23.

¹¹ A 1121 Korrespondenz der RLB-Ortsgruppe vom 29.06.1943.

¹² A 1121 Korrespondenz RLB-Ortsgruppe vom 11.12.1944; *ibid.*, vom 15.01.1945.

¹³ A 1114 LS Zivile Organisation: Liste der Luftschutzgemeinschaften; A 1121 Korrespondenz RLB-Ortsgruppe vom 06.09.1944 pp

¹⁴ *Ibid.*, betr. Landluftschutzwarte.

¹⁵ *Ibid.*, o. Datum.

¹⁶ A 1116 Entrümpelung vom 14.02.1938.

¹⁷ A 1117 Luftschutzpflichtige vom 22.09.1938 pp.

¹⁸ A 1117 vom 22.09.1938, A 1108 LS-Ausbildung, LS-Lehrgang mit Namenslisten o. Dat.; A 1117 LS-Pflichtige, o. Datum; A 1122 Luftschutzdienstpflichtige vom 20.04.1942

Umfang im allgemeinen nicht aufrechterhalten. Zumal im Laufe des Krieges viele Dienstpflichtige bei der Wehrmacht, der Organisation Todt oder zum Dienst in anderen Organisationen herangezogen werden.¹⁹ Um den Möglichkeiten noch einigermaßen gerecht zu werden, stellt man ab Mai den Werksluftschutz hinter den Luftschutz zurück.²⁰

I.3 Der Werksluftschutz²¹

Der RLB fordert von Anfang an den Ausbau eines eigenständigen Luftschutzes innerhalb der Firmen, der landwirtschaftlichen Anwesen²² sowie der Kirchengemeinden. In ihren Antworten auf das Rundschreiben vom 15. Dezember 1937 teilt die Ziegelei Heinrich Merkel mit, dass von 15 Mitarbeitern bereits vier ausgebildet seien.²³ Die Ziegelei Josef Eder meldet 12 Mitarbeiter, davon 9 mit Ausbildung – zumeist bei der Feuerwehr²⁴. Die Katholische Kirchengemeinde gibt für Brühl 15 Mitarbeiter an, von denen 4 ausgebildet sind, und für den Ortsteil Rohrhof 7 Personen, von denen 2 eine Luftschutzausbildung vorweisen können.²⁵ Während des Krieges sind die beiden Ziegeleien Eder und Merkel in die Ortsgruppe Schwetzingen / Gruppe XII Hessen / Rheinland – Süd des RLB eingegliedert. Interessanterweise befinden sich unter den Teilnehmern eines Lehrgangs vom August 1942 mehrere italienische Staatsangehörige auf der Liste.²⁶

¹⁹ Ibid., vom 26.09.1938, betr. Georg Kleinbongarts; ibid., vom 06.01.1941 Karl Herm; ibid., vom 18.05.1942, Jakob Moos; ibid., vom 01.06.1941, 7 Personen; ibid., vom 20.+ 23.+27.05.1942, August Maurer; ibid., vom 14.05.1942, Fritz Brixner, Heinrich Mack, Jakob Moser, Philipp Mack, Adam Merkel, Hans Merkel; ibid., vom 29.07.1942, Ratsschreiber Ludwig Schnepf; ibid., vom 24.08.1942, Mathias Nickler; ibid., vom 29.07.1942, Robert Knapp bei Firm Marzenell in Mannheim, zur O(rganisation) T(odt); ibid., vom 06.04.1943, Emil Bühler, soll der Freiwilligen Feuerwehr Brühl zugeteilt werden, ist aber auf einem Rheinschiff unterwegs; ibid., vom 06.04.1943, Jakob Schumm, z. Zt. In Südfrankreich; ibid., vom 06.04.1943, soll zum Heimatschutz (Wachdienst), ist z. Zt. aber bei der Wehrmacht; ibid., vom 06.04.1943, Oskar Merkel, gleicher Vorgang; ibid., vom 06.04.1943, zum Heimatschutz (NSDAP), Ludwig Schnepf, ibid., vom 06.04.1943, Peter Schimmele, soll zu Heimatschutz, ist bei O(rganisation) T(odt); ibid., vom 06.04.1943, Jakob Welter, ist krank; ibid., vom 06.04.1943, Anton Heid, dito; ibid., vom 06.04.1943, Jakob Edelmann, z. Zt. Wehrmacht; ibid., vom 06.04.1943, Otto Reuther, im Auftrag d. Gemeinde m. Reparatur von Bombenschäden in Rohrhof (Wasserleitung) beschäftigt; ibid., vom 06.04.1943, Michael Brucker, Heimatschutz; ibid., vom 06.04.1943, Fritz Brucker (Jg. 1879), Heimatschutz (Aufräumungsarbeiten).

²⁰ A 117 vom 10.05.1943, Peter Geschwill, ibid, vom 11.05.1943, Lorenz Knapp u. Fa. Vögele, Mannheim; ibid., vom 14.05.1943, August Maurer; ibid., vom 28.05.1943, Peter Gaa, Alfred Muley, Josef Schmitt u. Reichstriebamt Mannheim 2; bzgl. Josef Geschwill, Zugführer, ibid., aufgehoben; ibid., vom 26.06.1943, Wilhelm Welter.

²¹ Es fehlen Angaben zu Schütte-Lanz-Holzwerken im Gemeindearchiv.

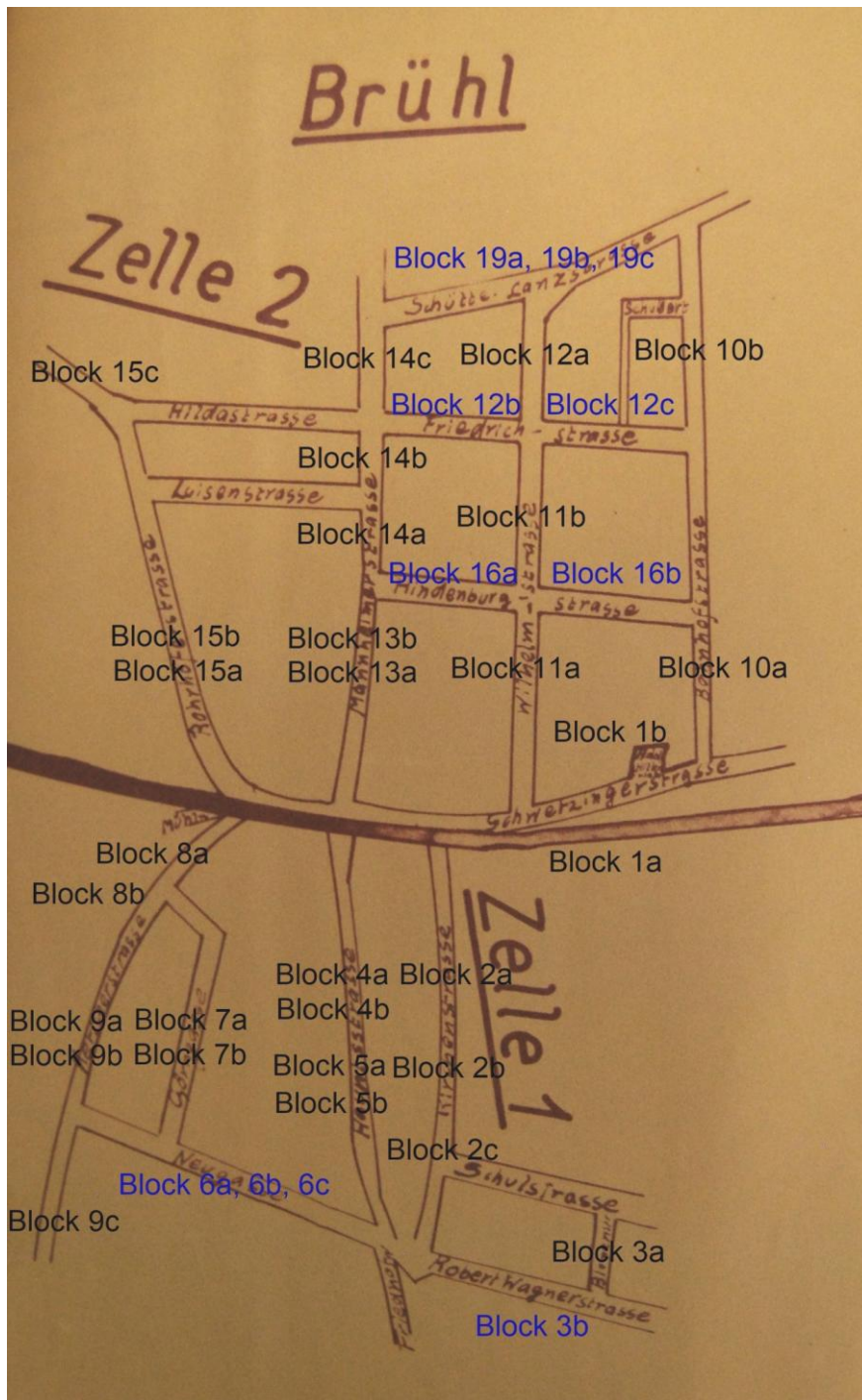
²² Als einziger großer landwirtschaftlicher Betrieb auf der Gemarkung Brühl, der einen solchen Organisationsaufwand rechtfertigen würde, kommt nur die Domäne auf der Kollerinsel in Frage.

²³ A 1114 LS Zivile Organisation vom 28.01.1938.

²⁴ A 1114 LS Zivile Organisation vom 07.12.1937.

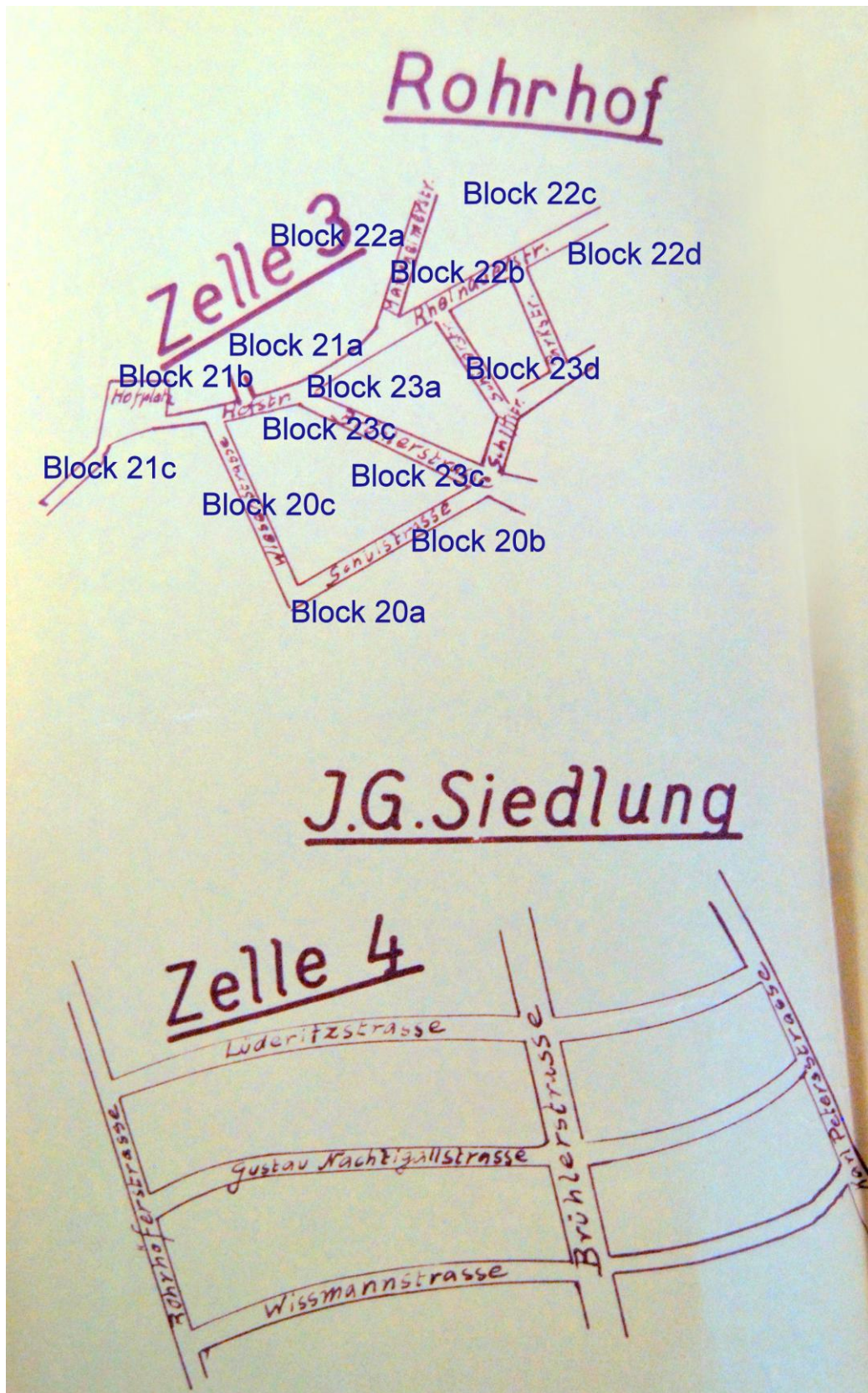
²⁵ A 1114 LS Zivile Organisation vom 03.12.1937; ibid., Kath. Pfarramt

²⁶ A 1122 Luftschutz vom 03.08.1942. Während des Krieges sind die beiden Ziegeleien Eder und Merkel in die Ortsgruppe Schwetzingen / Gruppe XII Hessen / Rheinland – Süd des RLB eingegliedert. Interessanterweise befinden sich unter den Teilnehmern eines Lehrgangs vom August 1942 mehrere italienische Staatsangehörige auf der Liste.



Organisation des Zivilen Luftschutzes in Brühl nach RLB-Vorgaben.²⁷
 [Markierungen: Schwarz - von oben nach unten; Blau - von links nach rechts.]

²⁷ A 1107 Luftschutz u. -verkehr: RLB – Zellen 1 bis 4 in Brühl u. Rohrhof m. Blockeinteilung



Organisation des Zivilen Luftschutzes in Rohrhof und der IG-Siedlung nach RLB-Vorgaben; Angaben zur Blockeinteilung in der IG-Siedlung nicht in den Akten der Gemeinde Brühl.²⁸

²⁸ A 1107 Luftschutz u. -verkehr: RLB – Zellen 1 bis 4 in Brühl u. Rohrhof m. Blockeinteilung.

I.4 Luftschutzkeller²⁹

Wohl auf Grund der Erfahrungen aus den Jahren 1914/18 ist die Gemeindeverwaltung bereits im Februar 1934 in der Lage, eine umfangreiche Aufstellung der in Brühl, Rohrhof und der IG-Siedlung in Frage kommenden Keller vorzulegen, die sich für den Ausbau zu Luftschutzräumen eignen. Von Seiten des RLB werden der Gemeinde hierzu auch umfangreiche Informationsmaterialien zur Verfügung gestellt. Aus denen geht hervor, in welcher Weise funktionstüchtige öffentliche wie private Luftschutzräume beschaffen sein sollten.³⁰ Diese befinden sich Brühl in der Hauptstraße im Rathaus* und im Alten Schulhaus*, die Kellerräume im ehemaligen Gasthaus „Zum Hirsch“ können nicht zum Luftschutzräumen umgebaut werden, da sie als Kohlelager dienen.³¹ In der Neugasse* im Wirtshaus „Zum Schwanen“ von Phil. Triebkorn und im Haus von Karl Schwab, in der Görngasse* im Haus von Georg Hafner und der Bäckerei; in der Ketscher Straße im Kino* von Fritz Pister und der Wirtschaft von Franz Geschwill; in der Schwetzinger Straße* in der Wirtschaft von Heinrich Brucker und an der Ecke zur Bahnhofstraße* im Gasthaus „Germania“ von Josef Eder; in der Kirchenstraße im Evangelischen Pfarrhaus und im Kindergarten*, Im Neuen und im Mittleren Schulhaus*; in der Schulstraße im Lehrerwohnhaus; in der Robert-Wagner-Straße* (heute: Adolf-Bensinger-Straße) im Wohnhaus des Wohnungsverbands Mannheim-Land; in der Hindenburgstraße* (heute: Friedrich-Ebert-Straße) und Wilhelmstraße* in der Wirtschaft „Adler“ von Jean Bauer; in der Friedrichstraße und Mannheimer Straße* in der ehemaligen Zigarrenfabrik, nun Wohnhaus von Hermann Monatt; in der Mannheimer Straße* im Wohnhaus von Valentin Eder; in der Schütte-Lanz-Straße 15* im Gemeindewohnhaus; in der Hilda- und Rohrhöfer Straße in der Bäckerei von Anton Langlotz; in der Luisenstraße* im Haus von Otto Schmitt. In einer Liste aus dem Jahr 1943 werden zusätzlich Luftschutzräume in der Hauptstraße 8 [ehemals Kaufhaus Rhein, seit 1939 im Gemeindebesitz, d. Verf.³²], der NSV-Kindergarten sowie das Katholische Schwesternhaus genannt.

Es obliegt dem örtlichen Luftschutzleiter (LS-Leiter), dafür zu sorgen, dass genügend Plätze für die Kinder in unmittelbarer Nähe zu den Kindergärten vorhanden sind. Die Kinder sind bei „Öffentlicher Luftwarnung“ bzw. „Fliegeralarm“ dort unterzubringen. Auf keinen Fall dürfen die Kinder nach Hause entlassen werden. In Brühl sind glücklicherweise ausreichend viele Luftschutzplätze in Kindergärten vorhanden.³³

Im Ortsteil Rohrhof finden sich geeignete Kellerräume in den Wohnhäusern von Johann Stauffer und Rudolf Lörtsch in der Hofstraße; von Johann Sturm in der Wiesenstraße; von Hugo Freitag in der Schulstraße; von Fichtner und Engel in der

²⁹ Die mit * gekennzeichneten LS-Räume werden auch in der Liste des Jahres 1943 bestätigt: A 1123 o. Datum.

³⁰ A 1107 Luftschutz u -verkehr; LS-Räume - Konstruktion S1 bis 26.

³¹ A 1123 Luftschutzräume.

³² Vgl. dazu Reimer Schölermann, Gegen das Vergessen. Die jüdische Familie Rhein und andere Opfer des Nationalsozialismus, Brühl Baden) 2013, S. 9ff.

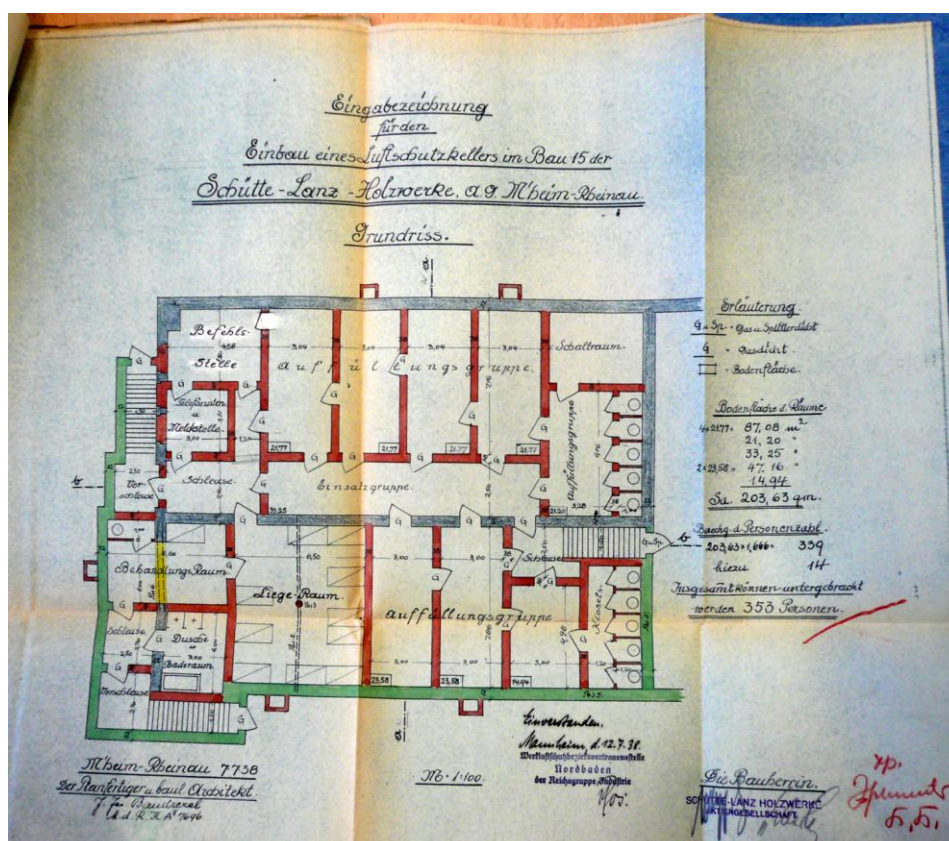
³³ A 1123 Luftschutzräume , Kindergärten.

Brühler Straße und Grenzhöferstraße sowie von Jean Lörtsch in der Grenzhöferstraße; in der Schulstraße werden noch das Schulhaus und das Gasthaus „Zum Schiff“ von Georg Butz aufgelistet.³⁴ Außerdem erscheint 1943 das Polizeilokal in einer Auflistung der Schutzräume.³⁵

In der IG-Siedlung ermittelt der RLB im Jahr 1936 in der Gustav-Nachtigall-Straße sieben geeignete Kellerräume: bei Josefine Storch, Luise Leimert, Elise Buchmann, Anna Weyklett, Sophie Sogno, Therese Reufer und Otilie Beck.³⁶

Die Einwohnerschaft der Gemeinde scheint so mit Luftschutzräumen gut versorgt. Während des Krieges werden zusätzlich noch Deckungs- / Splitterschutzgräben (s.u.) innerhalb und außerhalb des Ortes angelegt.

Auch in den größeren Firmen der Gemeinde geht der Ausbau des Luftschutzes in die Planung. In der Schütte-Lanz-Holzwerke A.G wird der Bau von Luftschutzkellern im Gebäude 15 entworfen. Nach dem Plan vom Juli 1938 entstehen hier Schutzräume für 353 Personen, die mit Vorschleusen und Schleusen auf einen Gasangriff bzw. auf einen Angriff mit Chemiewaffen vorbereitet sind.³⁷

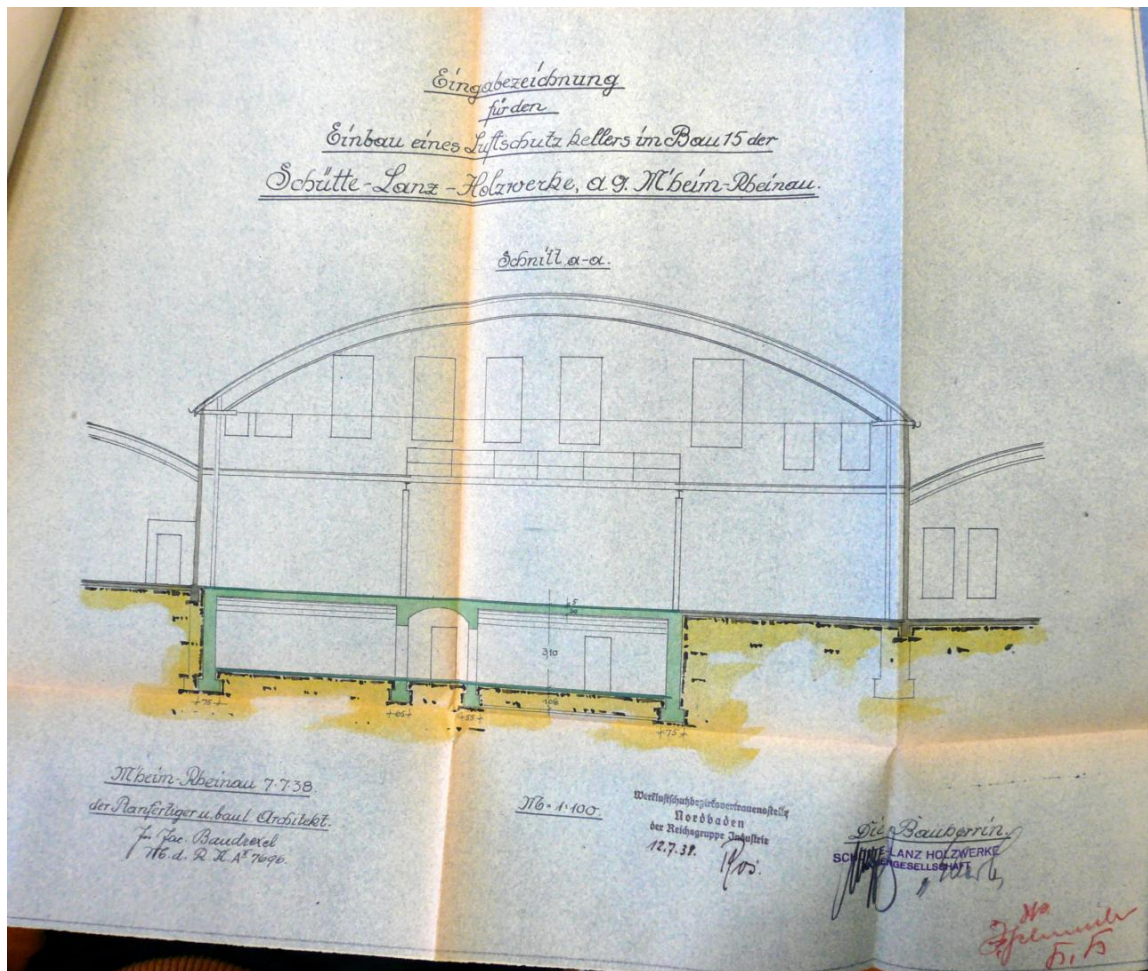


³⁴ A 1107 Luftschutz u. -verkehr vom 27.02.1934; s.a. A 1113 LS-Räume Erfassung.

³⁵ A 1123 (s.o.)

³⁶ A 1113 LS-Räume Erfassung.

³⁷ Mit freundlicher Genehmigung von Ulrich Boeyng.



Einbau eines Luftschutzbellers in Bau 15 der Schütte-Lanz Holzwerke 1938.³⁸

II Luftangriffe auf Brühl mit seinen Ortsteilen Rohrhof, IG-Siedlung, der Kollerinsel und der Gemarkung

II.1 Absturz über der Kollerinsel – 8. November 1939

Am 8. November 1939 wird ein französisches Aufklärungsflugzeug vom Typ Bloch 200 über Mannheim von Flakscheinwerfern erfasst. Bei dem Versuch, den Scheinwerfern zu entkommen, berührt das Flugzeug den Boden oder die Baumwipfel. Es stürzt um 3:30 Uhr auf der Kollerinsel ab. Die fünf Besatzungsmitglieder finden den Tod. Die Besatzung, zwei Leutnants und drei Sergeanten, werden am folgenden Tag auf dem Friedhof Brühl mit militärischen Ehren bestattet. Die Besatzungsmitglieder sind: Francois Leon Bertaux, Leutnant (geb. 12.05.1908), Henri Josef Ezezeau, Sergeant (geb. 3.10.1906); Marcel Jacques Guisset, Leutnant (geb. 11.01.1915); Jean Robert Terrel, Corporal Sergeant (Geburtsdatum unbekannt); Wilfried Stanislas Turbillon, Sergeant (geb. 30.04.1918).³⁹

³⁸ Mit freundlicher Genehmigung von Ulrich Boeyng.

³⁹ Totenbuch der Katholischen Kirchengemeinde Brühl [Abk.: Totenbuch Brühl], Jg. 1939; Nr. 38 – 42.

Am 21. August 1951 werden sie von einer französischen Gräberkommission exhumiert und nach Frankreich überführt.⁴⁰



⁴⁰ Brühl 1939-1941 frz. Flieger, Bestand des Vereins für Heimat- u. Brauchtumpflege Brühl / Rohrhof e. V..

II.2 Der Katstrophe entgangen:

Luftmine mitten im Dorf – 28. September 1941.

„Es war ein unbeschreiblich lautes Heulen zu hören. Wir standen in unseren Stellungen in Schwetzingen am Scheinwerfer, sahen in den Himmel – und sahen doch Nichts.“ So beschreibt Karl Fichtner⁴¹, damals 15jähriger Flakwehrmann, den Sturz der Luftmine, die in der Nacht vom 28. auf den 29. September 1941 im Bürogebäude der Firma Merkel in Brühl in der Kirchenstraße 8 einschlägt.

Der gleichaltrige Klaus Ensenaer, der damals in der Bahnhofstr. 31 zu Hause war, erinnert sich daran, dass die Luftmine „mit dem Dröhnen eines schweren Lastzuges, unter Verbreitung stinkenden, gelbbraunen Dunstes, tief über den Ort jagte.“⁴² Als die Luftmine 23:05 Uhr in vorderen Teil des langgestreckten Bürogebäudes kracht, schläft Ella Merkel im hinteren Teil des Gebäudes. Sie hatte trotz des 22.42 Uhr ausgelösten Fliegeralarms keinen Schutzraum aufgesucht.

Glücklicherweise explodiert die Mine nicht. Die Sprengkraft der 2,30 m langen und im Durchmesser 80 cm⁴³ dicken Tonne ist selbst für damalige Verhältnisse gewaltig. Dennoch zeigt sich die Bevölkerung zunächst nicht sonderlich beeindruckt. Die Schulkinder, neben Klaus Ensenaer und seinen Freunden Alwin und Eugen aus der Schubertstraße auch Gerlinde Moser, kommen auf ihrem Schulweg vorbei und sehen sich den Blindgänger aus der Nähe an. Auch Passanten verweilen am Ort und tauschen ihre Eindrücke aus, wie auf Fotos zu erkennen ist.

Das anrückende Räumkommando sorgt dann für den nötigen Abstand.

Die Bewohner der östlichen Seite der Hauptstraße, der Karpfengasse und der Kirchstraße – das sind 50 Familien mit 188 Personen – müssen für die Dauer der Entschärfung ihre Wohnungen räumen. Ebenso ergeht es 23 Familien mit 107 Personen in der Hauptstraße, 22 Familien mit 68 Personen in der Kirchstraße sowie 5 Familien mit 13 Personen in der Karpfengasse.⁴⁴ Sie können nach der Entschärfung der Luftmine wieder in ihre Häuser zurückkehren.

An Fliegeralarme ist man im September 1941 bereits gewöhnt. In der Nacht, in der die Luftmine fällt, heulen die Sirenen zum 126. Mal. Der erste Fliegeralarm dauert von 22.42 Uhr bis 0.40 Uhr, der zweite von 2.29 Uhr bis 5.20 Uhr. Es ist der zehnte Angriff seit Kriegsbeginn, und obwohl Brühl und Rohrhof in dieser Nacht nicht wirklich das Angriffsziel bilden – die Bomber kommen vielleicht von einem Angriff auf Augsburg zurück –, wird ein Haus aus Zufall schwer beschädigt – glücklicherweise von einem Blindgänger.

⁴¹ 70 Jahre nach Kriegsende (Teil 14), Sabine Zeuner, „Angespannt waren wir, aber auch stolz“. Der fast 90-jährige Karl Fichtner war im Zweiten Weltkrieg als Flakwehrmann im Einsatz / Bei der Banklehre auf Abruf für den Einsatz. In: Schwetzingener Zeitung, 13.05.2015, Seite 10.

⁴² Karl Ensenaer, Es geschah vor 60 Jahren: Am Karfreitag, dem 30. März 1945, war für die Gemeinde Brühl der Krieg zu Ende, in: Brühler Rundschau vom 24.03.2005, Seite 23; ders., Erinnerungen aus dem Leben, S.22, unveröffentlichtes Manuskript.

⁴³ Gemeindearchiv Brühl, Faszikel A 1119: 126ster Alarm, handschriftl. Vermerk „10. Angriff - Mine“.

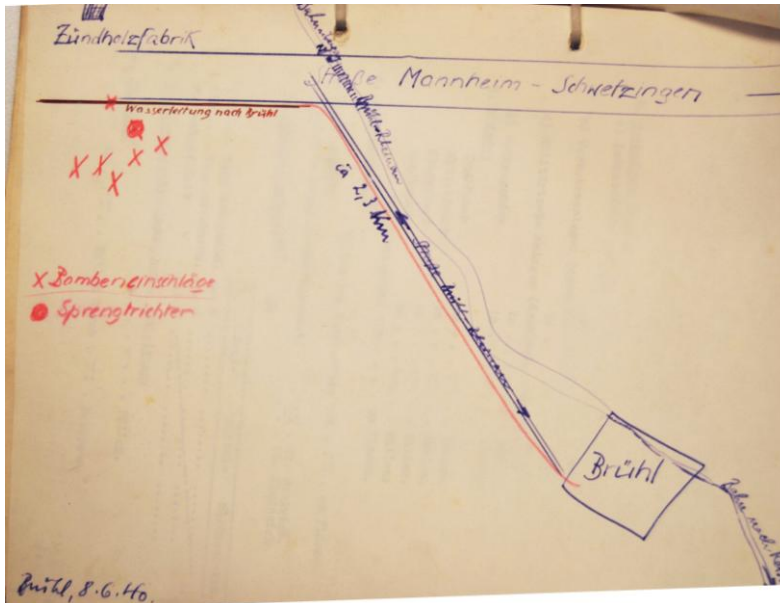
⁴⁴ Gemeindearchiv Brühl, Faszikel A 1119, Statistik zum September 1941.



II.3 Angriffsziele auf Sicht angefliegen. Zufallstreffer – 8. Juni, 9. und 28. August 1940.

Den ersten Luftangriff des Zweiten Weltkrieges erfährt die Gemeinde am 8. Juni 1940. Vier Bomben fallen außerhalb des Ortes an der Mannheimer Landstraße zwischen dem Bahnübergang Brühl-Rheinau und der Zündholzfabrik Rheinau, wobei ein Blindgänger die Wasserleitung an der Landstraße zerstört, eine Bombe im Ackerfeld explodiert und eine dritte nicht detoniert. Eine weitere Bombe geht im

Gewann Heiligenhaag, etwa 500 m vom Ortsetter entfernt, nieder.⁴⁵ Wegen der durch einen Zufallstreffer zerstörten Hauptwasserleitung muss das Wasser in den folgenden Tagen aus den dafür angelegten Not-Brunnen entnommen werden. Welcher Nationalität das angreifende Flugzeug ist, ob französisch oder britisch, wird nicht festgestellt.



Lageskizze vom 8.6.1940

Am 9. August 1940 folgt zwischen 0.30 Uhr und 2.15 Uhr der zweite Angriff auf Brühler Gemarkung bei Rohrnhof. Drei feindliche Flugzeuge werfen drei Sprengbomben, wovon zwei Blindgänger sind, und eine Brandbombe ab. Sie fallen etwa „1,2 km vom Rohrnhof, 400 m vom Rhein, 300 m von der Starkstromleitung Rheinau

– Mannheim [entfernt] auf zwei Kartoffeläcker. ... 2 Blindgänger ca. 250 m westl. Schwetzingen Landstraße.“⁴⁶ Der diensthabende Hilfsgendarm, der die Starkstromleitung über den Rhein bewachte, wird durch Splitter an der linken Hand leicht verletzt.

Beim nächsten Angriff auf den Rohrnhof am 28. August fliegen zwischen 1.00 Uhr und 2.15 Uhr mehrere Feindflugzeuge die Gemarkung an. Diesmal fallen sechs Sprengbomben und 4 Brandbomben, wovon jeweils eine sich als Blindgänger erweist. Glück im Unglück auch hier: „alle Bomben [fallen] auf das freie Feld, etwa 1.000 m bis 1.200 m von der Straße Rohrnhof – Rheinau entfernt.“⁴⁷

II.4 Angriffsziele: Flakstellungen – oder die Felder?

Der 30. April, 22. Juli, 23. und 26. August, 3. September und 22. Oktober 1941.

Der 25. Mai 1942.

Der vierte Angriff erfolgt am 30. April 1941 nachts zwischen 0.30 Uhr und 3.10 Uhr und löst den 97. Fliegeralarm in der Gemeinde aus. Es sollte der bis dahin heftigste Angriff werden. Elf Sprengbomben, davon drei Blindgänger, und 20 Brandbomben gehen auf die Gemarkung nieder. Die eigentliche Angriffszeit liegt zwischen 1.00 Uhr

⁴⁵ A 1119 Meldung des Luftangriffs mit Lageskizze.

⁴⁶ A 1119 Schreiben vom 21.08.1940; *ibid.*, vom 09.08.1940

⁴⁷ A 1119 Meldung des Luftangriffs vom 28.08.1940.

und 2.00 Uhr. Als Angriffsziel werden von Amts wegen der Scheinbahnhof auf den Schwetzingen Wiesen und die Flakstellungen auf dem Rohrhof ausgemacht. Um 1.45 Uhr fallen 9 Sprengbomben auf die linksrheinische Kollerinsel, 300 m vom Schützenhaus und 800 m vom rechtsrheinisch aufgestellten Scheinbahnhof. Auf freiem Feld detonieren dort 6 Bomben, 3 Blindgänger graben sich jeweils einen Meter tief in die Erde ein. 5 Sprengbomben explodieren unweit der Rohrhöfer Flakstellung auf den Äckern während 20 Stabbrandbomben auf offenem Gelände beim Ortsteil Rohrhof einschlagen.⁴⁸ Die dabei entstehenden Schäden sind umfangreich: 8 Krater müssen aufgefüllt werden. Diese zu füllen überlässt man den betroffenen Landwirten Heinrich Brucker, Albin Wegele, Heinrich Ding, Gerhard Rösch, Georg Geschwill, Alois Rohr, Georg Schäfer.⁴⁹

Probleme bereitet wohl die Verdunkelung der Gemeinde Brühl, des Hafenbahnhofs Rheinau und des Scheinbahnhofs. Vom Scheinbahnhof sind die beiden genannten Orte etwa 2 – 3 km entfernt. Der Hafenbahnhof wird von Verdunkelungslampen beleuchtet, die bei drohenden Luftangriffen ausgeschaltet werden. Bei Luftgefahr, so der Terminus, werden im Bereich des Scheinbahnhofs Hindenburglichter angezündet, womit eine Beleuchtung vorgetäuscht wird, die dem Hafenbahnhof vergleichbar ist.⁵⁰



Spurensuche:

Reste einer britischen Stabbrandbombe, gefunden am Strand der Reißinsel in den 1990er Jahren. Von Werner Marzina mit dem Skiff „Prekro“ geborgen.

Die Kollerinsel wird in diesem Sommer noch einmal getroffen: Am 7. Mai richten acht Einschläge weitere Schäden auf den Feldern an.⁵¹ In diesem Sommer greift die

⁴⁸ A 1119 Meldung des Luftangriffs.

⁴⁹ A 1094 Kriegsschäden: Bombenschäden Kollerinsel am 7.5.1941.

⁵⁰ A 1122 Luftschutz vom 27.12.1941; *ibid.*, 1020 vom 23.12.1941; die Information über die Hindenburglichter stammen vom Brühler Zeitzeugen.

⁵¹ A 1094 Kriegsschäden.

Royal Airforce allerdings auch gezielt die Felder und Wälder, darunter auch in der Rheinebene, an. Bereits im Sommer 1940 werden Riesenmengen Brandplättchen auf die Felder abgeworfen, um die Ernte zu vernichten, oder auf die Wälder, um diese abzubrennen. Im Sommer 1941 wiederholt man diese Versuche mit Fünfpfundkanistern, voll mit einer Gummi-Phosphor-Lösung. Allerdings vergeblich: Die deutschen Felder und Wälder sind zu feucht, zu grün.⁵² Entsprechende Anweisungen ergehen vom Landratsamt an die Bürgermeisterämter mit Ausnahme von Edingen, Heddeshheim, Ilvesheim, Ladenburg und Neckarhausen – diese Gemeinden haben keine Wälder auf ihren Gemarkungen.⁵³

Der 5. Angriff vom 22. Juli 1941 scheint diese Zielsetzung zu bestätigen. Während von der Gemeindeverwaltung angenommen wird, dass die Angriffsziele vermutlich die Flakstellung auf der Gemarkung waren, fallen nur zwei Sprengbomben, jedoch fünfzig Brandbomben auf Ackerland, wo sie ausbrennen. Dass darunter einige sind, die nicht zünden, ist in diesem Zusammenhang unerheblich.⁵⁴

Ähnlich verlaufen in diesem Sommer der siebte Angriff am 23. August, der achte Angriff am 26. August und der neunte Angriff am 3. September. Am 23.08.1941 gehen zwischen 1.00 Uhr und 2.30 Uhr sechs Spreng- und dreißig Brandbomben auf Ackerfeld nieder, davon 2 auf Wiesengelände in den Gewannen Pferchstücker, Fasaneriegärten und Brühlerpfadäcker. Eine trifft die Gemeindestraße von Brühl nach Rohrhof und reißt sie auf 20 Meter Länge auf. Die Sprengbomben explodieren, die Brandbomben brennen auch dieses Mal im Boden aus. Amtlich wird verlautbart, das Angriffsziel sei vermutlich die Scheinwerferabteilung auf Gemarkung Brühl gewesen.⁵⁵

Für den achten Angriff am 26.08.1941 wird von Seiten der Gemeindeverwaltung vermutet, dass er der Schütte-Lanz Holzwerke A.G. Mannheim-Rheinau Gemarkung Brühl gegolten habe. Die Menge der Brandbomben – 140 Stück – und der Umstand, dass sie alle auf Ödland und ausgebaggertes Gelände fallen bzw. geworfen werden, lassen auch vermuten, dass fruchttragendes Ackerland das Ziel war.⁵⁶ Die zuständigen Stellen weisen per Erlass vom 30.06.1942 in den entsprechenden „Richtlinien über den Luftschutz auf dem Lande“ darauf hin, dass die Strategie des Gegners darauf abziele, „die Ernährungswirtschaft ... zu schädigen“.⁵⁷

Bei dem neunten Bombenangriff am 03.09.1941 auf Brühler Gemarkung, der nur mit Sprengbomben geführt wird, dürfte das Angriffsziel nun tatsächlich die Scheinwerferanlage bzw. Scheinanlage am Rhein sein. Die Sprengbomben detonieren auf der

⁵² Jörg Friedrich, *Der Brand*, 3. Aufl. München 2012, S. 26.

⁵³ A 1120 Luftschutz: Abwurf von Brandbomben etc. auf Felder und in Wälder: Rundschreiben an Bgm. d. Landkreises vom 03.04.1941; A 1124 Luftschutz: LS für Felder.

⁵⁴ A 1119 Meldung von Luftangriffen 22.07.1941.

⁵⁵ A 1094 Kriegsschäden: Angriff vom 23.08.1941.

⁵⁶ A 1119 Meldung von Luftangriff vom 26.08.1941.

⁵⁷ A 1122 Luftschutz auf dem Land, MBliv. 1942 Nr. 2 von 09.07.1942, S. 1454ff.

linksrheinisch gelegenen Kollerinsel. Vier Bomben fallen auf Wiesengelände, eine zerstört den Hochwasserdamm.⁵⁸

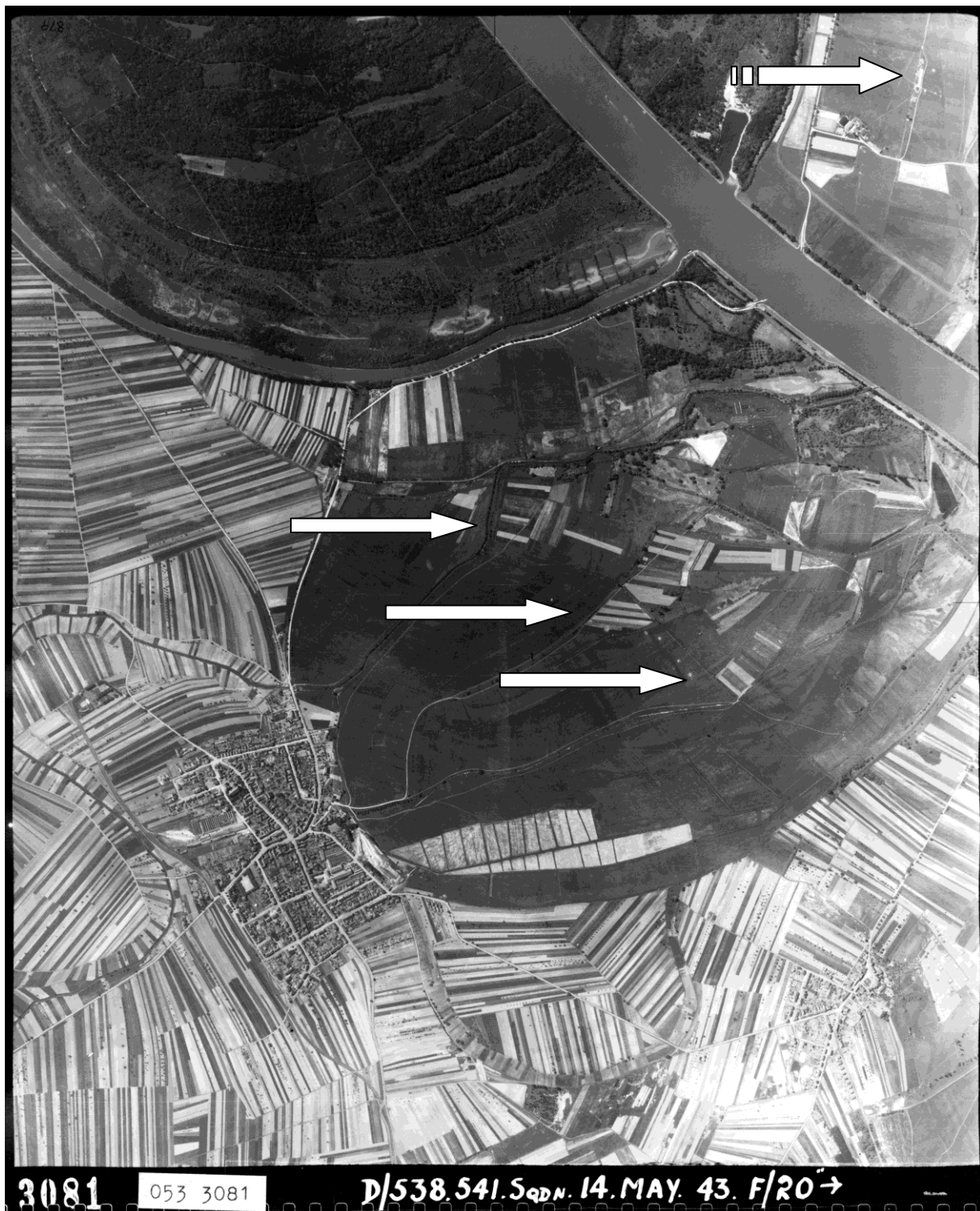
In Anbetracht der im Hinblick auf die Ernte bereits fortgeschrittenen Jahreszeit dürfte der 11. Angriff am 22.10.1941 – Angriffszeit ist 23.20 Uhr – wiederum die militärische Scheinanlage am Rhein zum Angriffsziel haben: 14 Stabbrandbomben brennen auf dem Boden des Wiesen- und Sumpfgeländes aus.⁵⁹

Der einzige Luftangriff des Jahres 1942 auf Brühler Gemarkung findet am 25. Mai statt und ist der zwölfte in der Reihe. Er gilt wohl ebenfalls den Flakstellungen auf dem Rohrhof, obwohl ca. 30 – 35 Stabbrandbomben zum Teil auf den Feldern ausbrennen. Mittlerweile hatte die Royal Airforce auch die Versuche, die Ernten und die Wälder abzubrennen, aufgegeben. Brühl wird während des Angriffs um 2.00 Uhr mehrmals überflogen. Durch die Detonationen entsteht geringer Schaden an Fensterscheiben und Dachziegeln.⁶⁰

⁵⁸ A 1119 Meldung Luftangriffe: Liste der auf Brühl abgeworfenen Spreng- und Brandbomben vom 12.09.1939 bis 23.10.1941; A 1119 Meldung von Luftangriff vom 03.09.1941.

⁵⁹ A 1119 Meldung von Luftangriff vom 23.10.1941.

⁶⁰ A 1119 Meldung von Luftangriffen: Liste vom 8.9.1941 bis 8.9.1942. A 1119 Meldung von Luftangriff vom 20.5.1942.



Brühl, Rohrhof, Schwetzingener Wiesen mit Scheinanlage, Kollerfähre, Domäne auf der Kollerinsel – Foto vom 14. Mai 1943. [Foto: Luftbilddatenbank Estenfeld] Die Pfeile nach rechts weisen auf den Scheinbahnhof. Der gestreifte Pfeil nahe dem Kollerhof auf die dortige Flakstellung.

II.5 Erste Zerstörungen – engagierte Schadensbehebung. Der Angriff vom 23. Juli 1941.

In dieser Nacht schlagen die Bomben in Brühl ein: Zwischen 1.20 Uhr und 3.30 Uhr richten sechs Sprengbomben, darunter ein Blindgänger, und zwanzig Brandbomben erhebliche Schäden im Ort an – und fordern auch Menschenleben: drei Einwohner kommen in der Görngasse ums Leben: Karl Edelmann (geb. 17.02.1880 in Rottenbuch, Oberbayern), Anna Maria Herm (geb. 27.10.1871 in Brühl) und Jakob Weinhart (geb. 22.04.1886 in Neckarau).⁶¹ Drei weitere werden schwer, sieben Einwohner leicht verwundet.⁶² Darunter Otto Fesser, Elise Herm, Albert Weik⁶³, Frau Mack, Kind Helm (geb. 1935), Juliane Becker, geb. Schimmele, Magdalena Reber, geb. Schmitt, Marie Zimpfer, geb. Hügel.⁶⁴ Den drei letztgenannten wird zwei Jahre später das Verwundetenabzeichen verliehen.⁶⁵

Vier Wohnhäuser werden total zerstört, zwölf stark beschädigt; die Hauptwasserleitung⁶⁶, die Starkstromleitung⁶⁷ und die Telefonleitung nach Mannheim sind nach dem Angriff unterbrochen. Ein Blindgänger schlägt 70 m von der Mannheimer Landstraße und der Nebenbahn entfernt ein, woraufhin der Verkehr stillgelegt wird – bis er morgens um 4.10 Uhr explodiert⁶⁸. Das Wohnhaus von Martin Becker⁶⁹ in der Hindenburgstr. 17 [heute: Friedrich-Ebert-Str., Anm. d. Verf.] wird durch einen Volltreffer von einer Sprengbombe total zerstört, die Ehefrau dabei schwer verletzt und in das Krankenhaus Mannheim eingeliefert. Bürgermeister Kammerer setzt sich bei der Reichsbahn dafür ein, dass Lokomotivführer Becker zumindest vorläufig vom Dienst befreit und der Lohn fortgezahlt wird, damit die Notlage der Familie gelindert werden kann. Das benachbarte Haus von Josef Rothacker in der Hindenburgstr. 16⁷⁰ wird durch die Explosion der Bombe und den Einsturz des Hauses beschädigt. Ebenso das Haus von Josef Welter in der Nr. 19⁷¹; die Wohnung des Maurers Bernhard Langlotz II in der Friedrichstr. 23 sowie eine Wohnung der benachbarten Hindenburgstr. 23, die der Ziegelei J. B. Eder gehört⁷², werden beschädigt⁷³. In der weit entfernt liegenden Görngasse 3 verliert die Witwe des August Reber, Magdalena Reber, ihr Haus⁷⁴, und mit ihr die beiden Mieter Josef Wolf und Ernst Riesenacker

⁶¹ Totenbuch Brühl der katholischen Pfarrei Brühl, Amt Schwetzingen, Dekanat Heidelberg, Seite 189, Jg. 1941, Nr. 19 – 21; Brühler Rundschau, 24. März 2005.

⁶² A 1119 Meldung von Luftangriff vom 23.07.1941.

⁶³ A 1094 Kriegsschäden, Angriff vom 23.07.1941.

⁶⁴ A 1131 Kriegsverdienstkreuz vom 31.05.1943.

⁶⁵ A 1131 Kriegsverdienstkreuz vom 13.10.1943.

⁶⁶ 1094 Kriegsschäden, Angriff 23.7.1941 – Wasserleitung.

⁶⁷ 1094 Kriegsschäden 14.02.1942 – Flaksplitter beschädigt Starkstromleitung bei Rohrhof.

⁶⁸ A 1119 Meldung von Luftangriff vom 25.07.1941.

⁶⁹ A 1094 Kriegsschäden, Angriff vom 23.07.1941.

⁷⁰ A 1094 Kriegsschäden, Angriff vom Angriff 23.07.1941.

⁷¹ A 1094 Kriegsschäden, Angriff vom Angriff 23.07.1941.

⁷² A 1094 Kriegsschäden, Angriff vom 23.07.1941 (heute: Friedrich-Ebert-Straße).

⁷³ A 1094 Kriegsschäden, Angriff vom 27.08.1941, Schreiben vom 16.04.1942.

⁷⁴ A 1094 Kriegsschäden Schreiben vom 13., 17., 26.04.1942, 20.05.1942 sowie 15.06.1942.

ihre Wohnungen. Sie können erst am 20. Mai 1942 wieder bezogen werden. Weitere Nachbarhäuser werden ebenfalls beschädigt, darunter das von Reinhard Schimmele in der Görngasse 7.

*Mitteilung von Karl Baumann: „Aus Erzählungen weiß ich, dass meine ehemalige Nachbarin, Frau Ensenauer, die Mutter von Jürgen Sauerbrey, zum Zeitpunkt der Bombenexplosion sich in der Hofeinfahrt im Nachbarhaus Nr. 5 befand. Die enorme Druckwelle schleuderte das Hoftor über Sie hinweg und Sie überlebte dieses schreckliche Ereignis. Ein originaler Splitter diese Bombe befindet sich übrigens in meinem Besitz“.*⁷⁵

Die Anteilnahme und die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung gegenüber den Geschädigten ist so auffallend, dass sich der Ortsgruppenleiter veranlasst sieht, den Mitgliedern des MGV Konkordia, des Turnvereins Brühl und des Fußballvereins Brühl über ihre jeweiligen Vorstände, i.e. D. Kaufmann, J. Boch und M. Geschwill einen besonderen Dank auszusprechen.⁷⁶ Und man wird auf die Lücken in der Organisation des örtlichen Luftschutzes aufmerksam. So wird für eilige Instandsetzungen eine gemeinsame Liste für die Gemeinden Brühl und Ketsch erstellt, der zufolge sogenannte Obleute für Arbeiten an beschädigten Gebäuden und Wohnungen zu beauftragen sind.⁷⁷ Aus Brühl sind dies für Elektroarbeiten August Schäfer, für Glasschäden und Schreinerarbeiten Wilhelm Ruchti, für Maurerarbeiten Anton Langlotz, für Schlosserarbeiten O. P. Reuther.

Zusätzlich wird eine amtliche Bild-Dokumentation eingerichtet, da die Schäden gegenüber dem Staat geltend gemacht werden. Karl Werr, Lehrer an der Nebenius-Gewerbeschule in Mannheim, macht ab Januar 1942 offiziell Fotos von den Gebäudeschäden.⁷⁸



Das Haus Martin Becker, Hindenburgstraße 17

⁷⁵ Mitteilung von R. K. Baumann vom 08.07.2015.

⁷⁶ A 1094 Kriegsschäden, Schreiben vom 27.08.1941 – Hilfe durch Konkordia, TVB, FV-Mtgl..

⁷⁷ A 1094 Kriegsschäden, o. Dat, - Liste d. Obleute f. Instandsetzungen.

⁷⁸ A 1094 Kriegsschäden, Notiz vom 21.01.1942.



Das durch einen Volltreffer zerstörte Haus von Martin Becker in der Hindenburgstr. 17 [heute: Friedrich-Ebert-Str. 17].



Die Häuser in der Görngasse 1 und 3 – vom Luftdruck der gegenüber eingeschlagenen Bombe schwer beschädigt.



Das total zerstörte Haus Görngasse 2, das einen Volltreffer erhielt.



Blick auf die Görngasse 5, vorne rechts das Gasthaus Krone. Das Dach der Scheune wurde durch den Luftdruck völlig abgedeckt.



Die Zerstörungen in der Görngasse 5 (Anwesen Reber, Großeltern von Klaus Ensener) und 7 (Anwesen Schimmele); der Junge auf dem Foto ist der damals 13jährige Klaus Ensener.



Aufräumarbeiten in der Görngasse 5 und 7.



Schadensaufnahme in der Görngasse.



Die Trümmer des Hauses Görngasse 2.

II.6 Angriffsziel Mannheim – Zufallstreffer in Brühl. 16./17. April, 10. Juli, 20. und 30. Dezember 1943, 25. April, 25. September, 30. Dezember 1944, 20. Januar 1945.

Von Oktober 1942 bis zum April 1943 fallen nur einmal Bomben auf die Gemarkung, und die gelten, wie bereits erwähnt, wohl den Flakstellungen beim Ortsteil Rohrhof. Erst in der Nacht vom 16./17.04.1943⁷⁹ gehen um 1.50 Uhr wieder drei Sprengbomben auf das Gelände außerhalb des Ortskerns nieder, „300 m vom nördlichen Ortsausgang gegen Mannheim.“ Dabei wird während dieses 13. Angriffs außerhalb des Ortes ein Siedlerhaus zerstört, ein weiteres beschädigt. Betroffen sind die Familien Hans Lüll und Wilhelm Haberkorn⁸⁰. Neun Eigentümer von Äckern melden Bombentrichter und sonstige Flurschäden bei der Verwaltung an.⁸¹ In der Schüttele-Lanz Sperrholzfabrik entsteht ein Produktionsausfall von 31 1/2 Stunden, werden bis zu 2.000 Furniere für die Flugzeugproduktion beschädigt, gehen 266 Fensterscheiben zu Bruch und wird das Dach der Kantine auf ca. 30 qm. verschoben.⁸² Durch die Druckwellen gehen innerhalb des Ortes eine größere Anzahl Dachziegel, Fensterscheiben und Inneneinrichtungen zu Bruch – über 200 Schadensfälle werden registriert.⁸³ Glück für Brühl, denn die Feuerwehr ist zu dieser Zeit in Mannheim eingesetzt.⁸⁴ Als das eigentliche Angriffsziel gibt die Gemeindeverwaltung die benachbarte Industrie auf der Rheinau an.

Die Wohnung von Paul Böckli, damals als Grenadier an der Front, wird bei diesem Angriff „total fliegergeschädigt“. Er baut in der Hildastr. 9 ein neues Haus.⁸⁵

Es gibt auch Ungewöhnliches zu vermelden: Am 10.07.1943 – dieses Ereignis wird als der 14 Angriff oder 202. Alarm geführt⁸⁶ – nähert sich, aus Westen kommend, ein unbemannter Fesselballon. Er ist in den Farben weiß und blau gehalten und von ca. 3 Meter Durchmesser. In geringer Höhe überquert er den Rhein. Über der Gemarkung Brühl lösen sich um 20.15 Uhr auf freiem Feld Phosphorbrandflaschen mit Halbliterinhalt. Sie fallen in ein Mohn- und Getreidefeld. Die Brandherde werden sofort gelöscht. Der Ballon fährt in östlicher Richtung weiter und wird dem Vernehmen nach später abgeschossen.

⁷⁹ A 1119 Meldung von Luftangriff vom 10.07.1943.

⁸⁰ A 1094 Kriegsschäden, Schreiben vom 07.04.1951.

⁸¹ A 1094 Kriegsschäden, o. Dat., handschriftl. Liste.

⁸² A 1094 Kriegsschäden, Schreiben vom 19.4.1943.

⁸³ A 1094 Kriegsschäden, Schreiben vom 20.4.1943: Firma Langlotz; *ibid.*, Schreiben o.Dat. bzgl. Walter Langlotz, Mannheimerstr. 6; *ibid.*, Schreiben o. Dat. von Josef Rauck, Brühlerstr. 16; *ibid.*, Peter Maaß, Brühlerstr. 14; *ibid.*, Schreiben Heimstätte G.m.b.H. vom 27.04.1943; *ibid.*, Schreiben an Josef Schwab, Friedrichstr., vom 27.05.1943; *ibid.*, Rechnung der Fa. Anton Langlotz an Gemeindeverwaltung vom 19.08.1943 bzgl. Schaden am Haus von Hans Lüll.

⁸⁴ A 1119 Liste der Luftalarme, vgl. Anmerkungen zum 196. Alarm. S. u. Feuerwehr in Mannheim.

⁸⁵ A 1091, Schreiben vom 24.08.1943. Seine Feldpostnummer 11837C wird bei <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/InfErsBat/InfErsBat483-R.html> dem Grenadier-Ersatz-Bataillon 483 zugeordnet; Feldpostnummern vom Ersatz-Bataillon später Reserve-Bataillone ab 1941, 2. Kompanie zugeordnet.

⁸⁶ A 1119 Meldung von Luftangriff Nr. 14 vom 10.07.1943; A 1119 Meldung Liste der Luftalarme.

Bei einem Luftangriff auf Mannheim am 20.12.1943 wird auf der Gemarkung Rohrhof die Ortsnetzleitung des Badenwerks teilweise zerstört.⁸⁷

Kurz vor Jahresende, am 30.12.1943, beim 16. Angriff, detonieren noch einmal Brandbomben auf freiem Feld, aber vier auch im Ortskern. Es handelt sich um 9 Flüssigkeitskanister [handschriftlich eingefügt: 30 kg amerikanische Flüssigkeits-Brandbombe], die mit Benzin und Kautschuk gefüllt sind. Davon detonieren 4 innerhalb des Ortsetters und 5 auf freiem Wiesengelände. Drei Häuser werden leicht beschädigt, ebenso eine Lichtleitung auf der Ortsstraße. Zwei ausbrechende Kleinbrände können sofort gelöscht werden. Wesentlich umfangreicher sind die Schäden auf der linksrheinisch gelegenen Kollerinsel: 31 Phosphorbrandbomben und 1 Sprengbombe fallen auf das Wiesengelände. Die Sprengbombe hinterlässt einen 1,5 m breiten Einschlagkrater; sie erweist sich als Blindgänger und bleibt etwa 1,5 m im Boden stecken. Bei der Sprengbombe wird ein Warnplakat angebracht.⁸⁸

Am 25.04.1944 wird von der Gemeindeverwaltung der 17. Angriff notiert.⁸⁹ Zwischen Mitternacht und drei Uhr früh überfliegen eine große Anzahl von Bombern, vermutlich amerikanische, die Gemarkung Brühl. „Wahllos“ fallen 80 Stabbrandbomben und 3 Phosphorbrandbomben auf die Äcker. Durch die Detonationen werden Häuser leicht beschädigt. 20 Glasschäden gehen auf Luftminen zurück, die etwa 600 m vom Ortsrand entfernt auf Wiesengelände der Nachbargemarkung Schwetzingen fallen.

Der Einschlag einer 250 kg Sprengbombe am Montag, 25.09.1944, wird amtlicherseits nicht als nicht Angriff gewertet und nicht in die Statistik aufgenommen. Die Bombe detoniert um 21.45 Uhr im Garten der Rohrhoferstr. Nr. 29, fünf Meter vom Wohnhaus entfernt. Dieses wird mittelschwer, drei benachbarte Wohnhäuser werden leicht beschädigt. Am nächsten Tag, Dienstag, 26.09.1944, geht um 12.50 Uhr eine weitere 250 kg Sprengbombe, die mit einem Zeitzünder versehen ist, hundert Meter vom Ort zwischen Brühl und Rohrhof in den Spargeläckern hoch, richtet jedoch nur geringen Flurschaden an.⁹⁰

Der 19. Angriff auf Brühl erfolgt am 21.01.1945⁹¹. Dieser beginnt mit dem Luftalarm um 10.56 Uhr; die Entwarnung erfolgt erst fünf Stunden später um 16.09 Uhr. Um 12.10 Uhr fallen zehn Sprengbomben auf Brühl und beschädigen 30 Wohnhäuser leicht. Die Starkstromzuleitung nach Brühl ist mehrere Stunden unterbrochen und die Telefonleitung nach Rohrhof sowie die Hauptleitung zum Fernamt Mannheim werden zerstört. Die Schäden an Dächern und Fensterscheiben verteilen sich an 52 Stellen über den ganzen Ort.⁹²

⁸⁷ A 1094 Kriegsschäden, Schreiben vom 18.02.1944.

⁸⁸ A 1119 Meldung von Luftangriff Nr. 16 vom 30.12.1943; A 1119, Schreiben vom 2. Januar 1944.

⁸⁹ A 1119 Meldung von Luftangriff Nr. 17 vom 25.04.1944.

⁹⁰ A 1121 Korrespondenz RLB-Ortsgruppe, Schreiben vom 26.09.1944.

⁹¹ A 1119 Meldung von Luftangriff Nr. 19. vom 22.01.1945.

⁹² A 1096 Kriegsschäden, Schreiben d. Fa. Langlotz 23.01.1945; A 1094 Kriegsschäden, handschriftl. Listen bzgl. Gebäudeschäden und Bombentrichter.



Brühl am 14. Februar 1945, amerikanische Luftaufnahme. Die Bombentrichter oben im Bild stammen wohl von dem Angriff am 30.12.1944. Die Pfeile verweisen auf Flak- u. Messstellungen, Deckungsgraben auf dem Messplatz und Deckungsgräben entlang den Schwetzingen Wiesen und der Schwetzingen Straße.

[Foto: Luftbilddatenbank Dr. Carls GmbH, Sieboldstraße 10, D-97230 Estenfeld]

II.7 Bombenteppich streift Rohrhof und die IG-Siedlung. Der 20. Dezember 1943.

Am 20. Dezember 1943 verlieren acht Bürger auf dem Rohrhof und fünfzig Einwohner der IG-Siedlung ihr Zuhause.⁹³ Zwischen 19.05 Uhr und 20.53 Uhr schlagen sechs Sprengbomben und 55 Brandbomben in der Hof-, Brühler- und Wiesenstraße in Rohrhof sowie der Gustav-Nachtigal- und der Leutwein-Straße in der IG-Siedlung ein. Eine Sprengbombe erweist sich als Blindgänger. Dabei werden insgesamt acht Siedlungshäuser, das Schulhaus in der IG-Siedlung sowie das Gasthaus „Deutscher Hof“ von Gastwirt Fehr am Hofplatz in Rohrhof total zerstört. 52 Häuser werden schwer und etwa 100 Gebäude leicht⁹⁴ beschädigt. Fünfzig Personen werden obdachlos; ein Mann wird schwer verletzt und einer bricht sich das Bein.⁹⁵ Im Einzelnen sind dies auf dem Rohrhof⁹⁶ die Witwe von Jakob Fehr in der Hofstraße, Anton Bell in der Wiesenstraße und das Lebensmittelgeschäft von Ferdinand Witzler⁹⁷ in der Brühler Straße 5. Leicht beschädigt werden die Wohnungen von Wilhelm Bell und Karl Bell in Wiesenstraße sowie die von Karl Neutz und Johann Borlein in der Mannheimer Straße, schließlich die der Witwe von Fritz Mechler in der Hofstraße.

In der IG-Siedlung verlieren in der Leutwein-Straße die Familien Bischofsberger (Nr. 35), Scheufler (Nr. 37), Adolf Schoch (Nr. 39), Friedrich Jester (Nr. 41), Georg Gölz (Nr. 43), Hönig (Nr. 45), Karl Mohrbach (Nr. 47) ihre Häuser. In der selben Straße die Häuser von Käthe Sachsenweger (Nr. 23), Friedrich Unrath (Nr. 25), Ludwig Oppermann (Nr. 27), Franz Wolff (Nr. 29), Hermann Knoll (Nr. 31), Würz (Nr. 33), Durat (Nr. 49), Hauptmann (Nr. 53), Rebennack (Nr. 55), Gülz (Nr. 57), Dienes (Nr. 59) schwer beschädigt. In der parallel verlaufenden Gustav-Nachtigal-Straße trifft es die Gebäude von Familie Leimert (Nr. 30), Storch (Nr. 32), Winkler (Nr. 33), Beck (Nr. 34), Sogno (Nr. 35), Herr (Nr. 36), Buchmann (Nr. 37), Weißhaar (Nr. 38), Rander (Nr. 39), Karl Ohrenberger (Nr. 40), Nicklaus (Nr. 41), Storz (Nr. 42), Graßhiller (Nr. 44), Zilhart (Nr. 45), Mack (Nr. 46), Otto Gawronski (Nr. 47), Gärtner (Nr. 47), Michel (Nr. 36), Gress (Nr. 48), August Hahn (Nr. 49), Adolf Kessler (Nr. 50), Schäffer (Nr. 51), Reifenberg (Nr. 52), Friedrich Bub (Nr. 53), Hoffmann (Nr. 54), Diehl (Nr. 55), Karl Diemer (Nr. 57), Kurt Beisel (Nr. 58), Lippert (Nr. 59), Vock (Nr. 61), Brockenschläger (Nr. 63), Stiebing (Nr. 65), Geiger (Nr. 67), Neudörfer (Nr. 69), Lill (Nr. 71), Haiges (Nr. 73), Trinkhaus (Nr. 75).⁹⁸

⁹³ A 1119 Meldung von Luftangriff Nr. 15 vom 21.12.1943, *ibid.*, von Luftangriff Nr. 20 vom 01.03.1945. A 1119 Schreiben vom 02.01.1944 – Statistische Nachweisung für Dezember 1943; A 1121 Korrespondenz RLB-Ortsgruppe, Meldung des Luftangriffs vom 20.12.1943.

⁹⁴ A 1094 Kriegsschäden: handschriftl. Liste, o. Dat., mit Bezug auf 20.12.1943 – Liste der Glasschäden.

⁹⁵ A 1121 Korrespondenz RLB-Ortsgruppe, o. Dat., handschriftl. Skizze mit Einträgen, mit Bezug auf 20.12.1943.

⁹⁶ A 1121 Korrespondenz RLB-Ortsgruppe, Schreiben vom 25.12.1944.

⁹⁷ Von Ferdinand Witzler liegt eine detaillierte Liste des Bestandes seines Geschäftes vor, zur Verfügung gestellt von Silvia Präge-Radtke: Ferdinand Witzler, Aufstellung vom 24.02.1944, S1-3.

⁹⁸ A 1121 Korrespondenz RLB-Ortsgruppe Schreiben vom 22.12.1943; s.a. A 1094 Kriegsschäden vom 21.5.1947 – Liste d. Schäden in IG-Siedlung.

Wie so oft aus den betroffenen Städten berichtet wird, bindet auch dieser Luftangriff die Nachbarschaft zusammen. So kommen im Rohrhof aus den umliegenden Straßen die Nachbarn eilends bei, um bei der Bekämpfung der Brände mitzuhelfen. Namentlich erwähnen die Akten Karl Neutz (Mannheimer Str.), Otto Neutz (Rheinauer Str.), Willi Neutz (Schiffstr.), Ludwig Orth (Rheinauer Str.), Johann König (Wiesenstr.), Otto Emmerich und Helmut Mächerlein (Wiesenstr.), Fritz Hauck und Oskar Johmann (Hofstr.), Jean Lörtsch (Rheinauer Str.), Heinz Schmitt (Brühler Str.).⁹⁹ In der IG-Siedlung findet das Ehepaar Beisel besondere Erwähnung, das sich um die Schadensfeststellung und die Verpflegung der Geschädigten bemüht, sowie Grüner, der sich bei der Reparatur der Dächer einsetzt.¹⁰⁰



Spurensuche: Reste einer vermutlich amerikanischen Phosphorbrandbombe aus dem Jahr 1943/44. Die Bombe ist wohl nach dem Abwurf auf dem Rheinufer zerplatzt. Gefunden und geborgen in den 1990er Jahren bei Niedrigwasser am Rheinufer bei der Reißinsel in Neckarau von Werner Marzina,

Tödliches Spiel mit Brandbomben:

Leider kommen Tage nach dem Luftangriff spielende Kinder mit Brandbomben in Berührung. Am zweiten Weihnachtsfeiertag 1943 erleiden die beiden Söhne des Fährmanns Karl Butz und seiner Frau Margarete „Verbrennung durch Anzünden von Brandbomben“. Der 10jährige Karl Butz verstirbt noch am gleichen Tag. Er wird am 29. Dezember von Pfarrer Beykirch in Rohrhof beigesetzt.¹⁰¹ Sein ein Jahr jüngerer Bruder Walter erliegt drei Tage später seinen Verletzungen. Ihn bestattet Pfarrer Beykirch am 21. Januar 1944 in Rohrhof.¹⁰²

⁹⁹ A 1121 Korrespondenz RLB-Ortsgruppe, Schreiben vom 23.12.1943.

¹⁰⁰ A 1121 Korrespondenz RLB-Ortsgruppe, Schreiben vom 24.12.1943.

¹⁰¹ Totenbuch d. Kath. K.B., Jg. 1943, S. 205 Nr. 33.

¹⁰² Totenbuch d. Kath. K.B., Jg. 1944, S. 207 Nr. 1.

Während Familienbesuch in Hamburg betroffen:

Bei dem Luftangriff auf Hamburg am 27./28. Juli 1943 trifft es die Brühlerin Käthe Bechtold, die zu Besuch bei Familie Schuhmacher in Hamburg weilt. Sie verliert dort einen Teil ihres Besitzes, kann aber in die IG-Siedlung bei der Gemeinde zurückkehren. Sie ist nochmal davongekommen.¹⁰³

Gefallen bei Luftangriff in Bremen:

Während eines Fliegerangriffs auf Bremen wird der Ober-Gefreite Georg Boch aus Brühl am 24. Juni 1944 tödlich getroffen. Sein Leichnam wird in seine Heimatgemeinde übergeführt und dort am 3. Juli bestattet. Er hinterlässt seine Ehefrau Elisabeth, geb. Herm.¹⁰⁴

Auflage.

zum Auftrag des Ferdinand Witzler
vom 20. 12. 1943 auf Entschädigung nach der Kriegsschadensverordnung vom 20. 11. 40.

Ort und Umfang des Schadens.

c) zerstört		c) zerstört	
Ware	Wert	Ware	Wert
1 Kinderwagen (komplett)	200,-	15-kg Kartoffelstärkemehl	7,50
1 Kassettenablage	1,50	Puddingpulver	8,50
1 Deckel & 1 Tugendieche	1,50	Warenbitter	8,80
2 elektrische Lampen	25,-	Wargarine	5,20
1 Stuhl	30,-	Brotbackmaschine	11,50
1 Tisch	3,-	Leinsöl	8,65
1 Schnellwaage	5,-	Käse	37,50
2 Rüststelladränke	25,-	Grobenkaffee	27,84
1 Regal	5,00	Kaffeesatz	60,-
1 Kuchentisch	80,-	200 Beutel Brutter	14,-
1 Hornorplatte		100 " Vermittler	7,-
600-kg Zucker	428,60	100 " Feinschokolade	14,-
35-kg Kakaopulver	38,50	200 " Lindenblütenzucker	7,-
7-kg Kakao	12,-	100 " Salbeiter	15,-
20-kg Kunsthonig	16,40	500 " Apfelzucker	2,60
14,5-kg Färmittel	80,-	20 " Kakaoschale	3,-
10-kg Kinderernährungsmittel	31,70	100 " Marke Teezucker	14,-
7-kg Weizenbrot	25,-	100 " Wacholderkörner	7,-
10-kg Getreidebasis	9,-	100 " Gurkenzwiege	2,70
5-kg Weizenmehl	11,50	50 " Gurkenfest	10,-
15-kg Paniermehl	34,50	50 Pakete Haselnüsse	13,20
10-kg Teigwaren	56,80	7-kg Lorbeerblätter	20,-
35-kg Roggenmehl	9,80	3-kg Vanillesüßholz	17,-
40-kg Weizenmehl	15,60	200 Hefe	5,60
11-kg Weihnachtsgebäck	20,-		

¹⁰³ A 1094 Kriegsschäden Schreiben vom 24.12.1943.

¹⁰⁴ Totenbuch d. Kath. K.B., Jg. 1944, S. 209 Nr. 15: Boch, Georg, geb. 30.06.1901, M.A.Ob.Gefr. B. 3. Komp. 16. Marine Ers. Abtlg., beigesetzt in Brühl am 03.07.1944.

Ware	Werte	Ware	Werte
10 Stck Pelehtische	2.40	50 Stck Rigold	6.75
6 " Björskan	2.80	100 " Gino Kumpf	12.-
6 " Lärcher	4.80	300 " Brillenwaschlfl.	5.80
20 Beutel Wideltsengülden	11.40	100 " Backpulver	4.60
20 Dosen Kinderpasta	7.-	150 " Salz	5.25
1.-kg Schmirgel	1.25	300 " Familienreiniger	10.50
20 Dosen Naisohl	5.40	150 " Maggi Speisewinifl.	12.-
100 Beutel Bodenreiniger versch. Farbk.	11.-	50 " Maggi Speisewinifl.	3.20
3 große Flaschen Maggi	13.50	100 " Seife	8.40
25.-kg Salz	5.40	6 " Rasierseife	7.-
2 " Winter Seife	31.-	6 " Feinseife	1.05
25.-kg Badesalz	16.-	75.-kg Seifenpulver	45.60
3 Packend Parfüm	10.60	200 " Alka	4.80
5 " groß Künfte versch. Sorten	1.50	50 Beutel Rasurmit	5.50
5 " Pfeifen Parfümwaschl.	3.-	" Parfümwaschl.	45.-
50 " " " " " "	2.-	120 Pakete Streichholz	36.-
100 Stck Radingermin	10.-	45 gr. Inn. Tim	3.78
4 Packend Bleistifte versch. Sorten	7.50	20 Stk. " Tim	2.88
1 Karton Federnhalter (2 Packend)	1.20	25 " " Ala	3.40
200 Stck Schiffsapfel	4.-	20 Pakete Ala	1.80
3 Packend Schreibfedern (Kassio)	7.50	100 " Friso Federn	12.-
10 Flaschen Füllhaltertücke	6.-	30 " Bone Federn	4.20
24 " Schreibzettel blau	14.40	100 Stck Fliegenfänger	2.50
6 " " rot	3.60	50 Dosen Seifenpulver versch. Sorten	13.50
20 " " " "	9.60	10 " " "	4.-
20 " " " "	9.60	40 Beutel Fettwag	20.-
200 Stck Labrispohangen	3.50	10 Flaschen Seife	2.20
100 Beutel Klebkleber	7.-	24 Pakete Alleskleber	12.-

Spurensuche:

(Diese und vorherige Seite)

Verlustliste des Lebensmittelgeschäftes von Ferdinand Witzler vom 20. Dezember 1943.

Die akribische Buchführung und Schadensmeldung belegt die Ordnung in der Verwaltung, die mitten im Krieg offenbar reibungslos funktioniert.

Die Aufstellung der Verlustliste des Einzelhandelsgeschäftes stellte Silvia Präg-Radtke zur Verfügung.

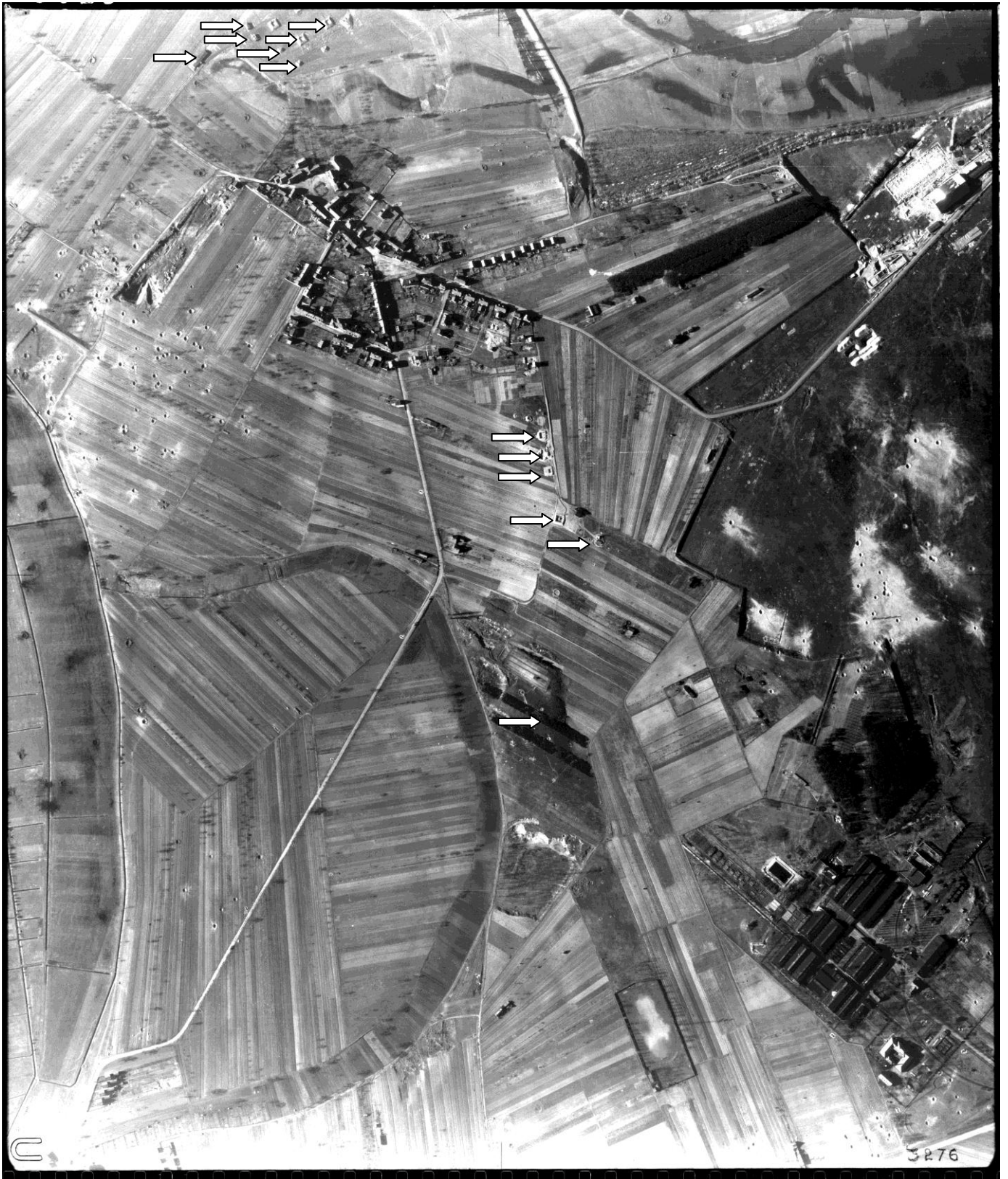
c) zerstört

Ware	Werte	Ware	Werte
100 Beutel Thymian	7.-		
2 Dutzend Gummi-Sauger	5.10		
Rauchwarensonderzuteilung	126.-		
4 Stck Warenschaufl	18.-		
25 Packungen Rasierklingen á 10 Stck	7.-		
30 Tuben Zahnpasta	9.30		
6 Stck Zahnbürsten	2.40		
150 Beutel Schampoo	25.50		
100 " Fleckenzauber	24.-		
2 Flaschen Ananasaroma	13.20		

Der Landrat
des Kreises Mannheim
als Feststellungsbehörde
i. A.

Die letzte Seite hier in Schreibmaschinenschrift:

Ware	Wert/RM
100 Beutel Thymian	7.-
2 Dutzend Gummi-Sauger	5.10
Rauchwarensonderzuteilung	126.-
4 Stck Warenschaufl	18.-
25 Packungen Rasierklingen á 10 Stck	7.-
30 Tuben Zahnpasta	9.30
6 Stck Zahnbürsten	2.40
150 Beutel Schampoo	25.50
100 " Fleckenzauber	24.00
2 Flaschen Ananasaroma	13.20



Luftbild vom 14.02.1945, Sortie 106G-4303, Maßstab 1:9.000 von Rohrhof. Rechts unten am Bildrand die Schütte-Lanz Holzwerke. Die Pfeile sind vom Verfasser eingefügt und verweisen auf Flak- und Messstellungen.

[Foto: Luftbilddatenbank Dr. Carls GmbH, Sieboldstraße 10, D-97230 Estenfeld]

II.8 Bombenteppich trifft Kollerinsel und Brühl. Der 25. und 30. Dezember 1944.

Am 25. Dezember 1944 geht der wohl schwerste Luftangriff auf die Gemeinde nieder. Während des Tagangriffs zwischen 11.45 Uhr und 16.26 Uhr fallen um 13.15 Uhr 320 Sprengbomben, davon 3 Blindgänger, auf den Ort und die Gemarkung. Davon auf die Kollerinsel allein 194. Dem Luftangriff fallen auf dem Staatsgut auf der Koller Rudi Roth, geb. 19.11.28, aus Altlußheim und Elisabeth Sold, geb. 5.5.30, aus Otterstadt, zum Opfer. Zwei ausländische Kinder namens Michael Chomen, geb. 28.1.1931, und Hilarko Chomen, geb. 28.1.1933, kommen ebenfalls ums Leben.¹⁰⁵



Spurensuche: Auf dem Brühler Friedhof ist der Grabstein für die beiden Kinder Michael und Hilarko erhalten (rechts im Bild).

Ein weiterer Angriff erfolgt wenige Tage später am 30. Dezember. Die Wohnungen des Güterverwalters Ludwig Rösch sen. und des österreichischen Staatsangehörigen Franz Zehetleitner werden zerstört.¹⁰⁶ Bombenrichter verursachen Flurschäden auf landwirtschaftlich genutztem Gelände, u. a. der Firma Heinrich Lanz in Mannheim.¹⁰⁷ Des Weiteren wird die Rheinfähre Brühl leicht beschädigt. In der Mannheimer Straße 19 in Brühl werden ein zweigeschossiges Dachziegel-Trockengebäude¹⁰⁸ zerstört und weitere Einrichtungen der Ziegelei Eder leicht beschädigt. Die Gleisanlagen der Nebenbahn trifft es dagegen schwer. Weiter wird ein Wohngebäude schwer und werden weitere 42 Häuser im Ortskern leicht beschädigt. Die Wasserleitung von Mannheim nach Brühl wird unbrauchbar und Brühl muss zunächst über Notbrunnen versorgt werden. Die Stromzufuhr nach Brühl sowie nach Rohrhof wird abermals unterbrochen. Die Landstraße I. Ordnung wird in nördlicher Richtung nahe Reichs-

¹⁰⁵ A 1096 Kriegsschäden, Schreiben vom 27.01.1945. Gefallene: Totenbuch d. Kath. K.B., Jg. 1945, Nr. 2 u. 3; Frank Uwe Betz, Als die Bomben die Kollerinsel getroffen haben, in: Schwetzinger Zeitung vom 28.07.2012, Seite 14. Frank-Uwe Betz, Verfolgte Widerständige Ausgebeutete. Über die Nazizeit in der Region Schwetzingen – Hockenheim, Ubstadt-Weiher 2015., S. 123.

¹⁰⁶ A 1094 Kriegsschäden: Antrag vom 12.11.1949; A 1094 Kriegsschäden: Antrag vom 19.11.1949.

¹⁰⁷ A 1096 Kriegsschäden: Schreiben vom 08.03.1945.

¹⁰⁸ A 1096 Kriegsschäden: Schreiben vom 29.01.1946.

straße Mannheim-Karlsruhe beschädigt. Durch den Einsatz „von einheimischen Kräften“ werden die Wasserzuleitung nach Brühl sowie die Landstraße sofort wieder instand gesetzt.

Auf dem Rohrhof gehen bei Schäfer Glasscheiben zu Bruch¹⁰⁹, werden die Häuser von Robert Flöter in der Hofstraße 19¹¹⁰ und Karoline Schmidt, geb. Steinmetz, in der Schulstraße 14¹¹¹ beschädigt. Außerdem entstehen auf den Äckern und Wiesen zahlreiche Bombentrichter: auf den Spargeläckern bei der Luftschiffhalle und auf anderen Äckern, in der dortigen Gärtnerei, auf Klee- und Getreideäckern, beidseits der Straße nach Rheinau, entlang der Rohrhöfer Straße.¹¹²

Insgesamt entstehen an diesem Tag auf der Gemarkung Brühl und Ketsch 102 Bombentrichter¹¹³ in den Spargel- und Kleeäckern sowie in Gärten vom Rennerswald bzw. Schütte-Lanz-Gelände beidseits entlang der Straße nach Rheinau und der Brühler Landstraße. Weitere 23 Bombentrichter vernichteten ca. 180 ar Weizenanbaufläche auf Brühler und Ketscher Gemarkung. Viele dieser Bombentrichter sind wohl auf dem Luftbild vom 14. Februar 1945 zu erkennen.

In Brühl wohnt der damals 15jährige Klaus Ensenaer bei seinen Eltern. Er erinnert sich an diesen Tag:

„Ich muss auch hier der Zeit etwas vorausseilen, um den Bombenkrieg in seiner wahren Gestalt zu überliefern. Es ist der 31.12.1944 gegen 13 Uhr, seit einer Stunde ist Fliegeralarm. Wir Jugendliche waren auf den Wiesen Schlittschuhe laufen, die überschwemmt und durch einen Kälteeinbruch zugefroren sind. An diesem Sylvestertag ist strahlend blauer Himmel und es ist kalt. Gerade in der Schubertstraße angekommen, in der wir damals wohnten, hörte man starkes Flugzeuggebrumm und aus Richtung Heidelberg kam ein Pulk amerikanischer Bomber, die man mit dem bloßen Auge erkennen konnte. Plötzlich markierte das Führungsflugzeug mit einer Nebelrakete das Ziel zum Bombenabwurf. Wir hörten ganz deutlich das Öffnen der Bombenschächte und sprangen im gleichen Augenblick wie die Hasen in die Häuser und in die Keller. Zur gleichen Zeit ging auch schon das Jaulen und Zischen der abgeworfenen Bomben los und die unzähligen Einschläge und Explosionen. Das ging minutenlang so. In den Kellern war es mucksmäuschenstill, auch noch als alles vorüber war. ... Die ersten Bomben fielen etwa an der heutigen Tankstelle an der Rohrhöferstraße [2015: Wohnbebauung in der Rohrhöferstr. 31, d. Verf.] bis hinüber zum Entenjakob und in einer Fläche bis zum Rhein. Wie viele Bomben runter gingen, konnte man nur schätzen, man sprach von ca. 1000.“¹¹⁴

¹⁰⁹ A 1096 Kriegsschäden, Schreiben vom 10.01.1945.

¹¹⁰ A 1094 Kriegsschäden, Schreiben vom 30.12.1944.

¹¹¹ A 1094 Kriegsschäden, Schreiben, o. Dat.

¹¹² A 1094 Kriegsschäden, handschriftl. Liste, o. Dat..

¹¹³ A 1094 Kriegsschäden, handschriftl. Liste, o. Dat..

¹¹⁴ Klaus Ensenaer, Erinnerungen aus dem Leben, unveröffentl. Manuskript, Brühl 2006, S. 31; vgl. Brühler Rundschau vom 24.03.2005, S. 23, dort ergänzend: „Weitere Bomben wurden dann bis hin zum Rhein und bei der Kollerinsel abgeworfen. Eine dieser Bomben zerstörte das Wohnhaus des Domänenpächters, auch das Fergenhaus (Fährhaus) und Fergengerüst wurden zerstört.“

II.9 Die Front nähert sich – Tiefflieger. Der letzte Luftangriff – 1. März 1945.

Offensichtlich verstört auch dieser letzte Luftangriff die Bevölkerung nicht. Die Ortsgruppe des RLB bescheinigt dieser im Schriftverkehr ein vorbildliches und diszipliniertes Verhalten.¹¹⁵ An diesem Tag greifen um 10.50 Uhr mehrere Jabos, vermutlich amerikanische, die Schütte-Lanz-Holzwerke an. Dabei werden ein Wohngebäude schwer, vier weitere leicht beschädigt. Personenschäden sind nicht zu beklagen.

Hans Weihe, dessen Eltern mit ihrer Familie auf dem Gelände wohnen, erinnert sich folgendermaßen an das Ereignis: „Am 1. März 1945 gegen 10.00 Uhr erfolgte ein weiterer Tieffliegerangriff mit Brand- und leichten Sprengbomben auf Schütte-Lanz, bei dem großer Schaden entstand. Gut ein Drittel der Hallen verbrannte. Die Tischlerplattenfertigung sowie das Kesselhaus wurden schwer beschädigt und in der Maschinenhalle lagen vier Blindgänger, die zum Glück entschärft werden konnten. Die Feuerwehren von Brühl und Schwetzingen wurden während der Löscharbeiten bei Schütte-Lanz abgezogen, weil die Alliierten fast zur gleichen Zeit einen Großangriff auf Mannheim flogen, der fast 48 Stunden dauerte.“¹¹⁶



Schütte-Lanz Holzwerke am 1. März 1945: Rauchsäule über dem Betriebsgelände.

¹¹⁵ A 1121 Korrespondenz RLB-Ortsgruppe.

¹¹⁶ Erinnerungen von Hans Weihe, Brühler Rundschau, 24. März 2005.

II.10 Angriff auf Mannheim vom 9./10. August 1943 – von Brühl aus gesehen

Klaus Ensenaer erinnert sich:

„Es war die Nacht vom 9./10. August 1943.¹¹⁷ Diesmal hieß das Ziel Mannheim. Gegen 22 Uhr heulten die Sirenen und schon hörte man von der Ferne den Geschützdonner der Flugabwehrkanonen. Jetzt hieß es, sich schnell anziehen und ab in den Keller, der mit Stühlen und einem Tisch, später dann auch mit Liegen und Matratzen ausgestattet war. Ein Koffer mit den notwendigsten Dingen wie Ausweise, Urkunden u. s. w. stand immer griffbereit, um uns dorthin zu begleiten. Es wurde eine grausame Nacht. Immer wieder bebte der Keller von den Bombeneinschlägen. Brände loderten auf und bald lag der Brandgeruch auch über Brühl. Im Rheinauer Wald ging eine abgeschossene Maschine herunter, keine zwei Kilometer Luftlinie von unserem Standpunkt „den Rampen“ aus. Sogleich nach der Vorentwarnung holten wir die Fahrräder und ab ging es in Richtung Wald, in dem wir den Absturz vermuteten. Unsere Beobachtung war richtig. Schon nach einigen hundert Metern Waldweg sahen wir die riesige Waldschneise, die der Bomber gerissen hatte. Das Erste, das wir sahen, war ein Besatzungsmitglied, der an einem Fallschirm hing. Offensichtlich war der Fallschirm nicht aufgegangen und so hing er tot an einer Fichte, an den Füßen waren noch die Fliegerstiefel zu sehen.

Als Nächstes sahen wir einen gewaltigen Rumpf mit den toten Piloten auf ihren Sitzen. Die Tragflächen der Maschine waren abgerissen und lagen zerbeult zwischen oder auf den Bäumen.

Die Heckkanzel mit dem Vierlingsmaschinengewehr lag unversehrt, allerdings auch mit einem Toten, etwas weiter entfernt. Trümmer von Einrichtungsgegenständen lagen über weite Flächen entfernt herum. Nach einiger Zeit kamen Militär und Polizei, um alles abzusperren und jagten uns von der Unglückstelle fort. ...

....

Am Morgen nach diesem Luftangriff auf Mannheim wurde meine Mutter informiert, dass unsere Heimatgemeinde Neckarau stark getroffen worden war. Da Oma Ensenaer und Tante Fanny mit den drei Kindern ja in Neckarau lebten, fuhren Mutter und ich mit dem Fahrrad am Nachmittag dorthin, um zu sehen, wie es ihnen geht. Außer einigen zerbrochenen Fensterscheiben und abgedeckten Ziegeln wurden sie verschont. Unsere Inspektionsreise führte uns auch in die Rheingoldstraße zu den beiden Gotteshäusern, bei denen die oberen Turmspitzen abgebrannt und zerstört in den Himmel starrten. Geschockt über den Anblick unseres Geburtsortes, fuhren wir über die Schulstraße in Richtung Neckarauerstraße, um

¹¹⁷ 09. - 14. August 1993: Der Verein Geschichte Alt-Neckarau e. V. zeigt im Rathaus Neckarau eine Ausstellung zur Erinnerung an den schweren Luftangriff auf Neckarau vom 9./10. August 1943. Link: https://www.stadtarchiv.mannheim.de/chronikstar/public_html/index.php [Stand: 2015-10].

über Rheinau nach Brühl zu kommen. Ich habe diesen Weg noch heute im Gedächtnis, sollte er doch auch für uns zwei ein Schockerlebnis werden. Die Schulstraße war übersät mit Schutt und Trümmern, Glasscherben und Ziegelresten. Die Räder mussten geschoben und auch getragen werden, zudem ist diese Straße sehr lang. Zirka 100 Meter vor der Einmündung in die Neckarauer Straße bemerkte ich, dass in meinem Hinterrad die Luft weg war. Auf der linken Seite stand eine Litfaßsäule, an diese lehnte ich das Fahrrad an und pumpte die Luft wieder auf. Wir bogen am Ende der Schulstraße auf die Neckarauer, um in Richtung Rheinau wieder nach Brühl zu kommen. Es war inzwischen 17 Uhr geworden, aber immer noch sehr warm und der Rauch über der Stadt stand wie eine Wand. Als wir in der Höhe der Firma Seilwolf waren, gab es eine gewaltige Explosion und eine Feuer- und Rauchwolke stand über der Stelle, von der wir gerade herkamen. Genaueres konnte man nicht sehen und so fuhren wir mit einem Schreck in den Gliedern nach Hause. Am anderen Tag erfuhren wir, dass ein Blindgänger zwischen Litfaßsäule, an der ich Luft in das Hinterrad pumpte, und den dahinter stehenden Häusern explodierte. Es gab mehrere Tote und Verletzte, da ja niemand einen Blindgänger an dieser Stelle vermutete. Im Nachhinein gesehen: Mutter war 35 Jahre und ich 14 Jahre alt, ein Schwätzchen mehr, ein paar Sätze, nur Minuten fehlten, um ein großes Unheil anzurichten, das die ganze Familie betraf.“¹¹⁸

Zurück zur Nacht vom 9./10. August 1943: Ein privates Fotoalbum aus Mannheim beginnt auf der ersten Seite mit der Bemerkung: „... und neues Leben blüht wieder aus den Ruinen. ... Mannheim, den 9./10. August 1943“. Dass die Bomberoffensive gegen die Wohnbevölkerung nicht zu dem erhofften Aufstand der Bevölkerung im allgemeinen und der Arbeiterschaft im besonderen führte, ist bekannt. Im Gegenteil, die alliierte Luftoffensive drängt auch bislang unpolitische Bevölkerung oder Personen, die dem Nationalsozialismus nicht nahestehen, näher an die Parteidiktatur heran. Die organisatorische Vorbereitung auf den Luftkrieg, der seitens der Reichsregierung bereits 1932 einsetzte, zahlt sich für die NS-Diktatur in dieser Zeit aus.¹¹⁹

Die Bombardierung Neckaraus fordert auch die Einwohner Brühls: Auf behördliche Anordnung werden sämtliche Einwohner für Sonntag, 12. September 1943, zu Aufräumarbeiten in Mannheim einbestellt. Sie werden aufgefordert, sich morgens um 7.30 Uhr mit Fahrrad und Schaufel beim Rathaus zur Abfahrt zur Schillerschule in Neckarau einzufinden, ebenso die Besitzer von Pferdefuhrwerken mit ihren Fahrzeugen.¹²⁰

¹¹⁸ Ensenauer, op. cit., S. 29f. s. a. Mehler, Karl Heinz, Davongekommen. Jugendzeit eines Mannheimers 1929 – 1950, Mannheim 1999, Seite 154ff. Aus den Akte des britischen Bomberkommandos:

http://www.lancasterbombers.net/flipbook/NRR_9-15_Aug_43/files/book.swf

¹¹⁹ S. Abschnitt „Organisation des Luftschutzes“.

¹²⁰ A 1091 Umquartierungen, Schreiben vom 09.09.1943.



...und neues Leben
blüht wieder aus den
Ruinen!



Mannheim
den, 9/10. August 43.



Andere haben weniger Glück. Für die Brühler Irene Geschwill und Hannelore Münch wird Mannheim zum Schicksalsort. Irene Geschwill, Tochter von Erwin Geschwill und Luise, geb. Buchel, wird am 20.12.1943 „von Fliegerbomben zerrissen“. Sie wird am 26.12.1943 von Pfarrer Beykirch beigesetzt.¹²¹ Hannelore Münch, 15 Jahre alte Tochter von Mathias Münch und Maria, geb. Johmann, wird ebenfalls durch eine Fliegerbombe getötet. Diese reißt sie am 27.05.1944 (Pfingstsonntag) „im Zug auf dem Mannheimer Hauptbahnhof mittags 1 Uhr“ in den Tod.¹²²

III Flugblattabwürfe über Brühl und Gemarkung

Propaganda ist ein Teil des Krieges mit dem Ziel, den Gegner zu beeinflussen und zu verunsichern. Man will dessen Soldaten, Kriegsgefangene und Zivilbevölkerung erreichen. Zwar kann man die Reichweite dieser versuchten Einflussnahme nicht wirklich bemessen, aber es ist sicher, dass die Mehrzahl der Bewohner der am Krieg beteiligten Länder von den Flugblattinhalten erreicht wird. Schließlich werden im Zweiten Weltkrieg in Europa schätzungsweise 20 Milliarden Kriegsflugblätter hinter den feindlichen Linien abgeworfen.¹²³ Ein Teil davon auch über dem Rhein-Neckar-Raum.

III.1 Sammeln von Feindflugblättern

Die Flugblätter werden häufig von Passanten und Soldaten gelesen und aufbewahrt. Werden größere Mengen beispielweise über der Gemarkung Brühl abgeworfen, hat die Volksschule unterrichtsfrei: So dürfen am 14. Oktober 1942 die Schüler und Schülerinnen ausrücken, um die weit verstreuten liegenden Flugblätter mit dem Titel „Völkischer Beobachter vom 10.10.1942“ einzusammeln und bei der Ortspolizeibehörde – in Brühl befand sich diese in Personalunion mit dem Bürgermeister – abzuliefern.¹²⁴ Auf die Situation ist man zwar von Seiten der deutschen Abwehr bereits vor Kriegsbeginn eingestellt. Gleichwohl ist man sich bewusst, dass irgendwelche Verbote nicht kontrolliert und damit auch nicht durchgesetzt werden können. „Eine Anordnung, die den Besitz von Feindflugblättern verbietet, wird erst zwölf Monate vor dem Kriegsende erlassen. Die Bevölkerung und die Soldaten im nationalsozialistischen Deutschland wissen meist nicht, dass es bis Februar 1944 keine Anordnung gibt, die den Besitz von Feindflugblättern unter Strafe stellt. Die offiziellen Stellen betonen stets die Pflicht zur Ablieferung solcher Schriften.“¹²⁵

Allerdings steht die Weitergabe von Flugblättern oder von deren Inhalten von Anfang des Krieges an unter Strafe.

¹²¹ Totenbuch d. Kath. K.B., Jg. 1943, S. 205 Nr. 31.

¹²² Totenbuch d. Kath. K.B., Jg. 1944, S. 209 Nr. 14.

¹²³ Zur umfassenden Information sei auf Klaus Kirchner: Flugblattpropaganda 2. Weltkrieg: Europa, Band 1-21, Erlangen 1978-2009, verwiesen.

¹²⁴ A 1119, Schreiben vom 14.10.1942.

¹²⁵ S. Anm. 61

III.2 Alliierte Methoden der Verbreitung

Im Oktober 1942 geht die Behörde davon aus, dass die Flugblätter mit einem Ballon die Gemarkung erreichten. Bereits am 21. April 1940 hatte man eine Leuchtbombe am Fallschirm abgeworfen. Der Fallschirm wird später geborgen, ebenso die etwa zweitausend Flugblätter. Im Dezember des Jahres¹²⁶ werden Flugblätter dann aus Flugzeugen über der Gemarkung Brühl abgeworfen. Erfolgen diese Abwürfe von einzelnen Feindflugzeugen aus, die nur zu diesem Zweck einfliegen, so ändert sich die Praxis bald: Die Flugblätter werden dann aus Flugzeugen abgeworfen, die mit den Bomberverbänden einfliegen.¹²⁷

„Belehrungsblätter über Beseitigung feindlicher Abwurfmunition ... vom 3. Juni und 15. August 1942. Neue feindliche Freiballone mit Stördrähten.

Der Feind lässt in der letzten Zeit Gummiballone, an denen lange Drähte hängen, in das Reichsgebiet einfliegen. Die Gummiballone kamen bisher in vier verschiedenen Aufgaben gegen Deutschland zum Einsatz:

a) Als Flugblattballon zum Abwerfen von Flugblättern usw. Die abzuwerfenden Gegenstände hingen dabei unter einem runden Sperrholzbrett von ca. 30 cm ... oder einer viereckigen Tafel aus Wellpappe, wo sie mit dünnen Fäden befestigt waren. Auf dem Brett war spiralförmig eine Glimmlunte befestigt, durch die die dünnen Aufhängebindfäden hindurch gezogen waren. Die Glimmlunte brannte in bestimmten Zeitabständen die Haltebindfäden ab und bewirkte so den Abwurf des Propagandamaterials. Vom Ende der Glimmlunte führte eine schnellbrennende Pulverzündschnur mit Gummihülle zum Ballon und setzte diesen in Brand, sobald sämtliches Propagandamaterial abgeworfen war. Das Brett war durch einen trichterförmigen Regenschutz aus gummiertem Seidentuch geschützt. Farbe der Ballone und des Regenschutzes hellgelb bis weiß, Der Ballon wird auch zum Abwurf von Brandplättchen benutzt. Die Flugblattballone sind häufig aus gummiertem Seidenstoff gefertigt.“¹²⁸

Die britische Luftwaffe streut ihre Flugblätter ungezielt. Sie verteilen sich über eine große Fläche und haben nicht wirklich ein Zielgebiet. Die US-Air Force verfügt über ein anderes Konzept. Sie will auch psychologisch den massiven Angriff und grenzt das Zielgebiet daher ein. Nach langwierigen Versuchen gelingt es Captain James L. Monroe von der 8. US-Luftflotte, das Problem zu lösen: Nicht mehr benötigte Transportbehälter für Leuchtbomben können an der normalen Aufhängevorrichtung der 500 lbs Standardsprengbombe von jedem amerikanischen Bomber mitgeführt werden. Ein voreingestellter mechanischer oder barometrischer Zünder zerstört die Papptonnen nach dem Ausklinken einige hundert Meter über dem Boden. Auf diese

¹²⁶ A 1119 vom 3., 7. und 8. 12.1942.

¹²⁷ A 1119 vom 10.08.1943, 06.09.1943, 25.04.1944, 31.07.1944, 10.12.1944.

¹²⁸ A 1081 Div. Kriegsverfügungen, feindliche Abwurfmunition, Ballons etc..

Weise werden große Flugblattmengen auf einer verhältnismäßig kleinen Fläche von etwa 2 x 2 Kilometer gezielt verbreitet. Eine sogenannte Fliegende Festung B-24 ist in der Lage, bis zu 960.000 Flugblätter an fünf verschiedenen Zielorten zu verteilen.

Die Flugblätter, die ab Mitte 1944 von amerikanischen Flugzeugen über dem Deutschen Reich abgeworfen werden, werden fast ausschließlich mit der Flugblattbombe verstreut. Die Art der Verbreitung hat einen beträchtlichen Einfluss auf die Streudichte und damit auf die Anzahl der Deutschen, die diese Flugblätter finden und lesen können.

Andererseits bleibt festzuhalten, dass heute sehr viel weniger amerikanische als britische Flugblätter auf dem Sammlermarkt sind. Was schließen lässt, dass seinerzeit sehr viel weniger amerikanische Flugblätter gefunden und gelesen wurden als britische. Das mag mit verschiedenen Faktoren zusammen hängen: Die Flugeigenschaft der Pappkartons ist wesentlich schlechter als die der Brand- und Sprengbomben. Die Zünder sind sehr einfach konstruiert; daher dürfte die Zahl der Blindgänger sehr viel höher liegen als bei den Sprengbomben, deren Ausfallrate bei einem Drittel liegt. Die Flughöhe muss mehrfach geändert werden, um der deutschen Flugabwehr auszuweichen, während die Bomben bereits vor dem Abflug auf eine bestimmte Höhe eingestellt sind. Sie fallen daher ungeöffnet zu Boden oder zünden in zu großer Höhe.¹²⁹

III.3 Bei Brühl gefundene Flugblätter

An den in der Tabelle genannten Tagen werden die im Folgenden aufgelisteten Flugblätter aufgefunden:

- 21.04.1940 1 Leuchtbombe am Fallschirm, Fallschirm geborgen; Titel der Flugblätter: „Gestapolen“; „Wer sind die Plutokraten?“; „1914, 1918, 1939, 104?; 1917, 1918, 1939, 1940, ...“; „Für Annektionswahn verrecken.“
- 14.10.1942 „Völkischer Beobachter vom 10.10.1942“ wahrscheinlich von einem Ballon herrührend, niedergegangen. Die weit verstreuten liegenden Flugblätter werden von der sofort eingesetzten Suchaktion durch Volksschüler gesammelt."
- 03.12.1942 „...Bei einem Feindeinflug aus südwestlicher Richtung sind Flugblätter wahrscheinlich von Feindflugzeug abgeworfen worden. ... „Denk bei jeder Bombe dran, das fing Adolf Hitler an!“ Die Suchaktion durch Volksschüler ist noch im Gange. ..“
- 07.12.1942 „Gestern, Sonntagabend gegen 21 Uhr, sind von feindlichen Fliegern über dem Ort Brühl und auf freiem Feld Flugblätter abgeworfen worden, ... es handelt sich um ... 1.) Flugzettel mit dem Kopfbild unseres Reichsmarschalls, wie bereits unter 3. d. M. vorgelegt. 2.) „Was der Deutsche wissen muss“ (4 seitig), 3.), „Kraft durch Freude“ 4.) „Opfer ihrer eigenen Lügen“, 5.) „Deutschland verlor ...“

¹²⁹ S. Anm. 61

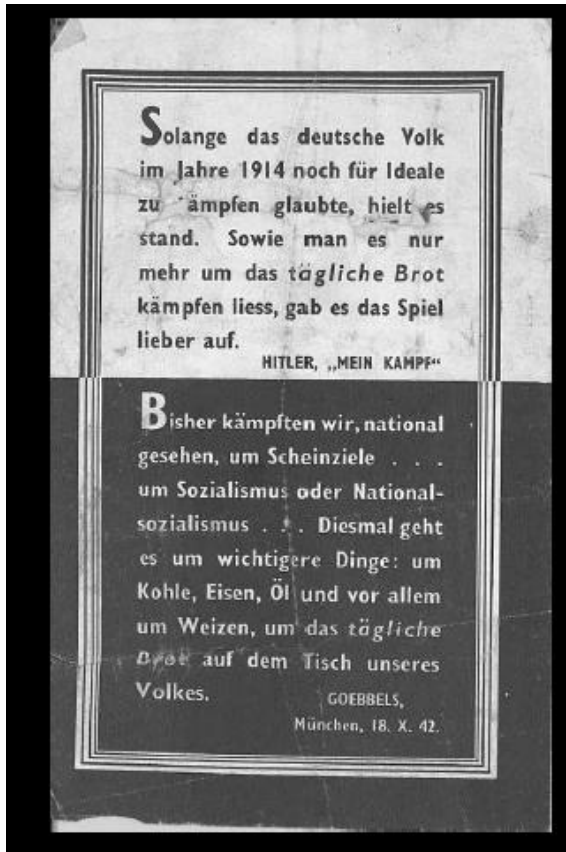


Einsatzzeit: 1942
 Klaus Kirchner, *Flugblatt-Propaganda im 2. Weltkrieg, Bd. 1, Erlangen 1978, Flugblätter aus England G-1942*
 S. 128 G 56,
 S. 129 G 56/2.

Auf der Textseite ist das Funddatum vermerkt: „8.12.1942“



- 08.12.1942 „Im Nachgang des Berichts von gestern ...“, „Opfer Ihrer eigenen Lügen“, „Deutschland verlor ...“, „Die andere Seite“.
- 10.08.1943 „Während des Luftangriffs auf Mannheim heute Nacht sind auf der Gemarkung Brühl Flugblätter abgeworfen worden ... 1.) „Die Blase platzt“, 2.) „Die erste Diktatur gestürzt.“, 3.) „Kölnische Zeitung.“
- 06.09.1943 „Nach dem Luftangriff auf Mannheim heute Nacht wurden auf der Gemarkung Brühl Flugblätter gefunden, ... 1.) „An die Zivilbevölkerung“, 2.) „Die Wahrheit über Italien“, 3.) „Das war Hamburg.“
- 18.03.1944 „In der Nacht vom 18./19. März 1944 wurden durch Feindflieger über der Gemarkung Brühl Flugblätter und Lebensmittelmarken abgeworfen ... Flugblätter: 1.) „Luftpost (Extrablatt): Dies geht jeden an.“, 2.) „1944 Luftoffensive – Churchills Warnung.“, 3.) „Die Wahrheit über Korsun.“ ... Lebensmittelmarken: Reise- und Gaststättenmarken gültig bis 6.2.1944 1) 50 gr Fleischmarken – blauer Druck in Bogen von je 100 Stück 2) 30 gr Käsemarken in Bogen von je 100 Stück, grün. ...“



Kraft durch Freude!

Einsatzzeit: 1942

Klaus Kirchner, Flugblatt-Propaganda im 2. Weltkrieg, Bd. 1, Erlangen 1978, Flugblätter aus England G-1942. S. 154 G 62, S. 155 G 62/2.

- 25.04.1944 [Handschriftlich: „17. Angriff“] „Bei dem Luftangriff heute Mittag auf Mannheim und Umgebung wurde auf Brühler Gemarkung eine Unzahl Flugblätter ... abgeworfen: 1.) „Der Stein im Rollen.“, 2.) „Betr.: Behandlung deutscher Kriegsgefangener. ...“
- 20.05.1944 „Bei dem heute, Samstag, den 20. Mai 1944 Nachmittag erfolgten Luftangriff auf den Raum Mannheim sind über der Gemarkung Brühl zahlreiche Flugblätter abgeworfen worden ... 1.) „Luftpost Nr. 36, 11. Mai 1944“, 2.) „Vor einem Jahr“, 3.) „Behandlung deutscher Kriegsgefangener ...“
- 31.07.1944 „Bei dem Luftangriff heute Mittag auf Mannheim und Umgebung wurde auf Brühler Gemarkung eine Unzahl von Flugblättern ... abgeworfen: 1.) „Der Stein im Rollen.“, 2.) „Betr.: Behandlung deutscher Kriegsgefangener.“
- 10.12.1944 „Bei dem Luftangriff auf den Raum Mannheim in den Mittagsstunden des 11. Dezember 1944 wurde auf die Brühler Gemarkung eine Anzahl Flugblätter ... geworfen: 1.) „Nachrichten für die Truppe Nr. 235, Donnerstag, den 7. Dezember 1944.“, 2.) „Wilck. Er trägt die Schuld“, 3.) „Passierschein“, 4.) „Es gibt keinen Mittelweg.“



Die Blase platzt!

Einsatzzeit: 9.8. bis 6.9.1943.

Klaus Kirchner, Flugblatt-Propaganda im 2. Weltkrieg, Bd. 5, Erlangen 1978, Flugblätter aus England G-1943, G-1944. S. 171 G 55, S. 172 G 55/2, S. 424.

Eher begleitend dazu sind Versuche zu beobachten, auch Sprengfallen zu verstreuen oder mittels gefälschter Lebensmittel und Kleiderkarten die Kriegswirtschaft zu unterlaufen. So findet am 30. August 1943 Georg Jünger beim Grasmähen auf einer Wiese bei Brühl ein in ein Flugblatt eingewickeltes 11 cm langes Zigarillo, das aus einem Röhrchen besteht, dessen Inhalt vermutlich mit Sprengstoff gefüllt ist. Pflichtbewusst liefert er es umgehend bei der Behörde ab.¹³⁰

Und in der Nacht vom 18./19. März 1944 werden, zusammen mit Flugblättern, Lebensmittelmarken, Reise- und Gaststättenmarken gültig bis 6.2.1944 (s.o.) abgeworfen.¹³¹ Bürgermeister Kammerer erlässt sofort eine Bekanntmachung, in der unter Androhung schwerster Strafen zur Abgabe der gefälschten Lebensmittelmarken aufgefordert wird.¹³²

Die britische Regierung lässt die Fälschungen von Lebensmittelmarken und ähnlichen Objekten unter besonderer Geheimhaltung herstellen und verbreiten. Außerdem werden getarnte Flugblätter gedruckt, die keine Codezeichen tragen, wie beispielweise das Flugblatt „Die Blase platzt“. Eine Strategie, die von Seiten

¹³⁰ A 1119, Schreiben vom 01.09.1943

¹³¹ A 1090, Schreiben vom 20.03.1944.

¹³² A 1090, Aushang vom 20.03.1944.

Großbritanniens bereits schon früh verfolgt wird. Bereits im Juli 1941 erhält die Brühler Gemeindeverwaltung ein Schreiben des Landratsamtes, in dem vor gefälschten, aus Flugzeugen abgeworfenen Kleidermarken gewarnt wird – und die zum Teil wohl bereits in den Handel gelangt sind.¹³³

IV Flak- und Scheinwerferstellungen in Brühl und Rohrhof.

IV.1 Objekte für Flakschutz.

In der Luftverteidigung kann Brühl 1939 auf eine reiche Erfahrung aus der Zeit des Ersten Weltkrieges zurückblicken. Brühl ist damals Ziel feindlicher Luftangriffe, die die Zerstörung der Anlagen der Firma Schütte-Lanz Luftschiffbau am Ortsrand Richtung Mannheim zum Ziel haben.¹³⁴ Außerdem befindet sich gegenüber dem Ortsteil Rohrhof der Hafen Mannheim-Rheinau mit einer großen Anzahl von kriegswichtigen Industriebetrieben. Und ebenfalls nicht weit entfernt liegt der große Rangierbahnhof von Mannheim-Hochstätt mit seinen umfangreichen Anlagen. Zu deren Schutz werden bereits von 1914 bis 1918 auf der Gemarkung bei Rohrhof Flakgeschütze in Stellung gebracht.

An der Gesamtsituation ändert sich bei Kriegsbeginn 1939 wenig. Allein die Firma Schütte-Lanz stellt keine Flugzeuge mehr her, sondern hat sich seit 1920 auf die Herstellung von Sperrholzplatten spezialisiert. Man setzt jedoch die Gemeinde einer höheren Gefährdung dadurch aus, dass man in den Schwetzingen Wiesen, praktisch in dem ganzen Bereich zwischen Brühl und Rohrhof, dem Rhein und dem Ketscher Altrheinarm, einen Scheinbahnhof¹³⁵ anlegt, der bis 1943 besteht. Und schließlich gilt es auch, den Rheinübergang mit der Kollerfähre zu sichern.



Spurensuche: Patronenhülse für ein schweres Maschinengewehr, eingebaut in einem Flugzeug. Prägung der Jahreszahl auf dem Boden: 1942. Gefunden auf dem Strand der Reißinsel in den 1990er Jahren von Werner Marzina.

¹³³ A 1090 Schreiben vom 25.07.1941.

¹³⁴ A 1107, Schreiben vom 04.08.1933; Karl Hampe, Kriegstagebuch 1914 -1919, München 2004, S. 610; Volker Kronemayer, Ortsschell 22: Brühler „Heimatfront“ 1914 bis 1918, Brühl 2017, S. 49; Sebastian Parzer, Luftangriffe auf Mannheim und Umgebung in der Endphase des Ersten Weltkrieges, in: Hierzuland 2018, S. 28.

¹³⁵ A 1093, handschriftl. List, o. Dat., Flurnummern des Scheinbahnhofs.

IV.2 Standorte für Flakschutz.

Im Luftbild von Brühl, das die amerikanische Aufklärung am 14. Februar 1945 macht, sind an der Weggablung Ketscher Straße Richtung Ketsch und dem Weidweg zur Kollerfähre zwei Flakstellungen zu erkennen. Ende 1944 ist die Mannschaft einer Fährflak im Alten Schulhaus einquartiert: Dabei handelt es sich um eine Flakstellung, die auf einem Ponton installiert ist, der sich auf dem Fluss bewegt.¹³⁶ Die Flak- und Scheinwerferanlagen, die ab 1939 zwischen Rhein und dem Hofplatz in Rohrhof angelegt werden, sind sowohl vom Fährhäuschen über den Leinpfad¹³⁷ als auch über die Ortstraße von Brühl und der Straße nach Rheinau gut zu erreichen. Selbst in Schreiben von Privatpersonen ist nach dem Kriege die Rede von Flakstellungen im Rheinfeld oder am Schrankenbuckel (s.u.).¹³⁸

Insgesamt sind bei Kriegsende auf dem Rohrhof 23 Geschütz- und Messgerätestellungen vorhanden, die wieder abgetragen werden müssen.¹³⁹ Die Betonfundamente mit einer Grundfläche von jeweils 30 qm sind auf dem britischen Luftbild vom 14. Februar 1945 gut auszumachen (s. S. 34, 71).¹⁴⁰ Aus einer Aufstellung vom Januar 1942, die das Luftgaukommando XII/XIII in Wiesbaden verfasst, gehen die hier nachfolgend aufgelisteten Stellungen der Flak in Brühl und Rohrhof hervor. Sie dient der Entschädigung der Grundstückseigentümer durch die Wehrmacht, da die Felder nicht bestellt werden können, solange die Einheiten diese für ihre Stellungen nutzen. Betreut und beraten werden die betroffenen Landwirte von Ludwig Rösch auf der Kollerinsel und Heinrich Ding in Brühl und Rohrhof.

Die Scheinwerfer-, Mess- und Geschützanlagen sowie Feuerleitstelle befinden sich in den nachfolgend aufgelisteten Gewannen Alte Nachtweide, Im Bischoff, Brühler Pfad, Mannheimerwegäcker, Neue Nachtweide, Plankstadterwiesen, Viehbrunnenäcker, Viereckstücker, auf der Kollerinsel und im Ortsetter (Kommandantur).

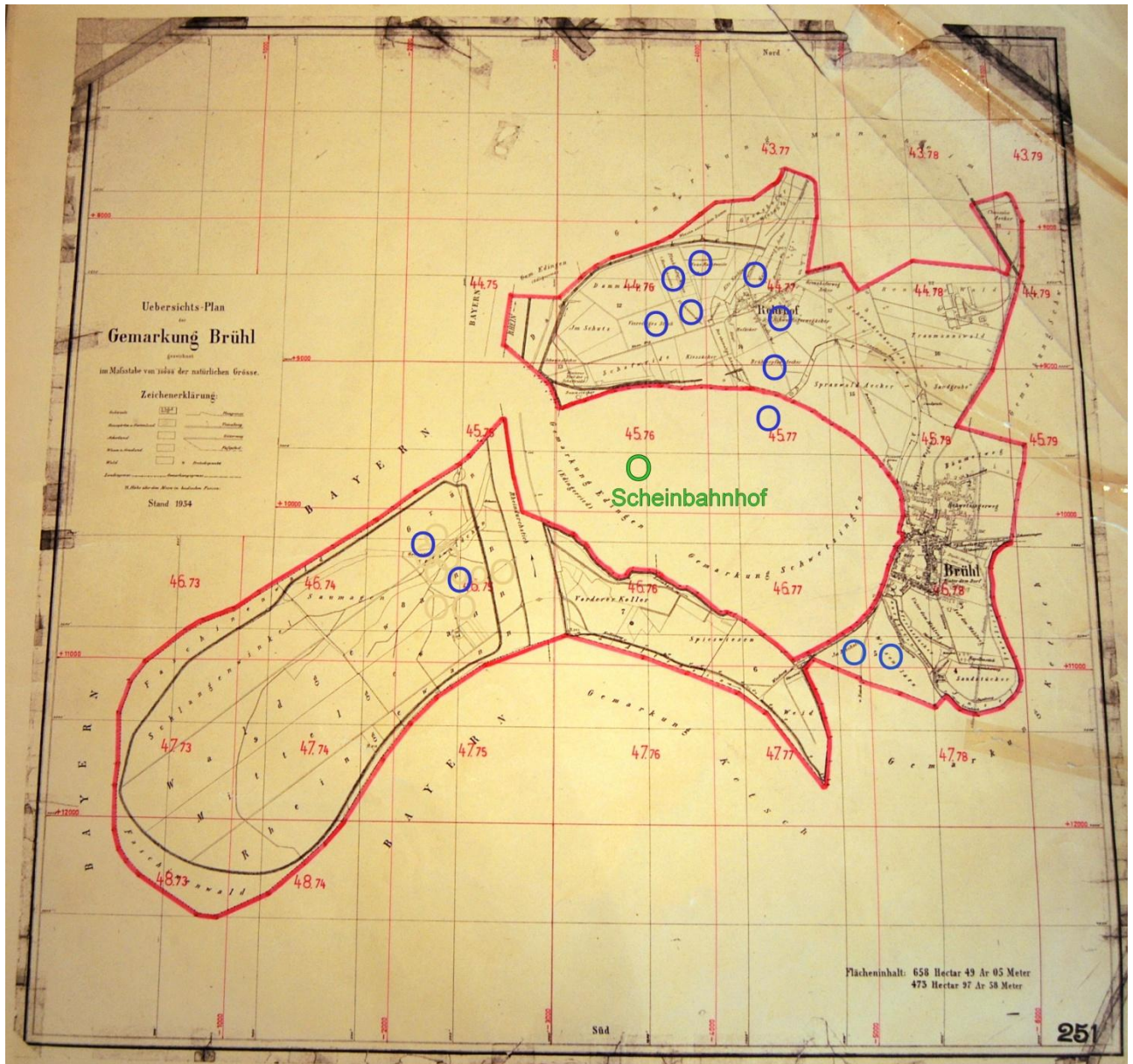
¹³⁶ A 1089 Schreiben vom 7.12.1944; A 1089 Schreiben vom 11.12.1944.

¹³⁷ A 1093 Schreiben vom 1.12.1940.

¹³⁸ A 1082 Schreiben vom 11.05.1945; A 1082 Schreiben vom 07.05.1945.

¹³⁹ A 1082 Schreiben im Nov. 1949.

¹⁴⁰ A 1082 Schreiben vom 23.11.1945.



Karte der Gewanne der Gemarkung Brühl¹⁴¹
mit Einzeichnungen der ungefähren Position der Flakstellungen und der Anlage des Scheinbahnhofs
(s.a. Luftbild)

IV.3 Einheiten der Flak.

Als erste richtet sich am 20. Oktober 1939 die Flakscheinwerfer-Abteilung 299, 3. Batterie, (Feldpostnummer L 35 275) in Rohrhof ein. Die Einheit wurde am 26. August 1939 in Mannheim aus Teilen der III. / Flak-Regiment 29 mit drei Batterien aufgestellt und anschließend bis Kriegsende in Mannheim beim Stab des Flakscheinwerfer-Regiments 119 eingesetzt.¹⁴² Stationiert ist sie in Mannheim in der

¹⁴¹ Gemeinde Brühl, Grundbuchamt, Gemarkungsatlas von Brühl, Weinheim 1963 (ohne die Einzeichnungen der Flak-Stellungen und des Scheinbahnhofs).

¹⁴² Feldpostnummer: <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/Flakscheinwerferabteilungen/FSWA299.htm> [Stand: Nov. 2015]

„Scheinwerferkaserne“ [Nach dem Krieg von den US-Streitkräften übernommen und in „Taylor-Baracks“ umbenannt; seit dem 30.08.2011 frei und in der Hand der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben]. Die Scheinwerferabteilung nimmt im Gewann Brühlerpfad Aufstellung¹⁴³ und greift dafür auf bestehende Einrichtungen der Baufirma Gg. L. Volz aus Mannheim-Seckenheim¹⁴⁴ und der Baufirma Anton Langlotz¹⁴⁵ in Brühl zurück. Aus einem Schreiben vom 15. August 1941 geht hervor, dass die Abteilung am 2. Juli 1940 abrückte.¹⁴⁶ Ihr folgt oder folgen Abteilung(en) des Flak-Regiments 13¹⁴⁷ (Feldpostnummer Luftgaupostamt Frankfurt L16169).¹⁴⁸ Weitere vier Grundstücke in diesem Gewann werden (vom Februar 1941?) bis April 1942 vom Flakscheinwerfer-Regiment 109 (Feldpostnummer L 23 583 - Luftgaupostamt Frankfurt/Main) genutzt.¹⁴⁹

Von Mai 1942 ab liegt die Flak-Abteilung 491 (Feldpostnummer 16951) in der Gemarkung Füllenweide in Stellung¹⁵⁰, in der sie auch noch im Jahr 1944 anzutreffen ist.¹⁵¹ Die Einheit wurde am 26. August 1939 in Mannheim aus Teilen des Flak-Regiments 49 mit drei schweren und zwei leichten Batterien aufgestellt und ist bis Kriegsende in Mannheim eingesetzt.¹⁵² Ebenfalls die meiste Zeit des Krieges über liegen auf der Kollerinsel im Gewann Saumagen und in Brühl im Gewann Im Bischoff die 1.Batterie Flakscheinwerfer-Abteilung 908 (Feldpostnummer 19455). Sie ist den ganzen Krieg über zur Verteidigung Mannheims und Ludwigshafens eingesetzt.¹⁵³

Ein Luftwaffensonderkommando, dessen Verwendung noch nicht ermittelt werden konnte, ist vom 19. Juli bis 23. September 1943 mit 15 Mann in Privatquartieren in Brühl untergebracht.¹⁵⁴

¹⁴³ A 1093 Schreiben vom 17.01.1940; *ibid.*, Schreiben vom 17.07.1940; *ibid.*, Schreiben vom 27.06.1940; Feldpostnummer: <http://www.axishistory.com/books/383-germany-military-other/feldpost/8960-feldpost-numbers-35000-35999> [Stand: 2015-10]

¹⁴⁴ A 1082 Schreiben vom 12.06.1940; *ibid.*, Schreiben vom 14.05.1945; *ibid.*, Schreiben vom 12.6.1940.

¹⁴⁵ A 1093 Schreiben vom 13.07.1940.

¹⁴⁶ A 1089 Schreiben vom 15.08.1941.

¹⁴⁷ Feldpostnummer: <http://www.axishistory.com/books/383-germany-military-other/feldpost/8941-feldpost-numbers-16000-16999> [Stand: Oktober 2015].

¹⁴⁸ A 1082 Schreiben vom 2.08.1940.

¹⁴⁹ A 1093 Schreiben vom 25.04.1942. Feldpostnummer: <http://www.axishistory.com/axis-nations/383-germany-military-other/feldpost/8948-feldpost-numbers-23000-23999> [Stand: Oktober 2015].

¹⁵⁰ A 1093 Schreiben o. Dat; *ibid.*, Schreiben vom 29. Mai 1942.

¹⁵¹ A 1093 Handschriftl. Notiz, o. Dat.

¹⁵² Feldpostnummer: <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/FlakAbteilungengemischt/gFA491.htm> [Stand: Oktober 2015].

¹⁵³ A 1093 Maschschriftl. Notiz, o. Dat; Feldpostnummer: <http://www.forum-der-wehrmacht.de/index.php/Thread/40443-Luftabwehr-von-Ludwigshafen-Rhein/> [Stand: Oktober 2015].

¹⁵⁴ A 1089 Maschschriftl. Liste, o. Dat.



Spurensuche: Granatsplitter der Flak, gefunden in den Wiesenplätz von Ulrich Baar.

Eine Einheit des Luftnachrichtenregiments 13 (Feldpostnummer L 20 808) liegt vom 7. Oktober bis 11. November 1944 in Rohrhof in Quartier.¹⁵⁵ Sie besteht aus 1 Offizier, 9 Unteroffizieren, 30 Mannschaftsdienstgraden und 16 Mann russischem Behelfspersonal.

Ende des Jahres 1944 rückt die 1. Batterie leichte Flak-Abteilung 991 (Fähre) (Feldpostnummer L 62172), im Schriftverkehr kurz Fahrenflak genannt,¹⁵⁶ in Brühl ein. Sie belegt im Alten Schulhaus vier Säle, die Schulküche sowie zwei kleinere Räume.¹⁵⁷

Die 30 Mannschaften werden im Alten Schulhaus¹⁵⁸ und ihre 10 Portepeeträger im Gasthaus „Zum Pflug“¹⁵⁹ einquartiert; die 6 Offiziere kommen in Privatquartieren unter¹⁶⁰. Sie sollen helfen, den Rückzug der deutschen Truppen über den Rhein zu sichern. Da gleichzeitig noch 40 freiwillige Ostarbeiter im Alten Schulhaus Unterkunft

¹⁵⁵ A 1089 Schreiben vom 11.12.1944; *ibid.*, Handschriftl. Notiz vom 6.10.44. Feldpostnummer: <http://www.axishistory.com/books/383-germany-military-other/feldpost/8945-feldpost-numbers-20000-20999>.

¹⁵⁶ „Die leichte FLAK-Abteilung 991 wurde im April 1940... aufgestellt. ... Im April 1944 wurde die Abteilung aufgelöst. Ab November 1944 wurde die leichte FLAK-Abteilung 991 als FLAK zum Schutz von Fähren mit vier Batterien neu aufgestellt“: <http://www.axishistory.com/books/383-germany-military-other/feldpost/8987-feldpost-numbers-62000-62999>, einquartiert vom 23.04.1944 bis 24.11.1944 bzw. 4.12.1944.

¹⁵⁷ A 1089 Schreiben vom 23.01.1945.

¹⁵⁸ A 1089 Schreiben vom 19.01.1945.

¹⁵⁹ A 1089 Schreiben vom 12.12.1944.

¹⁶⁰ A 1089 Schreiben vom 07.12.1944.

finden sollen¹⁶¹, wird die Raumnot doch groß. Die etwa dreihundert ausgebombten Familien, die seit Beginn des Luftkrieges in den Sälen der Brühler Gasthäuser, in Schulhäusern und anderen öffentlichen Gebäuden untergekommen sind, müssen in diesem Zusammenhang außerdem erwähnt werden.¹⁶²

V. Luftalarme in Mannheim und Brühl

Obwohl Mannheim und Brühl nur wenige Kilometer auseinanderliegen, wird die Gefährdung durch Luftangriffe zunächst sehr unterschiedlich wahrgenommen. Dies zeigt sich deutlich in der Anzahl der in Mannheim bzw. Brühl ausgelösten Luftalarme, die in den ersten Kriegsjahren stark voneinander abweicht. So führt beispielsweise der erste schwere Luftangriff auf Mannheim in der Nacht von 16./17. Dezember 1940 in Brühl zu keinem Luftalarm. Der Angriff mit dem Codenamen Abigail Rachel¹⁶³, bei dem 134 Maschinen der RAF 125 Spreng- und 3.000 Stabbrandbomben abwerfen und dabei auch das Mannheimer Schloss treffen, wird in Brühl nicht wirklich wahrgenommen – auch nicht in der Statistik, in der vermerkt ist: Zwei Alarme.¹⁶⁴

Gleiches gilt auch für den 10. Mai 1941, der in Brühl lediglich als 99ster Alarm vermerkt wird. An diesem Tag werfen zwischen 0.33 Uhr und 3.10 Uhr achtzig bis einhundert Flugzeuge der RAF eine Luftmine sowie 300 Sprengbomben und 6.000 Stabbrandbomben auf den Stadtkern, die Neckarstadt, auf Militär-, Bahn- und Industrieanlagen.¹⁶⁵

Es spiegelt sich darin auch die anfängliche Arglosigkeit mancher Brühler wieder, die auf die Luftalarme der ersten beiden Kriegsjahre überhaupt nicht reagieren. So wird berichtet, dass Ella Merkel in der Nacht vom 28. September 1941, als die Luftmine in den vorderen Teil des Bürohauses einschlägt, in ihrer Wohnung im Bett liegt.¹⁶⁶ Und als am 23. Juli 1941 Bomben in der Görngasse einschlagen, hält sich Frau Ruth Ensenauer in der Einfahrt ihres Hauses in der Görngasse 5 auf.¹⁶⁷

¹⁶¹ A 1089 Schreiben vom 2.12.1944.

¹⁶² A 1089 Schreiben vom 1.06.1943.

¹⁶³ Vgl. Jörg Friedrich, *Der Brand*, 3. Aufl. München 2012, S.78f.

¹⁶⁴ Gemeindegarchiv A 1119.

¹⁶⁵ Online-Publikation des Stadtarchivs Mannheim Nr. 1, Luftkriegsereignisse in Mannheim 1939–1945.

Eine Zusammenführung deutscher und englisch-amerikanischer Quellen, zusammengestellt von DIETER WOLF, und einem Geleitwort von Ulrich Nieß, 2. Auflage, Mannheim 2003.

¹⁶⁶ S.o. „Der Katastrophe entgangen.“

¹⁶⁷ S. o. „Erste Zerstörungen – engagierte Schadensbehebung“.

Dies sollte sich allerdings bald ändern. Solange nur wenige feindliche Flugzeuge sich der Region nähern, kann der Umfang der Gefährdung noch einigermaßen abgeschätzt und beobachtet werden. So sind es im Juni und August 1940 beispielsweise nur eine kleine Anzahl von Flugzeugen, die wenige Spreng- und Stabbrandbomben über der Brühler Gemarkung abwerfen¹⁶⁸.

Mit dem Großangriff auf Mannheim in der Nacht vom 9. auf den 10. August 1943 ändert sich die Situation grundlegend. Dieser Luftangriff wirkt sich drastisch auf die Wahrnehmung der Betroffenen aus, weil er nach einer relativ langen Phase der Ruhe plötzlich über die Stadt hereinbricht – und da Neckarau betroffen ist, auch nahe an Brühl heranreicht. Und dies ist nicht nur räumlich zu verstehen: Viele Brühler stammen aus Neckarau und haben dort Verwandte und Freunde. Zwischen 1.08 Uhr und 3.30 Uhr werfen 457 Bomber 40 Minen, 550 Sprengbomben, 150.000 Stab- und 15.000 Phosphorbomben auf die Stadt und den Vorort ab.¹⁶⁹ Wenige Wochen später, am 5./6. September, erfolgt der erste Luftangriff auf Mannheim, bei dem die RAF das



¹⁶⁸ S.o. „Angriffsziele auf Sicht angefliegen.“

¹⁶⁹ Stadtarchiv Mannheim web74, op. cit.



Spurensuche: Teile eines vermutlich deutschen Jagdflugzeugs aus dem Jahr 1943/44. Gefunden im „Tsunami-Eck“ der Reißinsel 1985. Mit dem Skiff von Werner Marzina abtransportiert. (Diese und vorherige Seite.)

Radargerät H2S zur sogenannten Blindmarkierung einsetzt. Das Zielgebiet kann damit genauer eingegrenzt und markiert werden.

Der Einsatz vermeintlich genauerer Zielgeräte verringert jedoch nicht die Gefahr für die Bewohner der Vororte und benachbarten Landgemeinden. Die wachsende Zahl der Bomber bringt es mit sich, dass Fehlabbwürfe wahrscheinlicher werden. So trifft am 20. Dezember 1943 ein als mittelschwer eingestuftes Angriff mit dem Abwurf von 5 Minen, 100 Spreng-, 1000 Phosphorbomben auf südliche Stadtteile und Industrie den Rohrhof und die damals zu Brühl gehörige IG-Siedlung.¹⁷⁰ Und am 25. September 1944 schlägt eine Bombe in der Rohrhoferstr. 29 ein, tags darauf eine Bombe mit Zeitzünder in die Spargeläcker zwischen Brühl und Rohrhof.¹⁷¹ Zu diesem Zeitpunkt greifen 200 B-17 Bomber und P-51 Mustang in 7.000 bis 8.000 m Höhe aus Südwest und West Mannheim an; sie werfen bei geschlossener Wolkendecke mit Rauchmarkierung 180 Spreng- und 1.000 Stabbrandbomben ab.¹⁷²

¹⁷⁰ S.o. „Bombenteppich streift Rohrhof und die IG-Siedlung“.

¹⁷¹ A 1119 Schreiben vom 26.09.1944; A 1121 Korrespondenz RLB-Ortsgruppe vom 26.09.1944.

¹⁷² Stadtarchiv Mannheim web74, op. cit.

Schäden entstehen auch durch den Abschuss von Feindflugzeugen. So verliert die RAF am 9./10 August 9 Maschinen, am 5./6. September 34, die irgendwo auf dem Boden aufschlagen – nicht immer stürzen die abgeschossenen Bomber ins freie Feld. Glücklicherweise fällt während des gesamten Krieges kein Flugzeug auf Brühl, wohl aber in den nahegelegenen Wald bei Mannheim-Neckarau.

Dazu kommt, dass beispielsweise die Flugroute der Lancaster- und Halifax-Bomber der RAF nach Nürnberg über Mannheim / Ludwigshafen führt – sowohl beim Hin- als auch beim Rückflug. Daher lösen bis zum Kriegsende die Alarme für Mannheim auch Alarme in Brühl aus. Und die sind so häufig, dass die Landbevölkerung bald angewiesen wird, die Luftalarme einfach zu ignorieren (s. u.). dennoch werden in dieser Zeit „unzählige Rosenkränze im Luftschuttkeller gebetet“, wie sich Gerlinde Ramp, geb. Moser, aus der Luisenstraße an ihre Kindheit erinnert.

Die zahlreichen Luftalarme für die Gemeinde Brühl dürften noch einen anderen Hintergrund haben: Die alliierten Bomberverbände fliegen abenteuerlich lange Strecken über dem Reichsgebiet, um die deutsche Abwehr zu verunsichern und zu beschäftigen, und um den angeflogenen Zielort möglichst lang verborgen zu halten. Dass sie selbst dabei teils unverantwortlich hohe Verluste erleiden, ist für die alliierte Führung von nachrangiger Bedeutung. Sie hat genug Personal. Die Luftalarme, die die Überflüge auf dem Boden auslösen, unterbrechen den Produktionsablauf in den Städten und Industriezentren und stören die Arbeit in der Landwirtschaft auf dem Land.¹⁷³ Und insoweit sind kleine Landgemeinden wie Brühl betroffen. Die Landbevölkerung wird mit einem Rundschreiben des Reichsluftfahrtministeriums vom 18. Mai 1944 über die Landräte angewiesen, tagsüber nach Möglichkeit die ausgelösten Luftalarme zu ignorieren.¹⁷⁴

Bis zum 10. Juli 1943 registriert die amtliche Statistik der Gemeinde Brühl 202 Luftalarme, danach wird eine monatliche Statistik geführt, die mit dem 31. Januar 1945 auf Weisung vorgesetzter Stellen beendet wird. Bis dahin hat man insgesamt 312 Fliegeralarme verzeichnet. Die letzte zusammenfassende offizielle Statistik vom 15. Juli 1944 vermeldet: seit Kriegsbeginn „17 Luftangriffe; 2 Minen, 74 Sprengbomben, 965 Brandbomben, 16 sonstige Abwurfmittel; gefallen sind 2 Männer und 1 Frau (Zivilisten), 7 Jungen; verletzt wurden 1 Polizist, 5 Männer und 5 Frauen (Zivilisten), 1 Mädchen; Fehlanzeige bei Ausländern und Kriegsgefangenen. 18 Wohnhäuser wurden total zerstört, 163 schwer beschädigt, 16 mittelschwer und 498 leicht. Datum: 24.07.1944.“¹⁷⁵ Es folgen noch drei weitere Angriffe, der letzte am 1. März 1945.

¹⁷³ Friedrich, op. cit., S. 374f.

¹⁷⁴ A 1090 Rundschreiben an Bürgermeister vom 24.06.1944.

¹⁷⁵ A 1119 vom 24.07.1944.

VI. Brühler Feuerwehr in Mannheim

Mannheim verzeichnet im Vergleichszeitraum von Kriegsbeginn bis zum 31. Januar 1945 genau 1.000 Fliegeralarme und 275 Luftangriffe.¹⁷⁶ Bis zum Einmarsch der US-Truppen am 23. März 1945 kommt die Zählung auf 1.100 bzw. 304.¹⁷⁷ Eine ungleich massivere Bedrohung, zu deren Abwehr auch die Feuerwehren der benachbarten Landgemeinden herangezogen werden. Sechs sogenannte Lotsenstellen, die rings um die Stadt verteilt sind, erwarten die anrückenden Hilfskräfte. An der Lotsenstelle 6 werden die Feuerwehren aus Richtung Schwetzingen in Rheinau an der Kreuzung Schwetzinger Landstraße und Edinger Riedweg in Empfang genommen.¹⁷⁸

So befindet sich die Brühler Feuerwehr am 17. April 1943, als in Brühl drei Sprengbomben auf die nördliche Gemarkung fallen und dabei ein Haus zerstören und ein weiteres beschädigen, in Mannheim im Einsatz.¹⁷⁹ Hier löscht der Trupp unter der Leitung von Alois Rohr Brände in Wohnhäusern. Mit dabei sind die Feuerwehrleute Karl Mehrer, Ludwig Knapp, Wilhelm Maurer, Wilhelm Weber, Fritz Schmitt, Albert Gredel, Peter Pister, Franz Uhrig und Hermann Ulzhöfer.¹⁸⁰ Ein weiterer Einsatz ruft die Freiwillige Feuerwehr am 23./24. September 1943 nach Mannheim.¹⁸¹

Mit Kriegsbeginn 1939 kommen auf die Brühler Feuerwehr vergleichbare Probleme zu, wie sie in den Jahren 1914 bis 1918 bestanden. Die meisten jungen Mitglieder, 30 Mann, sind eingezogen worden und stehen der Feuerwehr nicht mehr zur Verfügung. Die Lücken werden von der Altersmannschaft aufgefüllt, so dass die Feuerwehr 60 Mann zählt, von denen jedoch viele durch den Schichtdienst in den Fabriken gebunden sind. Sie können an Übungen und Einsätzen nicht teilnehmen. Man erhofft sich allerdings durch den Einsatz der neu angeschafften Motorspritze einen gewissen Ausgleich, eine „erhöhte Schlagfertigkeit“.¹⁸²

¹⁷⁶ Stadtarchiv Mannheim web74, op. cit.

¹⁷⁷ Stadtarchiv Mannheim web74, op. cit., s. 115; das Luftgaukommando VII fasst Mannheim und Ludwigshafen zusammen und kommt in seiner Statistik auf 551 Alarme und 102 Angriffe: Stadtarchiv Mannheim web74, op. cit., s. 124.

¹⁷⁸ A 1090 Rundschreiben an die Bürgermeister vom 26.01.1944.

¹⁷⁹ A 1119 Meldung von Luftangriff Nr. 13 vom 17.04.1943.

¹⁸⁰ A 1094 Handschriftl. Notiz, o. Dat.

¹⁸¹ Zitiert nach Jubiläumsschrift 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Brühl, Brühl 2000, ohne Seitenangabe.

¹⁸² A 131 Schreiben vom 8.06.1940.

**Meldung
über einen durch Feindeinflug bedingten Einsatz der
Freiwilligen Feuerwehr Brühl
am 23. /24. September 1943**

Ort des Einsatzes	Mannheim
Zeitpunkt des Einsatzes	1 Uhr
Dauer des Einsatzes	1 Uhr bis 20:30 Uhr
Art des Einsatzes	
Brände:	Wie viele Brandstellen: 15
	Was brannte: Wohnhäuser
Am Einsatz waren beteiligt:	
Berichterstattende Feuerwehr mit	12 Mann mit 234 Std.
Erfolgte der Einsatz während des	
Fliegerangriffs oder nachher:	nachher
Ereigneten sich während des Einsatzes	
weitere Fliegerangriffe:	nein

Ausführlicher Bericht über den Einsatz:

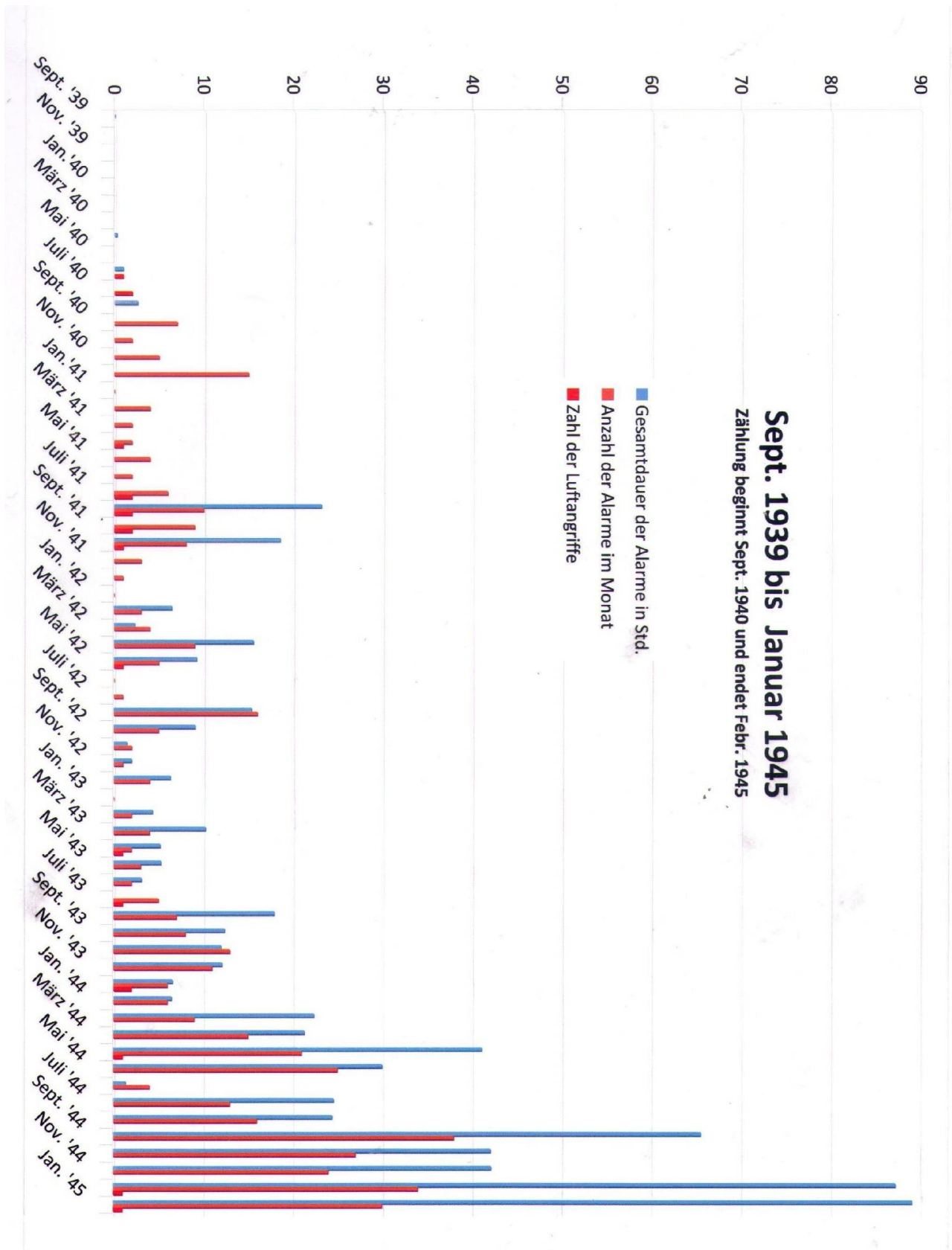
Es brannte an allen Ecken und Enden in der Neckarstadt. Unser Einsatzbefehl war in der Mittelstraße, die Nr. 91, 96, 106, 108, 110, Draisstraße, die Nr. 37, 39, Bürgermeister-Fuchsstraße die Nr. 26, 24, 35, 35, Langstraße die Nr. 18 zu bekämpfen.

Diese Brände wurden mit der Freiwilligen Feuerwehr Ilvesheim unter Benützung der Motorspritze Brühl restlos niedergekämpft.

Es macht nicht nur materiell Mühe, die Einsatzfähigkeit aufrecht zu erhalten. Auch die Personalstärke leidet – wie bereits 1914/18 – unter den Rekrutierungen. So meldet Bürgermeister Kammerer am 24. April 1943 an das Landratsamt Mannheim folgende Mannschaftsstärke:¹⁸³ 32 altgediente aktive Feuerwehrmänner. 12 altgediente Reserve-Feuerwehrmänner, die über 60 Jahre sind und wieder in den Dienst genommen wurden. 28 Ergänzungskräfte aus der Hitlerjugend. 95 sonstige männliche Ergänzungskräfte und Pflichtfeuerwehrmänner.

¹⁸³ A 131 Schreiben vom 24. April 1943.

Dokumentierte Luftalarme und Luftangriffe für die Gemeinde Brühl



VII Einquartierung Fliegergeschädigter – die Planung ...

Die „Planmäßige Vorbereitung der nach größeren Luftangriffen sofort zu treffenden Hilfsmaßnahmen“ wird von Seiten des Landratsamtes im Oktober 1942 aufgenommen. Demnach ist zunächst vorgesehen, dass Brühl und Rohrhof insgesamt 735 Personen in Wirtschaftsräumen und Schulen aufnimmt.¹⁸⁴ Da so viele freie Betten in der Arbeitergemeinde jedoch nicht vorhanden sind, müssen erst für 600 Liegestätten Feldbetten und Decken beschafft werden.¹⁸⁵

Im Juni 1943 ist man mit den Vorbereitungen so weit, dass man dem Landratsamt eine Aufstellung aller Räumlichkeiten vorlegen kann, als „vorübergehende Unterkunft auf Strohlager“.¹⁸⁶ Die Räumlichkeiten befinden sich dieser Aufstellung zufolge für weibliche Obdachlose (Mütter mit Kindern)

- im Tanzsaal der Gastwirtschaft „Zum Ochsen“ in der Hauptstraße 1, für bis zu 50 Personen ausgelegt, eine Kochgelegenheit ist vorhanden.
- im Tanzsaal der Gastwirtschaft „Zum Pflug“ in der Ketscher Str. 2 stehen weitere 30 Plätze für den gleichen Personenkreis zur Verfügung, mit gleicher Ausstattung.
- im Parteiheim, Hauptstr. 8 [ehem. Kaufhaus Rhein, Anm. d. Verfassers], bietet 20 Schwangeren und stillenden Müttern Platz.

... für männliche Obdachlose

- im Nebenzimmer der Wirtschaft „Germania“, Bahnhofstr., mit 20 Schlafstellen.
- im Tanzsaal der Wirtschaft „Zum Löwen“, Schwetzingenstr. 13, mit 30 Plätzen. In beiden Häusern ist eine Kochgelegenheit vorhanden.

Ehepaare und Familien können

- in der Volksschule Brühl, Neues Schulhaus, Kirchenstr. 15 einquartiert werden; hier stehen 4 Säle für je 50 Personen mit Kochgelegenheit und Bad zur Verfügung.
- im Bernhardushaus, Kirchenstr. 16, im Saal versorgt werden.
- in der Nähsschule untergebracht werden (30 Männer und 20 Frauen).

Im Ortsteil Rohrhof wird für weibliche Obdachlose

- der Saal der Gastwirtschaft „Zum Deutschen Hof“, Hofstr. 9, ausgewiesen,

für männliche Obdachlose

- der Saal der Wirtschaft „Zum Schiff“, Brühler Str. 21, für 50 Personen und
 - ein Saal im Schulhaus, Schulstr. 15, für 50 weitere.
- Alle sind mit Kochgelegenheiten ausgestattet.

Insgesamt stehen damit in Brühl und Rohrhof Plätze für 280 Männer und 270 Frauen zur Verfügung.

¹⁸⁴ A 1090 Schreiben vom 13.10.1942.

¹⁸⁵ Loc. cit.

¹⁸⁶ A 1089 Schreiben vom 01.06.1943.

... und die Ausführung

Die Einquartierungen der so bezeichneten Fliegergeschädigten – umgangssprachlich auch als Ausgebombte bezeichnet und damit näher an dem Sprachgebrauch der Alliierten, die von der Strategie des dehousing sprechen – stellt für Brühl und Rohrhof eine große Herausforderung dar. Nicht nur sprachlich weist die Verwendung unterschiedlicher Begriffe auf die Herausforderung und die damit verbundene Verunsicherung hin: Zum einen sieht man eine Verpflichtung gegenüber der Allgemeinheit, zum anderen auch eine Verpflichtung gegenüber den Einwohnern des Ortes. Die Verwaltung nutzt dies, um auf Versorgungslücken¹⁸⁷ und Engpässe hinzuweisen: Wenn nicht umgehend Kohlen an die drei örtlichen Bäckereien geliefert werden, kann kein Brot zur Versorgung der Obdachlosen gebacken werden.¹⁸⁸ Bereits früh weist Bürgermeister Kammerer darauf hin, dass der Gemeinde im Hinblick auf die Einquartierung von Fliegergeschädigten deutliche Grenzen gesetzt sind:¹⁸⁹

Unterbringung von Obdachlosen aus Luftschutzgründen.

Der diesseitige Bericht 29.7.1942, dass es angesichts der grossen [sic] Wohnungsnot nicht möglich ist, in der Gemeinde Brühl Obdachlose dauernd wohnlich unterzubringen, gilt heute noch, wobei darauf hingewiesen wird, dass nachweisbar über 100 wohnungssuchende Familien hier vorhanden sind.

Die Angaben der Kreisleitung über eine Unterbringungsmöglichkeit von 735 Personen in Brühl bezieht [sic] sich nur auf eine kurze vorübergehende

Unterbringung von Fliegergeschädigten in Wirtschaftsräumen und Schulen.

Ausländische Arbeiter (Russen) in der Zahl von 52 sind hier nur bei der Firma Schütte Lanz-Holzwerke A.G. in einer Baracke innerhalb des Werkes untergebracht.

Die ersten Ausgebombten kommen allerdings nicht aus Mannheim. Der erste Luftangriff, der von den Engländern als der bis dahin größte Erfolg angesehen wird,¹⁹⁰ trifft am 29./30. Mai 1943 Wuppertal-Barmen: Von dort kommt Klara Hagedorn mit ihrem neunjährigen Kind. Sie ist in Rohrhof bei der Familie Philipp Kerber einquartiert – „und wird demnächst wieder ihren Aufenthalt verlegen.“¹⁹¹ Sie sind im Juli 1943 noch die einzige fliegergeschädigte Familie im Ort. Wenig später kommt aus Mannheim Erna Muley, geb. Borst, hinzu, die bei Lanz arbeitet und bei Familie Deutsch in der Neugasse 11 wohnt.¹⁹² Einen Monat später sind es allerdings

¹⁸⁷ A 1091 Schreiben vom 30.08.1943.

¹⁸⁸ A 1091 Schreiben vom 11.09.1943.

¹⁸⁹ A 1090 Schreiben vom 01.09.1942.

¹⁹⁰ Jörg Friedrich, op. cit., S. 19ff.

¹⁹¹ A 1091 Schreiben vom 14.07.1943.

¹⁹² A 1091 handschriftlich Namensliste, o. Dat..

schon fünf Familien mit insgesamt 13 Personen, die bei Brühler Familien Aufnahme gefunden haben.¹⁹³ Neben den bereits Genannten sind dies noch die dreiköpfige Familie Wolf bei Familie Knapp und die Familie Knecht bei Schönleber, ebenfalls drei Personen, sowie Familie Bödeli bei Paul mit vier Personen.¹⁹⁴ Im September erfahren wir von der in Karlsruhe, Kriegsstr. 11, ausgebombten Familie Schäfer, die in Brühl in der Mannheimerstr. 37 untergekommen ist.¹⁹⁵ Aus Mannheim-Neckarau kam Oma Ensenauer nach Brühl.¹⁹⁶



Spurensuche: Patronenreste, gefunden in den Wiesenplätz von Ulrich Baar.

Die zunehmende Zahl der Luftangriffe führt zu einer wachsenden Zahl von Fliegergeschädigten und verschärft die Wohnungsnot. Daher teilt das Innenministerium im August 1943 mit: Die „Städte Mannheim, Heidelberg ... und ihre nähere Umgebung sollen von jeglicher Belegung von Fliegergeschädigten aus anderen Gauen ausgeschlossen werden.“¹⁹⁷ Die Gemeindeverwaltung Brühl bestätigt in ihrem Schreiben vom November des Jahres, dass alle verfügbaren Räumlichkeiten im Ort belegt seien.¹⁹⁸ Der Wohnraum wird darüber hinaus auch knapp¹⁹⁹, weil beispielsweise der Saal der Gastwirtschaft „Deutscher Hof“ vorübergehend von den Soldaten einer Flak-Abteilung belegt ist (s. o.). Des Weiteren werden drei Säle in Gasthäusern von Industriebetrieben als Materiallager verwendet. In allen übrigen Sälen einschließlich der kirchlichen sind Möbel und Einrichtungsgegenstände von ausgebombten Mannheimer Familien eingelagert.

¹⁹³ A 1091 Schreiben vom 31. August 1943.

¹⁹⁴ A 1091 handschriftlich Namensliste, o. Dat..

¹⁹⁵ A 1091 Schreiben vom 22.09.1943; der Ehemann ist gefallen.

¹⁹⁶ Mitteilung von Klaus Ensenauer.

¹⁹⁷ A 1091 Schreiben vom 14.08.1943.

¹⁹⁸ A 1091 Schreiben vom 08.11.1943.

¹⁹⁹ A 1089 Schreiben vom 01.04.1944.

Diese Ausführungen stehen jedoch in einem gewissen Widerspruch zu einem anderen, unmerklich früheren Schreiben, in dem bemerkt wird, „daß alle größeren Räume in Brühl durch obdachlose Bombengeschädigte aus Mannheim belegt sind.“²⁰⁰

Als sich die Front der Reichsgrenze nähert, wird Brühl nicht weiter angewiesen, Ausgebombte aufzunehmen.²⁰¹ Stattdessen soll die Panzer-Jäger Ersatz- u. Ausbildungskompanie Abteilung 33 ins neue Schulhaus und die Marschkompagnie derselben Einheit in das Alte Schulhaus verlegt werden. Die Fährflak wird von dort in die Hans-Schemm-Schule der IG-Siedlung umquartiert.²⁰² Außerdem werden gegen Jahresende 1944 etwa 40 freiwillige Ostarbeiter, die in den beiden vergangenen Jahren im Elsass in der Landwirtschaft eingesetzt waren – „... (also keine kriegsgefangene Russen, wie zuerst angenommen wurde) ...“ – in Schulräumen untergebracht; die Ostarbeiter führen Arbeiten für den Pionier-Marschzug I/6 aus.²⁰³

VIII Anlage und Ausbau der Luftschutzeinrichtungen

Bereits zeitig nach Beginn des Krieges werden die Schulen und ihre vorhandenen Luftschutzräume überprüft. In der Schule in der Hauptstraße 23 [heute: Neues Schulhaus] sind „Schutzräume ... vorhanden bzw., können eingerichtet werden“; weitere Angaben erfolgen nicht. Im Alten Schulhaus sollen in den drei zur Verfügung stehenden LS-Räumen jeweils 60 Personen unterkommen, wozu in zweien noch bauliche Vorbereitungen getroffen werden müssen. Im Schulhaus in Rohrhof muss für die 50 bis 60 Schüler noch ein Kellerraum zum Schutzraum ausgebaut werden. Im Schulhaus in der IG.-Siedlung befinden sich höchstens für die Hälfte der etwa 100 Schüler geeignete Räume. Hier muss neben dem erforderlichen Ausbau noch ein Neubau erfolgen.²⁰⁴ Im Jahr 1943 verfügt die Gemeinde über insgesamt 50 Luftschutzräume, denen jedoch die Ausstattung fehlt. Ein Anzeichen dafür, dass man mit einer so langen Dauer des Krieges, geschweige mit einem intensiven Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung, nicht gerechnet hatte – oder schlichter Dilettantismus? Es fehlen Liegen oder Feldbetten für geplante 800 Schlafplätze.²⁰⁵ Außerdem sind für 28 Mieter von Wohnungen in Gemeindehäusern in der Schütte-Lanz-Str 6, 8, 10, 12, 14 und in der Schulstr. 4, 5, 7, 11, 13 zusätzliche Luftschutzräume zu schaffen.²⁰⁶

²⁰⁰ A 1089 Schreiben vom 23.02.1944.

²⁰¹ A 1089 Schreiben vom 24.12.1944.

²⁰² A 1089 Schreiben vom 19.01.1945. Zur Fährflak s.o..

²⁰³ A 1089 Schreiben vom 30.11.1944; DSC_0068 vom 14.10.1944; *ibid.*, Schreiben vom 23.01.1945.

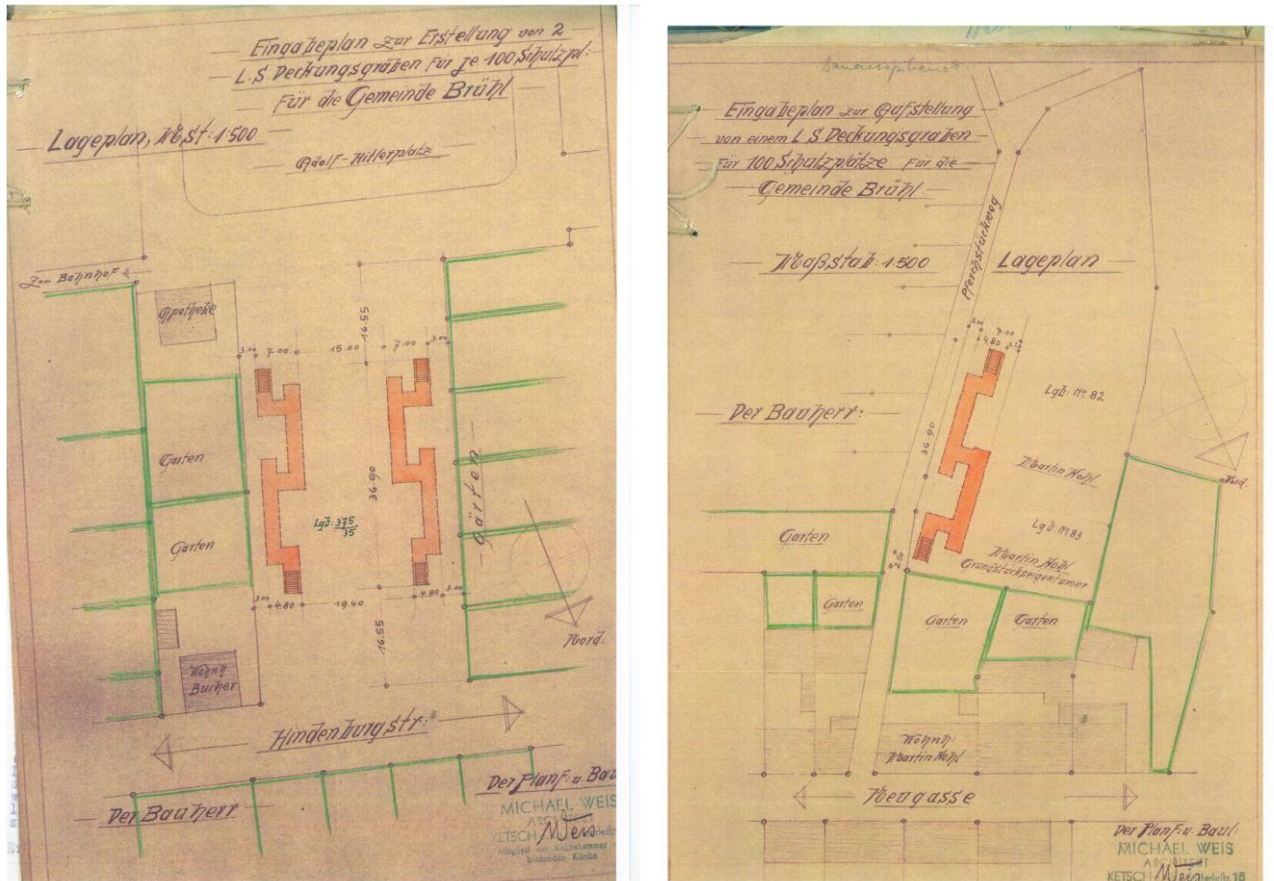
²⁰⁴ A 1115 Schreiben vom 15.12.1939.

²⁰⁵ A 1123 Schreiben vom 20.05.1943; *ibid.*, Schreiben vom 20.05.1943.

²⁰⁶ A 1115 Schreiben vom 11.06.1942.

VIII.1 Deckungsgräben

Die zunehmende Aktivität der alliierten Luftstreitkräfte veranlasst den RLB, den Bau von Deckungsgräben in Angriff zu nehmen. Für Brühl und seine Ortsteile Rohrhof



Links: Eingabeplan für die Deckungsgräben auf dem Adolf-Hitler-Platz [heute: Messplatz].
Rechts: Eingabeplan für den Bau des Deckungsgrabens an der Neugasse und am Pferchstückweg [heute: Kolbengärten].²⁰⁷

und IG.-Siedlung beginnen die entsprechenden Planungen im Oktober 1943.²⁰⁸ Es dauert noch fast ein Jahr, bis die Gemeinde Brühl die Genehmigung zum Bau von zwei Deckungsgräben auf dem Adolf-Hitler Platz [heute: Messplatz] und einen an der Neugasse genehmigt.²⁰⁹ Allerdings gehen die Arbeiten nicht so zügig voran wie geplant: Auf dem heutigen Messplatz müssen erst die Fundamente der ehemaligen Süddeutschen Ziegelwerke gesprengt werden. Dafür wird ein Sprengtrupp angefordert und die Arbeiten, die nach Feierabend und sonntags durchgeführt werden, ruhen.²¹⁰

²⁰⁷ A 1125.

²⁰⁸ A 1121 Korrespondenz RLB-Ortsgruppe vom 26.10.1943.

²⁰⁹ A 1125 Schreiben vom 15.08.1944.

²¹⁰ A 1125 Schreiben vom 02.09.1944.

Zwischenzeitlich kommen Überlegungen auf, weitere Deckungsgräben bauen zu lassen, die teils jedoch nicht weiter verfolgt werden. Im Oktober 1943 möchte man fünf Gräben erstellen: im nördlichen Teil des heutigen Messplatzes, an der Neugasse, in der verlängerten Werderstraße [heute: Erzbergerstraße], einen in Rohrhof und einen in der IG-Siedlung.²¹¹ Allerdings kommen im Mai 1944 die Arbeiten zum Erliegen, weil keine Baugenehmigung vorliegt.²¹²

Gegen Ende des Jahres 1944 wird die Gemeinde dann noch vom Wehrkreis-kommando angewiesen, entlang des Weges von der Kollerinsel zur Rheinfähre im Abstand von 50 m bis 80 m Deckungsgräben anzulegen. Diese müssen in Zickzackform verlaufen und 1,50 m bis 1,80 m tief sein. Ihre Bauform ist aber nicht mit der aufwändigen Arbeit zu vergleichen, mit der man die Unterstände für die Zivilbevölkerung in Brühl errichtete.²¹³

Wie notwendig diese Maßnahmen gegen Kriegsende sind, veranschaulicht die Erinnerung von Klaus Ensenaer vom Jahresende 1944:

Das Jahr 1944 ging dem Ende zu. Da die Front immer näher kam, nahmen auch die Angriffe der Tiefflieger immer mehr zu. Es war keine Straße mehr vor ihnen sicher, auch die Züge der Reichsbahn wurden mit den eingebauten Bordwaffen immer öfters beschossen. Ein beliebtes Ziel dieser Angriffe war die belebte B 36 zwischen Rheinau und Schwetzingen. So auch an diesem Tag. Ein Pferdefuhrwerk fuhr in der besagten Straße in Richtung Schwetzingen. Urplötzlich tauchten Tiefflieger auf und schossen auf alles, was sich bewegte. Fußgänger sprangen von der Straße und gingen in den nahen Feldern in Deckung. Radfahrer sprangen von ihren Rädern und taten dasselbe. Das Pferdefuhrwerk, in dieser Situation etwas unbeholfen, konnte nicht ausweichen.

Der Lenker konnte sich retten, aber das Pferd wurde getroffen und lag schwer verletzt auf der Landstraße. Ein für diese Zeit typisches Schnellverfahren zur Verteilung von Lebensmittel wurde von den zuständigen Behörden sofort in die Wege geleitet. Das Pferd wurde an Ort und Stelle notgeschlachtet und das Fleisch an die Bevölkerung verteilt. Ich war zu jung und auch nicht daran interessiert, ob das Fleisch bezahlt werden musste oder ob Fleischmarken dafür genommen wurden. Auch weiß ich bis heute nicht, ob meine Mutter bei diesen Käufern war. In den Feldern, etwa in Höhe des heutigen Blumenviertels, wurde eine Flakbatterie des Kalibers 3,7 Zentimeter stationiert, sie diente hauptsächlich dem Schutze der Kasernen. Dass wir Jugendliche die Freizeit in diesen Stellungen verbrachten, war für uns eine Selbstverständlichkeit. [Ensenaer, op. cit., S. 35]

²¹¹ A 1125 Schreiben vom 01.10.1943 und vom 23.02.1944.

²¹² A 1125 Schreiben vom 19.05.1944.

²¹³ A 1081 Schreiben o. Dat..

VIII.2 Organisation der Feuerwehr

Die Organisation des zivilen Luftschutzes scheint Ende August 1938 in der Gemeinde abgeschlossen. Bürgermeister Kammerer berichtet an das Bezirksamt, dass „im Benehmen mit dem Reichsluftschutzbund nunmehr die erforderlichen Hilfskräfte für den Sicherheits- und Hilfsdienst für Brühl und Rohrhof bereitgestellt sind.“²¹⁴

Der Brühler Feuerwehr unter der Leitung von Oberbrandmeister Alois Rohr stehen drei Löschzüge mit 57 Mann zur Verfügung – die meisten gehören den Geburtsjahrgängen zwischen 1880 und 1890 und älter an.²¹⁵ Im Ortsteil Rohrhof steht unter der Leitung von Jean Lörtsch ein weiterer Feuerwehruzug mit 13 Mann zur Verfügung – die auch nicht jünger sind. Außerdem steht jeweils ein Ordnungsdienst (13 bzw. 6 Mann), ein Instandsetzungstrupp (24 / 10), ein Entgiftungstrupp (10 / 4), ein Sanitätstrupp (11 / 5), jeweils ein Fachtrupp für Wasser und Elektrizität (jeweils 3 / zusammen 4), sowie ein Veterinärdienst (3 / 1) bereit.²¹⁶ Die Brühler Löschzüge sind im Rathaus (Brandwache), in der Zigarrenfabrik in der Mannheimer Straße 25 und im Alten Schulhaus in der Hauptstraße 24 untergebracht. Die Standorte der übrigen Dienste und Trupps sind über den Ort verteilt: Der Instandsetzungstrupp im Rathaus; der Sanitätstrupp im Gasthaus „Germania“ an der Ecke Schwetzinger Straße - Bahnhofstraße, der Entgiftungstrupp im Gasthaus „Adler“ in der Wilhelmstraße, der Fachtrupp Wasser bei Bernhard Gabel in der Ketscher Straße 22, der Fachtrupp Elektrizität bei Karl Geschwill in der Wilhelmstraße 9, der Veterinärdienst im Gasthaus „Karpfen“ in der Schwetzinger Straße, und die Befehlsstelle für den Ordnungsdienst im Rathaus.²¹⁷

In Rohrhof befindet sich die Feuerwehr im Gemeindehaus in der Hofstraße. Auch hier verteilen sich die anderen Dienste und Trupps über den Ortsteil.²¹⁸ Der Standort des Instandhaltungstrupp befindet sich im Gasthaus „Rheinlust“ in der Hofstraße, der des Sanitätstrupps im Gasthaus „Zum Schiff“ an der Ecke Brühler- / Schulstraße. Der Entgiftungstrupp ist in der Bäckerei Lörtsch in der Grenzhöferstraße 4 beheimatet; der Fachtrupp für Wasser und Elektrizität bei Reuther in der Grenzhöferstraße 19, der Veterinärdienst bei Stauffer in der Hofstraße 10 und der Ordnungsdienst im Gemeindehaus in der Hofstraße.

In der IG-Siedlung verfügt die Feuerwehr über einen Löschzug unter der Führung von Karl Horrein mit 8 Mann, einen Ordnungsdienst unter der Leitung von Georg Bechtold (10 Mann), einen Instandsetzungstrupp unter Eugen Salzmann (8 Mann), einen Entgiftungstrupp unter Ernst Tülp (6 Mann), einen Sanitätstrupp unter Friedrich Bischofsberger (4 Mann) und einen Fachtrupp für Wasser und Elektrizität unter

²¹⁴ A 1114 Schreiben vom 30.08.1938.

²¹⁵ A 1114 Aufstellung vom 30.08.1938.

²¹⁶ A 1114 Loc. Cit.

²¹⁷ A 1114 Loc. Cit., Standorte in Brühl.

²¹⁸ A 1114 Loc. Cit. Standorte in Rohrhof.

Hermann Betz (3 Mann); der Veterinärdienst entfällt hier²¹⁹. Standorte sind hier nicht angegeben, sondern Wohnadresse der Dienstpflichtigen – und ihr Geburtsdatum. Aus letzterer Angabe geht hervor, dass das Durchschnittsalter dortigen Truppmitglieder wesentlich jünger ist als in Brühl und Rohrhof: Sie gehören weitgehend den Geburtsjahrgängen 1900 bis 1905 an, was mit der Gründungsgeschichte der IG-Siedlung verbunden ist.

Die zivile Luftschutzorganisation mit ihren erwähnten Untergliederungen umfasst in Brühl, Rohrhof und der IG-Siedlung eine Sollstärke von 134 Mann und macht den Eindruck einer gut gegliederten und effizient organisierten Einrichtung. Die Aufstellung erfolgt bereits früh im Jahr 1939, so dass Bürgermeister Kammerer auf die Anfrage des Landratsamtes vom September mitteilen kann: „Der Sicherheits- und Hilfsdienst in der Gemeinde wurde schon vor vielen Monaten eingesetzt.“²²⁰

VIII.3 Sonstige Sicherheits- und Hilfsdienste der Gemeinde

Sirene auf dem Rathaus

Zu den ersten notwendigen Anschaffungen des zivilen Luftschutzes gehört der Kauf einer Luftschutzsirene, die auf dem Dach des Rathauses neben der Sirene für den Feueralarm angebracht werden soll.²²¹ Dafür soll von der Firma Siemens und Halska A. G. Abteilung Mannheim eine einmotorige Sirene der Form L 134 angeschafft werden. Nachdem Standort, Frequenz und Tonlage des Warntons sowie die Reichweite überprüft sind, soll dann der planmäßige örtliche Warndienst organisiert werden.

VIII.4 Hilfskrankenhäuser

Mit der Einrichtung von sogenannten „Hilfskrankenhäusern“ wird bereits im September 1939 in vielen Gemeinden des Landkreises begonnen, keines wird aber in Brühl, Rohrhof oder der IG-Siedlung eingerichtet.²²²

VIII.5 Rettungsstellen

Die Überprüfung der Rettungsstellen durch den Staatlichen Gesundheitsdienst ergibt, dass die Ausstattung den Vorschriften nicht entspricht – weder für die Hilfeleistung bei Verletzungen durch Kampfstoffe noch in den grundlegenden Anforderungen. Den Beanstandungen wird innerhalb weniger Wochen abgeholfen.²²³ Allerdings fehlt es noch lange an ausgebildetem Personal und der geeigneten Ausrüstung für

²¹⁹ A 1114 Loc. cit., IG-Siedlung; A 1114 Schreiben vom 27.09.1939.

²²⁰ A 1114 loc. cit..

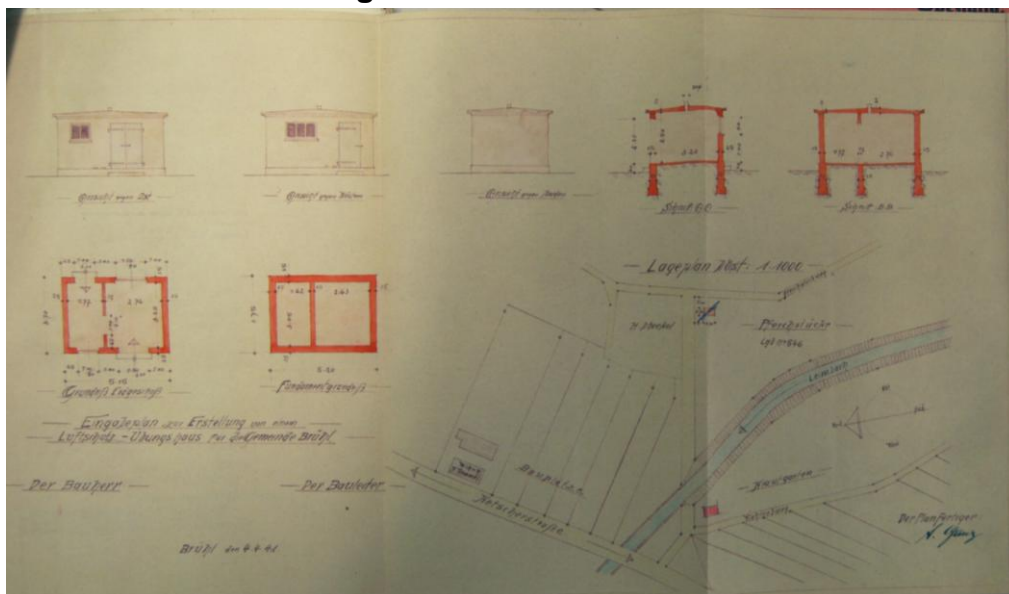
²²¹ A 1107 Schreiben vom 13.01.1936; A 1110 Schreiben vom 16.01.1936.

²²² A 118 Schreiben vom 21.09.1939 .

²²³ A 1120 Schreiben vom 14.06. bzw. 08.07.1941.

die Gasabwehr.²²⁴ Insgesamt wird es im Laufe des Krieges durch die Rekrutierungen erforderlich, den Rettungsstellen anderes DRK-Personal zuzuweisen.²²⁵

VIII.6 Luftschutz-Übungshaus



Bauplan für ein Luftschutz-Übungshaus in Brühl vom 4. April 1941.²²⁶

Nach dem ersten Kriegsjahr soll zur Ergänzung der theoretischen Ausbildung auch eine praktische Unterweisung ermöglicht werden. Dafür plant man die Errichtung eines Übungshauses am Leimbach gleich nach der Brücke nach Ketsch.

Spurensuche: Koppelschloss mit entferntem NS-Symbol, gefunden in den Wiesenplätz von Ulrich Baar.



VIII.7 Trinkwasserversorgung aus Notbrunnen

Des Weiteren erweist es sich als erforderlich, die Trinkwasserversorgung sicherzustellen. So wird bei einem der ersten Luftangriffe des Krieges am 8. Juni 1940 die Wasserleitung durch einen Zufallstreffer zerstört.²²⁷ Dies sollte sich bei weiteren Bombenabwürfen an anderen Stellen des Ortes wiederholen. Um die Trinkwasserversorgung sicherzustellen, werden in Brühl 15 und in Rohrhof 5 Brunnen dafür niedergebracht. In den 75 Doppelhäusern der IG-Siedlung verfügt jede Wohnung über einen eigenen Gartenbrunnen. Für die Löschzüge der Feuerwehr steht der Leimbach am Ortsausgang in der Ketscher Straße zur Verfügung sowie jeweils ein Wasseranschluss in der Ziegelei Merkel in der Kirchenstraße und in

²²⁴ A 1124 Schreiben vom 09.2.1943.

²²⁵ A 1118 Schreiben vom 16.11.1942.

²²⁶ A 1114 Schreiben vom 04.04.1941.

²²⁷ A 1119 Schreiben vom 08.06.1940.

der Gärtnerei Brunner in der verlängerten Hauptstraße. Die Schütte-Lanz Holzwerke stellen ihre beiden Brunnenanlagen ebenfalls zur Notversorgung zur Verfügung.²²⁸ Im Laufe des Krieges ändert sich an der Anzahl der Luftschutzbrunnen nur wenig.²²⁹ Allerdings benötigt man viel Personal, um die Brunnen niederzubringen. So werden parallel zum Einsatz der deutschen Bevölkerung auch ausländische Arbeiter und Kriegsgefangene zu dieser Arbeit herangezogen. Gearbeitet wird jeweils an einem Sonntag vier Stunden lang: Am 13. Februar 1944 stellen die Schütte-Lanz Holzwerke ab 8.00 Uhr 20 Mann zur Verfügung. Am darauffolgenden Sonntag entsenden die Ziegeleien Eder und Merkel jeweils 10 Mann.²³⁰ Und am 27. Februar kommen nochmals 15 Ostarbeiter von der Firma Schütte-Lanz zum Einsatz.²³¹

VIII.8 Luftschutz-Notställe

Die Viehhaltung in der Gemeinde macht es erforderlich, dass auch dafür Vorsorge getroffen wird. Im Rahmen des Sicherheits- und Hilfsdienstes wird daher angeordnet, in den verschiedenen Ortsteilen Ställe bereitzuhalten, in denen das Vieh aus gefährdeten Bereichen untergebracht werden kann. Drei Ställe in der Hauptstraße und Mannheimer Straße sowie einer in der Neugasse werden dafür ausgewiesen.²³² Daneben ist unter anderem auch ein Viehluftschutzkasten anzuschaffen. Allerdings wird bestimmt, dass Vieh, das bei Luftangriffen verletzt wird, notgeschlachtet werden muss. Dafür sind zwei Transportwagen mit einem Metzger und sechs Mann abzustellen.²³³ Fleischbeschauer Josef Pfister und Pferdehändler Heinrich Brucker werden im Juli 1942 zum Luftschutzveterinärdienst herangezogen.²³⁴ Damit sind sie für den Tierluftschutz nicht verfügbar.²³⁵ Daraufhin verpflichtet man die Bauern



Hermann Hemmerich und Alois Manhart zu diesem Dienst.²³⁶ Für die allgemeine Information der Bauern im Dorf begnügt man sich damit, Merkblätter „für den Tierhalter“ zu bestellen.²³⁷ Der Angriff auf Neckarau (s.o.) zeigt eine Schwachstelle in der Organisation auf: Niemand fühlte sich für die Bergung der Tierleichen verantwortlich. Man zieht daraus die Konsequenz, dass in Brühl ein Bergungstrupp geschaffen wird, der die

²²⁸ A 1111 Schreiben vom 05.12.1940; A 1114 Maschschriftl. Liste. o. Dat.; A 1111 Schreiben vom 05.12.1940 u. vom 20.01.1941.

²²⁹ A 1090 Schreiben vom 01.06.1944.

²³⁰ A 1125 Schreiben vom 10.02.1944; A 1125 Schreiben vom 07.02.1944.

²³¹ Ibid. vom 25.02.1944.

²³² A 1120 Anlage zum Schreiben vom 26.05.1941, o. Dat..

²³³ A 1120 Schreiben vom 26.05.1941.

²³⁴ A 1118 Schreiben vom 07. u. 13.07.1942.

²³⁵ A 1118 Schreiben vom 10.09.1942.

²³⁶ A 1118 Schreiben vom 12.09.1942.

²³⁷ A 1124 Schreiben vom 05.03.1943.

toten Tiere zu einer Sammelstelle bringt. Anschließend ist dann mit der Tierkörperbeseitigungsanstalt nach Ladenburg Verbindung aufzunehmen.²³⁸ Wenig später ist dann der Bergungstrupp mit zehn Mann aufgestellt.²³⁹



Spurensuche (Diese und vorherige Seite): Ein Tier-Luftschutzkasten, vorgestellt in der Ausstellung im Karl-Wörn-Haus Schwetzingen 1995.

VIII.9 Umgang mit chemischen Kampfstoffen

Es sind die Fronterfahrungen aus dem Ersten Weltkrieg, aus denen heraus sich die tiefgreifende Furcht vor chemischen Kampfstoffen in das öffentliche Bewusstsein eingegraben hat. Vor diesem Hintergrund sind die Anordnungen zum Einbau von Gasschleusen auch in relativ kleinen Luftschutzräumen (s.o.) verständlich, zwingend logisch. Die Bevölkerung wird mit Merkblättern auf die Wirkung und die Erste Hilfe auf einen eventuellen Einsatz der Kampfstoffe Weißkreuz, Blaukreuz, Grünkreuz und Gelbkreuz vorbereitet.²⁴⁰ Die Brühler Feuerwehr wird im zweiten Kriegsjahr mit Schutzanzügen und Gasmasken sowie weiteren Abwehrmitteln ausgestattet.²⁴¹ Man bemüht sich darüber hinaus, die Bevölkerung insgesamt mit Gasmasken zu versorgen – immerhin sind bis Anfang 1944 genau 1.272 sogenannte Volksgasmasken ausgegeben worden. Um die vollständige Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen ordert die NSV-Dienststelle weitere 2.500 Gasmasken, darunter 300 für Kinder.²⁴²

²³⁸ A 1090 Schreiben vom 23.10.1943.

²³⁹ A 1090 Schreiben vom 11.11.1943.

²⁴⁰ A 1122 Merkblatt f. chem. Kampfstoffe, o. Dat..

²⁴¹ A 1120 Schreiben vom 05.08.1941; *ibid.*, Schreiben vom 25.06.1941.

²⁴² A 1121 Korrespondenz RLB-Ortsgruppe, Schreiben vom 24.02.1944.



Spurensuche:

Gasmaske für die Zivilbevölkerung. Auf der Oberseite des Gasfilters die Typen- und Eigentumskennzeichnung. Leihgabe von Werner Marzina.

IX ... und dann geht alles ganz schnell

Im März 1945 erreichen die amerikanischen und französischen Truppen den Rhein. Die US-Truppen setzen am 28. März bei

Sandhofen über und rücken von Norden her in Mannheim ein. Brühl gerät zwischen dem 23. und 29. Mai unter Artilleriebeschuss und hat einige Gebäudeschäden zu beklagen.²⁴³ An Karfreitag, 30. März, endet in Schwetzingen und den umliegenden Gemeinden der Krieg.

Und erstaunlich schnell versucht die Verwaltung auf dem Weg der Anordnungen normale Friedenszustände wiederherzustellen. Bereits zwei Wochen nach der Besetzung durch amerikanische Truppen beginnen die Arbeiten, mit denen der Kriegszustand der vergangenen Jahre rückgängig gemacht wird. Als erstes werden Mitte April die Splittergräben bzw. Deckungsgräben verfüllt.²⁴⁴ Die Firma Anton Langlotz wird im April angewiesen, die Lichtmaschinenanlage auf den ehemaligen Scheinwerferstellungen abzubauen und zu verwahren.²⁴⁵ Die Sicherstellung ist in Anbetracht der Gefahr von Plünderungen (s.u.) eine notwendige und vorausschauende Maßnahme.

²⁴³ A 1094 Antrag vom 08.07.1948; *ibid.*, Antrag vom 23.05.1949; *ibid.*, Antrag vom 29.08.1949; *ibid.*, Antrag vom 02.11.1950; *ibid.*, Antrag vom 23.01.1952; *ibid.*, Antrag vom 30.12.1952; *ibid.*, Antrag vom 30.12.1952; *ibid.*, Antrag vom 21.01.1953; da es sich nicht um Schäden aus dem Luftkrieg handelt, soll an dieser Stelle nicht weiter darauf eingegangen werden.

²⁴⁴ A 1096 Schreiben vom 14. 04.1945.

²⁴⁵ A 1082 Schreiben vom 17.04.1945.

Und es liegt auch im Interesse der Landwirte, ihr Gelände wieder landwirtschaftlich nutzen zu können. Sie bemühen sich noch vor dem offiziellen Kriegsende am 8. Mai 1945 um die Genehmigung, ihre Äcker wieder im vollen Umfang nutzen zu dürfen.²⁴⁶ Die Arbeiten gehen wohl schleppend voran, da die Arbeitskräfte fehlen. Jedenfalls sieht sich das Landratsamt im Oktober 1945 veranlasst, per Dienstanweisung die Gemeinden Brühl und Ketsch aufzufordern, die auf ihrer Gemarkung befindlichen Schützenlöcher einzuebnen.²⁴⁷

Mit zu diesen eiligen bzw. als dringlich empfundenen Maßnahmen gehört auch der Abbau der verlassenen Flakstellungen auf der Brühler Gemarkung. Sie werden alsbald zur Versteigerung angeboten. Am 7. Mai 1945 – einen Tag vor der Kapitulation der Wehrmacht – erfolgt die Ausschreibung durch die Gemeindeverwaltung: Die Wehrmachtsanlagen auf dem Rohrhof, die Scheinwerferstellung auf dem Schrankenbuckel und die Flakstellung im Rheinfeld werden auf Abbruch versteigert. Letzter Termin der Ausschreibung ist der 12. Mai 1945.²⁴⁸



Ausschnitt aus dem Luftbild vom 14.02.1945, Sortie 106G-4303, Maßstab 1:9.000 von Rohrhof. [Foto: Luftbilddatenbank Dr. Carls GmbH, Sieboldstraße 10, D-97230 Estenfeld] – Vgl. unten den Plan vom Nov. 1942, Wasserwirtschaftsamt Heidelberg; der Pfeil verweist auf die Unterkuftsbaracke als Orientierungshilfe.

Die Bieter benötigen nach eigenen Angaben die Materialien für den Hausbau. So würde Johann Langlotz gerne Geschützstände Nr. 13 u. Nr. 17 sowie die Baracke Nr. 4 erwerben um im Rohrhof ein Haus zu bauen. Seine jetzige Wohnung besteht nur aus einem Zimmer und einer Küche und für den aus dem Krieg zurückkehrenden Sohn habe er keinen Platz, begründet er seinen Antrag bei der Verwaltung.²⁴⁹ Es gehen jedoch viele weitere Angebote ein und es kann nicht nachverfolgt werden, ob sein Angebot hoch genug war, um die Materialien zu erwerben. Allerdings ist offensichtlich bekannt, wer sich bereits früher an Plünderung der Unterkünfte in den

²⁴⁶ A 1082 Schreiben vom 08.05.1945.

²⁴⁷ A 1082 Schreiben vom 15.10.1945.

²⁴⁸ A 1082 Schreiben vom 07.05.1945.

²⁴⁹ A 1082 Schreiben mit Eingangsstempel 12.05.1945.

Wehrmachtsanlagen beteiligte. Die Gemeindeverwaltung empfiehlt daher, diesen Personenkreis bei der Versteigerung nicht zu berücksichtigen.²⁵⁰ Die späte Anzeige des Wassersportvereins, der erst 1952 die Plünderung seiner Bootshalle im April 1945 beklagt, weist darauf hin, dass solche Vorfälle wohl häufiger beobachtet werden.²⁵¹ Immerhin kann aber die Bauhütte der Firma Volz aus Seckenheim, die bereits seit Kriegsbeginn von der Wehrmacht genutzt wurde, wieder an diese zurückgegeben werden (s.o.).²⁵²

Der Rückbau der Luftabwehrstellungen erweist sich jedoch als schwieriger als vorgesehen. Denn auf die Verfügung des Landratsamtes vom November 1945, dass „alles Kriegsgerät ... als Schrott zu verkaufen“ sei, antwortet der Bürgermeister, dass es nicht möglich sei, überall das Gelände so einzuebnen, dass es wieder als Ackerland genutzt werden könne. Die Blöcke der Stellungen müssten gesprengt und beseitigt werden, und diese Kosten würden den Wert des Geländes bei weitem überschreiten. Man sollte es daher bei dem jetzigen Zustand belassen.²⁵³ Erst im November 1949 nimmt sich das Wasserwirtschaftsamt der ehemaligen Anlagen an und veranlasst den Abbau der Stellungen. Um das Gelände wieder landwirtschaftlich nutzen zu können, müssen etwa 2.000 m³ Erde abgetragen und 150 m³ Beton beseitigt werden. Das Betonmaterial wird in der Kiesgrube entsorgt, das Erdmaterial in der nahe gelegenen Lettengrube.²⁵⁴

Einige brisante Reste des Luftkrieges bleiben noch nach Jahresfrist zurück. Im Januar 1946 meldet die Firma Josef Eder, die nun als Ziegelei und Rheinkiesbaggerei firmiert, den Fund von 40 bis 50 Flak-Granaten im Gewann Rheinfeld und im Baggersee.²⁵⁵ Außerdem liegt noch einen Monat später ein amerikanischer Blindgänger im Gartengrundstück von Edmund Reichert im Ortskern von Rohrhof.²⁵⁶

²⁵⁰ A 1082 Schreiben vom 11.05.1945.

²⁵¹ A 1094 Schreiben vom 22.08.1952.

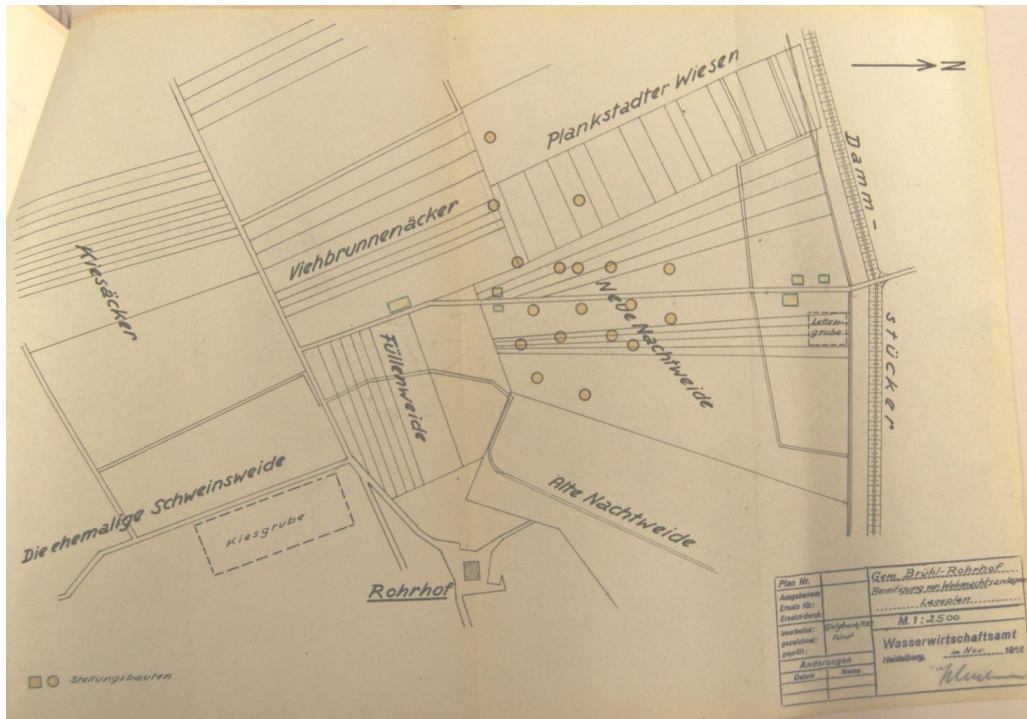
²⁵² A 1082 Schreiben vom 14.05.1945.

²⁵³ A 1082 Schreiben vom 26.11.1945 u. 27.11.1945.

²⁵⁴ A 1082 Schreiben vom 11.1949.

²⁵⁵ A 1082 Schreiben vom 23.01.1946.

²⁵⁶ A 1082 Schreiben vom 23.02.1946.



Flak- u. Scheinwerferstellung auf dem Rohrhof.²⁵⁷ Vgl. hierzu den Ausschnitt aus dem Luftbild vom 14.02.1945 (s. S. 71): der dortige Pfeil verweist auf die Unterakunftsbaracke als Orientierungshilfe.

Zusammenfassung

Bei Kriegsende nur wenige Häuser in der Gemeinde zerstört: Das Haus von Karl Edlmann in der Görngasse 7 und das Anwesen von Jakob Fehr in der Hofstraße 5.²⁵⁸ In der IG-Siedlung sind die Häuser, die beim Angriff vom 20. Dezember 1943 zerstört wurden, noch nicht wieder aufgebaut – aber seit April 1944 ist die Siedlung ein Stadtteil Mannheims und somit verweist die Gemeinde Brühl die Eingabe der Betroffenen an Mannheim.²⁵⁹ Es sollte noch Jahre dauern, bis alle materiellen Schäden beseitigt waren. Die psychischen Folgen verblasen zwar, bleiben aber bei Jedem und Jeder für den Rest des Lebens erhalten.

In Brühl und Rohrhof hat man viele gefallene Soldaten und ums Leben gekommene Männer, Frauen und Kinder zu beklagen. Es sei an dieser Stelle die letzte zusammenfassende offizielle Statistik vom 15. Juli 1944 nochmals (s.o. S. 55) zitiert: Seit Kriegsbeginn „17 Luftangriffe; 2 Minen, 74 Sprengbomben, 965 Brandbomben, 16 sonstige Abwurfmittel; gefallen sind 2 Männer und 1 Frau (Zivilisten), 7 Jungen; verletzt wurden 1 Polizist, 5 Männer und 5 Frauen (Zivilisten), 1 Mädchen; Fehlanzeige bei Ausländern und Kriegsgefangenen. 18 Wohnhäuser wurden total zerstört, 163 schwer beschädigt, 16 mittelschwer und 498 leicht. Datum: 24.07.1944.“ Die Gefallenen sind hier nicht dabei. Die Bevölkerung der kleinen, unscheinbaren Landgemeinde hat in den Jahren 1939 bis 1945 eine große, eine sehr große Last zu tragen.

²⁵⁷ A 1082 Plan, im Nov. 1942.

²⁵⁸ A 1094 Schreiben vom 15.5.1946.

²⁵⁹ A 1094 Liste d. Schäden in IG-Siedlung vom 21.5.1947.

Personenregister

Name, Vorname	Seite	Name, Vorname	Seite
Bauer, Jean – Wirtschaft Adler	10	Chomen, Hilarko	35
Bechtold, Georg	65	Chomen, Michael	35
Bechtold, Käthe	32	Deutsch, Familie	61
Beck	30	Edelmann, Karl	21, 73
Beck, Ottilie	11	Eder, Bürgermeister	4
Becker, Juliane	21	Eder, Josef – Wirtschaft Germania	10
Becker, Martin	21, 23	Eder, Josef Baptist - Ziegelei	7, 21, 35, 68, 72
Beisel, Kurt	30, 31	Eder, Valentin	10
Bell, Anton	30	Emmerich, Otto	31
Bell, Karl	30	Engel	10
Bell, Wilhelm	30	Ensenauer, Klaus	2, 14, 25, 36, 38, 64
Bertaux, Francois Leon	12	Ensenauer, Oma	61
Betz, Hermann	66	Ensenauer, Ruth	22, 52
Bischofsberger, Friedrich	30, 65	Esezeau, Henri Josef	12
Boch, Elisabeth, geb. Herm	32	Fehr, Jakob - Wirtschaft Deutscher Hof	30, 73
Boch, Georg	32, mit Anm. 104	Fesser, Otto	21
Boch, J.	22	Fichtner	11
Böckli, Paul	27, mit Anm. 85	Fichtner, Karl	14
Bödeli	61	Flöter, Robert	36
Borlein, Johann	30	Freitag, Hugo	10
Brixner, Fritz	7, Anm. 19	Gaa, Peter	7, Anm. 20
Brockenschläger	30	Gabel, Bernhard	65
Brucker, Fritz	7, Anm. 19	Gärtner	30
Brucker, Heinrich – Wirtschaft Die Traube	10, 17, 68	Gawronski, Otto	30
Brucker, Michael	7, Anm. 19	Geiger	30
Brunner, Geschwister	68, Anm. 228	Geschwill, Erwin	41
Bub, Friedrich	30	Geschwill, Franz – Wirtschaft Zum Pflug	10
Buchmann, Elise	11, 30	Geschwill, Georg	17
Bühler, Emil	7, Anm. 19	Geschwill, Irene	41
Butz, Georg – Wirtshaus Zum Schiff	11	Geschwill, Josef	7, Anm. 20
Butz, Karl (Junior)	31	Geschwill, Karl	65
Butz, Karl (Senior)	31	Geschwill, M.	22
Butz, Margarete	31	Geschwill, Peter	7, Anm. 20

Name, Vorname	Seite	Name, Vorname	Seite
Gölz, Georg	30	Lill	30
Graßhiller	30	Lippert	30
Gredel, Albert	56	Lörtsch, Jean	10, 31, 65
Gress	30	Lörtsch, Rudolf	10
Grüner	31	Lüll, Hans	27
Guisset, Marcel Jacques	12	Mächerlein, Helmut	31
Gülz	30	Mack	21, 30
Haberkorn, Wilhelm	27	Mack, Heinrich	7, Anm. 19
Hafner, Georg	10	Mack, Philipp	7, Anm. 19
Hagedorn, Klara	60	Manhart, Alois	68
Hahn, August	30	Maurer, August	7, Anm. 19
Haiges	30	Maurer, August	7, Anm. 20
Hauck , Fritz	31	Maurer, Wilhelm	56
Hauptmann	30	Mechler, Fritz M. Witwe	30
Heid, Anton	7, Anm. 20	Mehrer, Karl	56
Helm (Kind)	21	Merkel, Adam	7, Anm. 19
Hemmerich, Hermann	68	Merkel, Ella	14, 52
Herm, Anna Maria	21	Merkel, Hans	7, Anm. 19
Herm, Eise	21	Merkel, Heinrich – Ziegelei	7, 14, 68
Herm, Karl	7, Anm. 20	Merkel, Oskar	7, Anm. 19
Herr	30	Michel	30
Hoffmann	30	Mohrbach, Karl	30
Hönig	30	Monatt, Hermann	10
Horrein, Karl	65	Möser, Gerlinde	14
Jakob Moos	7, Anm. 20	Moser, Jakob	7, Anm. 19
Jester, Friedrich	30	Muley, Alfred	7, Anm. 19
Johmann, Oskar	31	Muley, Erna, geb. Borst	60
Jünger, Georg	46	Münch, Hannelore	41
Kammerer, Karl, Bürgermeister	21, 46, 57, 60, 65, 66	Neudörfer	30
Kaufmann, D.	22	Neutz, Karl	30, 31
Kerber, Philipp	60	Neutz, Otto	31
Kessler, Adolf	30	Neutz, Willi	31
Kirchengemeinden	7	Nicklaus	30
Kleinbongarts, Georg	7, Anm. 20	Nickler, Mathias	7, Anm. 19
Knapp, Familie	61	Neutz, Otto	31
Knapp, Lorenz	7, Anm. 19	Neutz, Willi	31
Knapp, Ludwig	56	Nicklaus	30
Knapp, Robert	7, Anm. 20	Nickler, Mathias	7, Anm. 19
Knecht, Familie	61	Ohrenberger, Karl	30
Knoll, Hermann	30	Oppermann, Ludwig	30
König, Johann	31	Orth, Ludwig	31
Langlotz, Anton - Baufirma	22, 50, 70	Paul	61
Langlotz, Anton - Bäckerei	10	Pfister, Josef	68
Langlotz, Bernhard	21	Pister, Fritz - Kino	10
Langlotz, Johann	71	Pister, Peter	56
Leimert, Luise	11, 30	Ramp, Gerlinde, geb. Moser	55

Name, Vorname	Seite	Name, Vorname	Seite
Schwab, Karl	10	Walz, Friedrich	63, Anm. 243
Sogno	11, 30	Weber, Wilhelm	51
Sold, Elisabeth	32	Wegele, Albin	17
Stauffer	60	Weik, Albert	20
Stiebing	30	Weinhart, Jakob	20
Storch	30	Weißhaar	30
Storch, Josefine	11	Welter, Jakob	7, Anm. 19
Storz	30	Welter, Wilhelm	7, Anm. 20
Sturm, Johann	10	Welter, Josef	20
Terrel, Jean Robert	12	Werr, Karl	21
Triebskorn, Philipp – Wirtschaft Zum Schwanen	10	Weyklett, Anna	11
Trinkhaus	30	Winkler	30
Tülp, Ernst	60	Witzler, Ferdinand	30
Turbillon, Wilfried Stanislas	12	Wolf, Familie	55
Uhrig, Franz	51	Wolf, Josef	20
Ulzhöfer, Hermann	51	Wolff, Franz	30
Unrath, Friedrich	30	Würz	30
Utz, Walter	29	Zehetleitner, Franz	32
Vock	30	Zilhart	30
		Zimpfer, Marie	20